Nummer 168 — Dienstag, 21. Juli 1914 — 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernzimmer 43

Die serbisch-österreichische Spannung.

Das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat sich derart zugespitzt, daß man auf unangenehme Ueberraschungen gefaßt sein muß. Es ist ja allerdings nicht das erste Mal, daß man in der österreichisch-ungarischen Politik recht scharfe Worte gegen Serbien angeschlagen hat, ohne daß man entsprechende Taten folgen ließ. Man braucht nur an die Prohaska-Affäre zu erinnern, durch die die Oeffentlichkeit zu Beginn des Balkankrieges in Aufregung versetzt wurde. Das Ende vom Lied war dann daß Oesterreich mit einer verhältnismäßig geringen Genugtuung zufrieden war. Augenblicklich liegen die Verhältnisse ja etwas anders, da es sich jetzt nicht um einen einzelnen Fall und auch nicht um mehrere Einzelfälle handelt. Im Hintergrunde der serbisch-österreichischen Krisis steht die großserbische Frage, und wenn Oesterreich diese im Anschluß an die Ermordung des österreichischen Thronfolgers für längere Zeit zur Entscheidung zu bringen sucht, so ist auch die Möglichkeit einer Auseinandersetzung durch die Waffen nicht von der Hand zu weisen, falls Serbien nicht klein beigibt und den österreichischen Forderungen entspricht. Nun weiß man allerdings immer noch nicht, wie diese lauten werden. Davon wird es natürlich abhängen, ob Serbien glauben wird, sie annehmen und so Oesterreich Genugtuung geben zu können oder ob es durch die Ablehnung einen Konflikt heraufbeschwören wird. Wenn man nach den Hetzartikeln der serbischen Presse urteilen dürfte, so wäre allerdings anzunehmen, daß Serbien zu keinen großen Konzessionen bereit ist, da in dieser Presse sogar versucht wird, Oesterreich sogar die Schuld an dem Attentat gegen den Thronfolger zuzuschieben. Vor allem aber wird die Stellungnahme Serbiens von der Haltung Rußlands abhängen. Wird Rußland unter allen Umständen seine schützende Hand über den serbischen Vorposten auf dem Balkan halten oder wird es in diesem Falle seine energische Zurückweisung zulassen. Darauf scheint man in Berlin hinzuarbeiten, wie eine Auslassung der „Nordbeutschen Allgemeinen Zeitung" in ihrer Wochenrundschau erkennen läßt, in der es als erwünscht und geboten bezeichnet wird, daß die Auseinandersetzungen, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien entstehen können, lokalisiert bleiben. Das klingt zwar nicht sehr gefährlich, wenn man unter diesen Auseinandersetzungen nicht solche kriegerischer Art verstehen müßte, denn um die Lokalisierung lediglich diplomatischer Auseinandersetzungen brauchte man sich nicht sobel Mühe zu geben. Würde aber Rußland gegeben, daß Oesterreich-Ungarn die großserbische Frage zu seinen Gunsten entscheidet, so würde es sich und ebenso die ganze Triple-Entente der Vorteile begeben, die ihnen der Ausgang des Balkankrieges gebracht hat. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Triple-Entente so einfach verzichten wird.

Vielleicht ist aber in diesem Falle Oesterreich-Ungarn wieder mit Versprechungen zufriedenzustellen, wie sie schon im Jahre 1909 nach der Annexion von Bosnien und der Herzegowina von Serbien gegenüber Oesterreich gemacht wurden. Damals mußte man ja auch befürchten, daß es zum Kriege zwischen den beiden Staaten kommen werde, bis Serbien die Wahrnehmung machen mußte, daß es in einem Konflikt mit Oesterreich auf sich selbst angewiesen sein würde. Daraufhin hat Serbien dann das Versprechen gegeben, seine Politik gegenüber Oesterreich zu ändern und hat sich damit anscheinend den Forderungen Oesterreichs unterworfen. Wie aber die jetzigen Ereignisse zeigen, war dieser diplomatische Sieg des Grafen Aehrenthal doch nur ein Scheinerfolg, denn die großmäulische Agitation ist weiter gegangen, und jetzt nach dem siegreichen Kriege mit der Türkei und in der Hoffnung auf den Rückhalt, den es an der Triple-Entente hat, wird Serbien vielleicht weniger zur Unterwerfung unter Oesterreichs Wünsche bereit sein als im Jahre 1909. Andererseits aber wird vielleicht auch Oesterreich mit einfachen Versprechungen nicht wieder zufrieden zu stellen sein.

Vor allem sollte sich aber auf alle Fälle die Leitung der österreichischen auswärtigen Politik möglichst rasch darüber klar werden, was sie will, damit das übrige Europa Stellung nehmen kann. Der jetzige Zustand, der die wirtschaftlichen Interessen aller Länder auf das schwerste schädigt, ist nicht länger zu ertragen. Wenn es schon zu einer ernsthaften Auseinandersetzung kommen soll, dann möge Oesterreich seine Beschuldigungen, wenn es solche gegen Serbien zu erheben hat, vorbringen, kann es diese aber nicht genügend begründen, dann soll es dafür sorgen, daß dem augenblicklichen Zustand der Beunruhigung so rasch als möglich ein Ende gemacht wird, denn durch eine zwecklose Hinauszögerung der jetzigen Krise wird es nur seinem eigenen Prestige Eintrag tun.

•

Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg." berichtet: „Der vielfach und vielleicht im Hinblick auf seine Wirkung schon zu oft und zu laut angekündigte Schritt Oesterreich-Ungarns in Belgrad sollte, wie in diplomatischen Kreisen erzählt wird, schon Mitte der vorigen Woche erfolgen. Er ist verschoben worden, soviel man hört, auf Grund gewisser taktisch-politischer Erwägungen, die dafür sprachen, einen etwas späteren Zeitpunkt zu wählen, der in die laufende Woche fallen könnte. Auch dort, wo man im allgemeinen über die Absichten und den Plan der österreichisch-ungarischen Regierung unterrichtet ist, scheint man die Form und den sachlichen Inhalt des ersten Schrittes, von dem ja sehr viel abhängen wird, noch nicht sicher zu kennen. Auch auf die Frage, ob er gleich die Form eines Ultimatums tragen wird, fehlt eine zuverlässige Antwort. Das Maß der Forderungen Oesterreich-Ungarns und das des Nachdruckes, mit dem sie werden gestellt werden, bleibt also abzuwarten. Einzelne hiesige Blätter reproduzieren eine längere Auslassung einer in Wien erscheinenden „Militärischen Rundschau", die in lebhafter Sprache die allmählich nicht mehr überraschende Mitteilung macht, daß die österreichisch-ungarische Monarchie im höchsten Grade entschlossen sei, dem unerträglichen Zustande an ihrer Südgrenze unter allen Umständen auf kürzestem Wege ein Ende zu bereiten. Diese Absicht und Entschlossenheit kennt man man genügend, und einigermaßen aufmerksame Zeitungsleser, die nicht nur sensationell hergerichtete Alarmrufe verstehen, konnten schon seit ungefähr fünftehn Tagen wissen, was sich vorbereitet. Seit wie lange es die Diplomatie und die Kabinette Europas wissen, ist nicht ganz klar. Aus manchen offiziösen Kundgebungen auswärtiger Provenienz scheinen sie erst in den letzten Tagen der vorigen Woche auf den Ernst der Sache aufmerksam geworden zu sein. Die erwähnte „Militärische Rundschau" behauptet, die österreichisch-ungarische Diplomatie habe den energischen Schritt, den sie in Belgrad tun wollte, bei den Kabinetten Europas angemeldet und liegt, und es schwebe ein Gedankenaustausch gegenwärtig zwischen Wien und den übrigen Hauptstädten Europas. Wir glauben nicht, daß das richtig sein kann. Die österreichische Diplomatie mag über den Ursprung des Mordes in Sarajewo und das Ergebnis der Untersuchung ihre auswärtigen Vertretungen informiert haben. Aber daß sie sich über das beabsichtigte politische Vorgehen in Serbien mit den Regierungen der Mächte Europas unterhielte, muß nach der ganzen Sachlage für ausgeschlossen gelten. Es heißt, eine recht falsche Vorstellung von den Absichten und Zielen der österreichisch-ungarischen Politik in Bezug auf Serbien haben, wenn man glaubt, Wien unterhalte sich darüber mit Petersburg, mit Paris oder auch mit London. Daß es sich mit dem nächsten Bundesgenossen unterhalten und ihn über seine Absichten in Kenntnis gesetzt haben wird, darf man als selbstverständlich ansehen, und zwar nicht erst seit heute und gestern, wenn auch, nebenbei bemerkt, gewiß die Andeutungen und Darstellungen falsch sind, als ob dieser Bundesgenosse dabei eine gewissermaßen treibende oder nervenstärkende Rolle gespielt habe. Das war gewiß nicht nötig. Eine auf ihr Prestige so sorgsam bedachte Großmacht weiß in einer Angelegenheit ihres eigensten Interesses Plan und Entschließungen selbst zu fassen und gibt dem verbündeten Staate Kenntnis von dem, was sie beabsichtigt."

Ein serbischer Appell an Deutschland.

L. Belgrad, 20. Juli, 5.20 N. (Priv.-Tel.) Das serbische Blatt „Politika" gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß sich ein Teil der deutschen Oeffentlichkeit anläßlich des Sarajewoer Attentats irreleiten ließ; Tatsache sei, daß Serbien, sowohl Kaiser Wilhelm wie dem deutschen Volke Sympathien entgegenbringe. Es sei daher zu hoffen, daß die guten Handelsbeziehungen, die sich insbesondere in letzter Zeit zwischen Deutschland und Serbien entwickelten, nicht durch politische Verstimmungen gestört werden.

Vor der Entscheidung.

Wien, 21. Juli. Graf Berchtold trifft heute früh in Ischl ein und wird noch am Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

K. Innsbruck, 20. Juli, 6.30 N. (Priv.-Tel.) Generalstabschef Konrad v. Hötzendorff, der sein drei Tagen im Pustertal zum Sommeraufenthalt weilte, hat seinen Urlaub plötzlich abgebrochen und ist auf telegraphische Berufung nach Wien abgereist.

•

Diese plötzliche Abreise, die Aufsehen erregen könnte, findet eine völlig unpolitische Erklärung in einer vorliegenden amtlichen Wiener Meldung, daß Freiherr v. Höhendorff in Wien zu kurzem Aufenthalt eingetroffen sei, um seinen in einem dortigen Sanatorium befindlichen Sohn, der schwer erkrankt ist, zu besuchen. Eine Wiener Privatkorrespondenz will übrigens wissen, daß auch der Kriegsminister Krobatin seinen Urlaub unterbrochen habe und nach Wien zurückgekehrt sei; eine zuverlässige Meldung hierüber liegt jedoch nicht vor.

Ein Dampfomnibus aus dem Jahre 1833.

Unser Bild stellt einen Dampfwagen aus dem Jahre 1833 dar, wie solche damals vielfach in London und Umgebung verkehrten. Die stündliche Geschwindigkeit betrug siebeneinhalb Kilometer. England hatte seinerzeit ca. 100 Dampfwagen, aber auch in Brüssel und Paris wurden solche eingeführt. Ja in München plante man eine Dampfwagenlinie, die in 50 Stunden nach Wien führen sollte. Recht interessant ist an dem Bilde der eigenartige Bau des Wagens und die weitmöglichste Platzausnutzung. Damals bedeutete der Dampfwagen schon einen ungeheuren Verkehrsfortschritt, aber was würden unsere Vorfahren sagen, wenn sie unsere heutigen Verkehrsmittel kennen lernen und benutzen würden.

Präsident Poincaré in Rußland.

Kronstadt, 20. Juli. Heute Nachmittag um 5 Uhr ist Präsident Poincaré an Bord des Linienschiffes „France" hier eingetroffen. Der Kaiser empfing den Präsidenten an der Schiffstreppe der Jacht „Alexandra" und begrüßte ihn in herzlicher Weise. Zur Großmacht ging die Flagge des Präsidenten hoch. In Begleitung des Kaisers befanden sich der Hofminister, die Minister des Aeußern und der Marine, der französische Botschafter, der französische Militärattaché und der Marineattaché, der russische Botschafter in Paris und das Gefolge. Präsident Poincaré betrat in Begleitung des Marineministers Grigorowitsch die Jacht, die denn die Rückfahrt nach Peterhof antrat. An dem Landungsplatz in Peterhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, wurde Poincaré von den Großfürsten, den Generälen, dem Gouverneur von Peterhof, dem Kommandanten von Peterhof und dem Personal der französischen Botschaft begrüßt. Der Kaiser geleitete den Präsidenten in einer vierspännigen Equipage, die von zwei Zügen des kaiserlichen Corps de Ballet begleitet war, in das Große Palais, wo der Präsident Aufenthalt nahm. Bald nach dem Eintreffen wurde der Präsident von der Kaiserin empfangen. Heute Abend wird im Großen Peterhofer Palais ein Galamahl gegeben.

Die Trinksprüche.

Peterhof, 20. Juli. (W. B.) Bei der Galatafel, die heute Abend 7½ Uhr im Großen Palais gehalten wurde, richtete der Zar folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:

Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Oberhaupt des verbündeten Staates ist immer sicher, in Rußland der wärmsten Aufnahme zu begegnen; aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereinigt von langher durch die gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen, sind Frankreich und Rußland bald ein Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideale, sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften auch fernerhin die Wohltaten des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.

Präsident Poincaré antwortete auf den Trinkspruch des Zaren wie folgt:

Ich danke Euer Majestät für die herzliche Aufnahme und bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, hier dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzustatten. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Euer Majestät und Rußland das feierliche Zeugnis von

Kleine Rundschau

= **Die Katastrophe im Goldbergwerk Rathfeld-Böckstein.** Die in der vorigen Nummer d. Bl. erstattete Meldung über die Katastrophe im Goldbergwerk Rathfeld bei Böckstein, unweit von Bad Gastein, bestätigt sich leider vollständig. Seitdem das Bergwerk in Betrieb ist, war ein so schweres Unglück nicht zu verzeichnen. Die Katastrophe ereignete sich Sonntag morgens zwischen 1 und 2 Uhr im Radhausberg im sogenannten Imhofunterbaustollen, der zur Beförderung der Hauerze dient, in einer Schachtlänge von zirka 700 bis 800 Meter. Im Siglitztal ist ein alter Stollen, zirka 100 bis 150 Meter höher als der Imhofunterbaustollen. Als Verbindungsschacht vom Siglitztalstollen führt ein sogenannter Wetterschacht. Dieser Wetterschacht fällt senkrecht auf den Imhofunterbaustollen ab. Durch den vielen Regen und Nebel in diesem Gebiet setzte sich die Luft dicht im Wetterschacht an und der Nebel, beziehungsweise die schlechte Luft, drängte sich bis auf den Arbeitsplatz, der unterhalb des Wetterschachtes lag, hinab. Durch die Unvorsichtigkeit des Motorführers, der dem Motor zu wenig Aufmerksamkeit schenkte, so daß er sich heiß lief und die Luftzuführung dadurch versagte, bildete sich Kohlenoxydgas, und elf Arbeiter büßten das Leben ein. Die im Schachte befindlichen Arbeiter arbeiteten in zwei Sektionen, eine Partie konnte sich retten, die anderen elf Mann dagegen, unter ihnen der Oberfteiger Michael Fritz, kamen ums Leben. Die beiden Ingenieure Otto Schweiger und Theodor Frenz und vier Arbeiter, die mittags zur Rettungsaktion in den Stollen vordrangen, blieben bewußtlos liegen; sie wären ebenfalls ums Leben gekommen, wenn nicht andere Männer von gleichem Mut sofort eine zweite Rettungsaktion unternommen hätten. Die Herren Robert und Hans Stöckl, Besitzer des Valerieshauses am Rathfeld, und eine Partie von sechs Bergarbeitern drangen vor und brachten die zwei Ingenieure und die vier Mann ohnmächtig heraus. Nach zwei Stunden erst kam Ingenieur Frenz durch die Wiederbelebungsversuche zu sich. Langsam lichtete sich der Himmel — der Nebel zerteilte sich und die Luft im Schachte wurde besser. Eine von Böckstein abgegangene Rettungsexpedition brachte bis 10 Uhr vormittags vier Leichen aus dem Stollen heraus. Um 11 Uhr fuhr eine zweite Expedition ein und da fand ein Arbeiter namens Vinzenz Jamnig, der einzige Ueberlebende, auf Händen und Füßen heraus. Daß er sich retten konnte, schreibt er dem Umstand zu, daß er höher stand als die anderen und mehr hinten, wo die Luft besser war. Volle 8 Stunden lag er bei einem kleinen Einbruchswasser, viermal versuchte er sich zu retten, aber erst das fünfte Mal gelang es ihm. Starr lagen seine Kameraden und von Todesangst gepackt kroch er über ihre Leichen dem Ausgang zu. Nachdem er ins Freie gebracht, wurden die weiteren sieben Leichen herausbefördert; sie werden am Dienstag in Böckstein beerdigt.

= **Mord an einem Kinde.** Aus Berlin, 20. Juli, wird folgende Untat gemeldet: Das vierjährige Töchterchen Margarete des Eisenbahnarbeiters Kapp wurde in der Nacht zum Sonntag von dem 17jährigen Stellmacher Paul Behändig, der in demselben Hause wohnt, ermordet. Der Täter, der bei der Vernehmung angab, bei der Tat von dem 20jährigen Arbeiter Karl Werner, dessen Wohnung er nicht kennen will, unterstützt worden zu sein, verscharrte die Leiche im Garten desselben Grundstückes. Der Polizei gelang es mit großer Mühe, den Mörder vor der Lynchjustiz der erregten Menge zu retten.

= **Zusammenstöße zwischen Schutzleuten und Raubiet.** In der Nacht zum Sonntag kam es am Eichholz in Hamburg zu einem größeren Zusammenstoß zwischen Raubiet und Schutzleuten. Mehrere Schutzleute, die die Ruhestörer zur Wache bringen wollten, wurden plötzlich von etwa 20 Personen überfallen, welche die Arrestanten befreien wollten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, wobei die Schutzleute blank ziehen mußten. Während des Kampfes, an dem schließlich 17 Schutzleute und etwa 40 junge Burschen beteiligt waren, erhielt ein Schutzmann zwei Messerstiche in den Rücken; mehrere Burschen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. — Ein ähnlicher Zusammenstoß spielte sich in der Nacht zum Sonntag in der großen Freiheit in Altona ab, wo Polizeibeamte bei der Festnahme von Raubiet angegriffen wurden. Als sie mit der blanken Waffe vorgingen, wurden sie von der Menge mit einem Steinhagel überschüttet. 18 Personen wurden verhaftet.

= **Beschimpfte Hafenpolizei.** Erhebliche Aufmerksamkeit erweckt zu Kristiania in Norwegen eine peinliche Affäre, die sich am Sonntag abend im Hafen von Kristiania ereignete. Der Chef der Hafenpolizei wurde, als er einen amerikanischen Luftdampfer an einem anderen Ankerplatz im Hafen kommandieren wollte, von amerikanischen Legationssekretär in Kristiania, Herrn Günther, der sich an Bord befand, in gröblicher Weise beschimpft. Als der Polizeichef an Bord des Dampfers ging, um seinen Befehl zu wiederholen, entgegnete ihm der Legationssekretär mit den Worten: „Kennen Sie nicht die Höflichkeitsregeln? Die Mütze ab, wenn Sie zu mir sprechen", und schlug dann dem Polizeichef die Uniformmütze ab. Zuletzt wurde doch dem Befehl des Polizeichefs gefolgt. Der Polizeichef hat die gebührende Entschuldigung verlangt. Die Sache ist dem Ministerium des Aeußern gemeldet worden. Man erwartet, daß der Legationssekretär seinen Abschied bekommen werde.

= **Die Tante und der Nordpol.** Eine lustige Geschichte von einem Expeditionsgenossen erzählte dieser Tage Ernst Shackleton. Als die Nachricht von Pearies Entdeckung des Nordpols bekannt wurde, stürzte Shackletons Freund aufgeregt nach Hause und rief schon im Türrahmen: „Peary hat den Nordpol entdeckt." Mit mildem Interesse blickte seine Tante, die am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt war, auf und meinte dann mit freundlicher Teilnahme: „Ach wirklich? Wo denn?"

= **Die verbiente Strafe.** Gatte: „Herrgott, warum weckst Du mich so spät. Es ist 10 Uhr und ich muß doch um 7 Uhr aufstehen." — Gattin: „Ich glaubte, es ist jetzt erst 7 Uhr. Gestern Nacht, als Du nach Hause kamst, zeigte meine Uhr auf 3, als ich Dich fragte, wie viel Uhr es sei, sagtest Du 12. Nu, da habe ich eben meine Uhr um drei Stunden zurückgestellt."

= **Ausschlaggebend.** Sie: „Wenn Sie durchaus darauf bestehen, will ich Ihnen auch sagen, daß zwei Gründe mich bestimmen, Sie nicht zu heiraten." „Und die wären?" „Erstens Sie und zweitens ein anderer Mann."

= **Fürstenkur.** „Warum übernimmt denn Se. Durchlaucht in letzter Zeit gar so viele Grundsteinlegungen?" — „Sehr einfach: Der Leibarzt hat ihr Steinklopfen verordnet — und da ist das halt die einzige standesgemäße Form."
(„Jugend.")

Kurze Notizen.

Aus Waldshut in Baden wird vom 19. Juli mitgeteilt: Gestern wurde die Leiche der seit dem 18. Juni vermißten Frau Emma Schulz aus Düsseldorf, die mit ihrem Manne und ihren zwei Kindern den Tod im Rhein gesucht hatte, in Hockenheim bei Schwetzingen aus dem Rhein gelandet. Der Mann und der Sohn sind in Rheinfelden, die Frau und die Tochter in Waldhut begraben worden. Damit hat eine beklagenswerte Familientragödie ihren Abschluß gefunden.

Die katholische Kirche zu Temmels im Bezirk Trier suchten in der Nacht Einbrecher heim. Sie erbrachen das Tabernakel, stahlen die wertvolle Monstranz und das Ciborium, verstreuten die Hostien auf den Boden und sind unerkannt entkommen.

In Sachsen haben am Sonntag schwere Gewitter großen Schaden an Baumwerken und an der Ernte angerichtet. Ungeheure Wassermassen verschütteten stellenweise die Straßen von Meißen und Dresden mit Geröll. Auch die Weinberge haben mehrfach gelitten.

Zu der Frage des Verkaufs der Bärensteine in der „sächsischen Schweiz" hat eine von der sächsischen Regierung einberufene Konferenz in Pirna stattgefunden. Es wurde den beschwerdeführenden Gemeinden mitgeteilt, daß eine weitere Anzahl von Wegen des Terrains als öffentlich erklärt werden und von dem neuen Besitzer nicht gesperrt werden dürfen. Die ganze Angelegenheit wird im nächsten Landtag noch einmal erörtert.

Die ganze Familie des Gutsbesitzers Janber in Gremschütz bei Glogau schwebt jetzt infolge durch das 15jährige Kindermädchen der Familie mit Salzsäure vergiftet zu werden. Irgendwelche Gründe vermochte das Mädchen nicht anzugeben. Es wurde verhaftet und soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Der aus Pancsova gebürtige Milan Bugarsky, ein angeblicher Rechtsanwalt, der einer Wiener Dame durch illusorische Vorspiegelungen 80 000 Kronen herausgelockt hatte, ist in Wien verhaftet worden. Bei den polizeilichen Erhebungen wurde in Erfahrung gebracht, daß Bugarsky im letzten Jahre einer Hausbesitzerswitwe gleichfalls durch ein Ehevversprechen 137 000 Kronen herausgeschwindelt hatte. Die Frau beging bereits wegen des Verlustes fast ihres gesamten Vermögens Selbstmord.

Der frühere Direktor der in Konkurs befindlichen ungarischen ländlichen Sparkasse von Steinbruch, namens Henrik Balazs, wurde verhaftet, nachdem die Einleger des Instituts über eine Million Verlust angemeldet haben.

In Livorno gelang es der Polizei, eine Falschmüngerbande aufzugreifen und 150 000 Lire falsche Scheine zu beschlagnahmen.

Wie aus Galdar (Kanarische Inseln) gemeldet wird, beträgt die Zahl der durch den Sturz des Autobusses in einen Abgrund getöteten Personen sieben. Zwanzig Personen wurden schwer, sechs lebensgefährlich verletzt.

In Konstantinopel wurden bei einem schweren Gewitter drei Personen vom Blitz getötet und fünf verwundet.

Ein Militärflugzeug ist am Montag Nachmittag bei der englischen Flugstation Newgosport abgestürzt. Ein Offizier wurde getötet und ein Unteroffizier schwer verletzt.

Nicht jedem Heim ist Raum gegeben,
Zu kreisen hier mit stolzer Kraft,
Doch Bescheidlichkeit sich zu heben
Zum friedlichen Kreise hilfer Rast.

Ludwig Pfau.

Gefühlen bringen wollen, die unverändert in allen französischen Herzen wohnen. Beinahe 25 Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Vision ihre Geschicke und die Anstrengungen ihrer Diplomaten vereinigt haben. Die glückliche Wirksamkeit dieser dauernden Verbindung macht sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Gegründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, gefestigt durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnt haben, sich zu verbrüdern, geheiligt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften, hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständig den Beweis seiner wohltätigen Wirkung und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in Einigkeit und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Rußlands.

Gegen die Soldatenmißhandlungen.

Wie dem „Hamburger Echo" mitgeteilt wird, soll das Kriegsministerium an die nachgeordneten Stellen Anweisungen ergehen lassen zwecks energischer Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen. In diesen Erlassen soll zugestanden werden, daß die von den militärischen Gerichten vielfach erkannten gelinden Strafen nicht im Einklang ständen mit dem Willen der höheren Stellen. Es wird daran erinnert, daß schon in früheren Kundgebungen ausgeführt worden sei, daß Mißhandlungen und vorschriftswidrige Behandlung Untergebener zugleich eine Zuwiderhandlung gegen Befehle des Kriegsherrn in sich schließen, was bei der Bestrafung gebührend zu berücksichtigen sei. In diesem Sinne sprächen sich Orders vom 6. Februar 1890 und 17. September 1892 aus. Weiter heißt es dann:

Demgegenüber muß es auffallen, daß von Jahr zu Jahr in einem höheren Prozentsatz minder schwere Fälle angenommen worden sind, und dies vielfach damit begründet wird, der Mißhandelte habe keinen oder keinen dauernden Nachteil für seine Gesundheit davongetragen, daß ferner die wegen Mißhandlung Untergebener Verurteilten vielfach unter Annahme minder schwerer Fälle mit der Mindeststrafe oder bei Gesamtstrafen nur mit einer die Mindeststrafe wenig Übersteigenden Strafe belegt worden sind.

In dem Rundschreiben wird nach dem genannten Blatt den Gerichtsherren gesagt, ihnen obliege es, durch den Vertreter der Anklage unter Hinweis auf die Allerhöchste Willensmeinung Strafen beantragen zu lassen, die der Schwere der Verfehlungen entsprechen, und weiter, daß bei unangebrachter Milde oder unzutreffender Beurteilung der Strafmaß im militärischen Interesse von den gegebenen Rechtsmitteln Gebrauch gemacht werden solle. Nur die rücksichtslose Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen nach ihrer vollen Schärfe sei geeignet, das schwere Vergehen der systematischen Mißhandlung auszurotten.

Bestrafung streikender Eisenbahner.

Rom, 20. Juli. (W. B.) Infolge des Ausstandes der Eisenbahner im Juni 1914 beschloß der Generaldirektor der Staatsbahnen folgende Strafmaßnahmen:

48 Eisenbahnangestellte verschiedener Kategorien werden für entlassen erklärt, zwei Bahnhofsvorsteher, 16 Unterbeamte, 362 Maschinisten und Heizer werden in eine niedrigere Rangstufe versetzt. Bei den übrigen Beamten, die freiwillig an dem Ausstande teilnahmen, wird die Erhöhung der Gehälter um sechs Monate bis zu zwei Jahren aufgeschoben, oder die Beamten werden 6 bis 12 Tage vom Dienst suspendiert. Der Verwaltungsrat beschloß ferner, den Beamten, welche ihren Platz nicht verließen, und dadurch zeigten, daß die große Mehrheit des Personals stets Treue und Disziplin bewahrt, welche die besten Grundlagen eines guten Eisenbahnbetriebes bilden, ein Lob zu erteilen. Auch sollen an diejenigen Angestellten, die an den Orten des Ausstandes erhöhte Arbeit zu leisten hatten, Belohnungen verteilt werden.

M Rom, 20. Juli, 9 N. (Priv.-Tel.) Die über die Eisenbahner verhängten Strafen werden sowohl ihrer Art als der Zahl nach als schwer empfunden. Die Regierung legte sichtlich Wert darauf, ihr geschädigtes Ansehen und die Staatsautorität wieder herzustellen, doch erkennen auch die gerecht denkenden Sozialisten an, daß die Maßregelung streng gesetzlich sind. Hier wird mit der Möglichkeit, ja mit der Wahrscheinlichkeit eines Streiks gerechnet, da die agitatorischen Elemente die Gelegenheit zur Propaganda nicht vorbeigehen lassen werden, doch hält man die Aussicht auf allgemeine und längere Durchführung des Streiks für gering, da das Personal abgeneigt ist und die Regierung Vorkehrungen getroffen hat. Die Entscheidung fällt wahrscheinlich morgen.

Tschechische Radaubrüder.

Wien, 20. Juli. Am gestrigen Sonntag ereigneten sich in der Umgegend von Troppau wieder zahlreiche Ausschreitungen gegen Deutsche, obwohl die Behörden in einem Umkreis von 15 Kilometern zahlreiche Gendarmen aufgeboten hatten. In der Nähe von Freiheitsau versuchten tschechische Burschen die deutschen Passagiere am Verlassen des Bahnhofes zu hindern, wurden aber, nachdem Wachen herbeigeholt waren, zerstreut. Bei der Ortschaft Niklowitsch wurde von tschechischen Burschen ein mit Deutschen besetztes Automobil angehalten und der Chauffeur attackiert. Dieser erwehrte sich jedoch des Angriffes und fuhr davon. Ein anderes Automobil wurde an derselben Stelle mit Steinen beworfen. Um 9 Uhr abends gegen etwa 40 deutsche Troppauer Turner nach Hause und wurden in der Nähe von Troppau bei einem Gasthause von tschechischen Burschen überfallen. Eine Gendarmeriepatrouille schritt ein, konnte aber bei der Ueberzahl der Angreifer nicht verhindern, daß einer der Turner schwer und vier leichter verletzt wurden. Die Gendarmerie erhielt Verstärkung und befreite die Angegriffenen, wobei fünf Personen verhaftet wurden. Einer der Gendarmen erhielt einen Stich in den Arm. Ein anderer wurde von einem Stein getroffen. Die Angreifer wurden schließlich zerstreut und die Ruhe wiederhergestellt.

Albanien.

Die Lage in Durazzo.

Durazzo, 19. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr. Korr.-Bur.) Das gestern Abend über eine Stunde andauernde lebhafte Gewehr- und Mitrailleusenfeuer, in das auch die Geschütze mit über 70 Schüssen eingriffen, wurde dadurch verursacht, daß in der Nähe der Vorpostenlinie starke feindliche Patrouillen gesichtet wurden, die jedoch alsbald flohen. Vom Feinde wurde fast keine Spur bemerkt. Gleich nach dem ersten Kanonenschuß wurden von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Panther" und dem deutschen Kreuzer „Breslau" größere Marineabteilungen gelandet, die später wieder zurückgezogen wurden. Ab ein Uhr verließen die Nacht und der heutige Tag ruhig. Heute ist abermals eine größere Mirditenabteilung heimgekehrt.

Die Vertreter der Großmächte haben, wie wir schon kurz meldeten, auf die aus dem Lager der Rebellen eingetroffene Einladung, zu den Verhandlungen nach Schiak zu kommen, geantwortet, daß sie mit der Einleitung der Verhandlungen einverstanden seien, doch müsse als Verhandlungsort Durazzo gewählt werden. Falls die Abgesandten der Aufständischen jedoch nicht genügend Vertrauen hätten, nach Durazzo zu kommen, so möchten sie sich am Mittwoch zu dem acht Kilometer östlich von der Bucht von Durazzo gelegenen sogenannten Sasso Bianco begeben, um mit einem Boot auf ein dort liegendes Kriegsschiff gebracht zu werden, wo sich auch die Vertreter der Großmächte zu den Verhandlungen einfinden würden.

K Durazzo, 19. Juli, 7 N. (Priv.-Tel.) Das gestrige erbitterte Feuergefecht hat dargetan, daß die Stadt bei Wachsamkeit und unter dem Schutz der Scheinwerfer der Flotte auch einem Nachtangriff nicht zu fürchten braucht. Eine eigenartige Beleuchtung aber erhält der Ueberraschungsversuch durch den wenige Stunden vorher von den Rebellen übermittelten Antrag auf Zusammenkunft mit den Vertretern der Großmächte in Schiak, worin einige Gesandte einen hinterlistigen Plan vermuteten und zunächst ablehnten. Trotzdem will man auf anderer Basis verhandeln, um keine Möglichkeit zu einem Einvernehmen zu versäumen.

Durazzo, 20. Juli. (W. B.) Heute ist hier ein an den Fürsten gerichtetes Telegramm Ismael Kemals eingetroffen, in dem er dem Fürsten mitteilt, daß er im Verein mit verschiedenen Notabeln aus dem Süden des Landes in Argyrokastro, Tepele und Delvina ein Wohlfahrtskomitee organisiert habe, dessen Bestreben es sei, den Fürsten zu unterstützen. Das Telegramm schließt mit dem Rat an den Fürsten, die Kontrollkommission in größerem Maße zur Regierung heranzuziehen, weil dadurch nach der Meinung des Wohlfahrtskomitees der Sache des Fürsten besser gedient werden könne.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Der Schwurgerichtsprozeß gegen Frau Caillaux, der gestern mittag begann, begegnet in der Oeffentlichkeit der leidenschaftlichen Anteilnahme, die bei allen früheren Sensationsprozessen zu konstatieren war. Der „Figaro", der sogusagen persönlich an der Sache interessiert ist, führt schon seit letzter Woche einen wahren Feldzug gegen die Angeklagte. Er hat die Presse des Auslandes beschuldigt, im voraus Partei für Frau Caillaux zu nehmen, um so eine gewisse nationalistische Stimmung zu erzeugen, die auf die Geschworenen einwirken soll. Das Blatt brachte gestern noch einmal verschiedene der wichtigsten Dokumente zum Abdruck, die es seinerzeit gegen den Minister Caillaux ausgespielt hatte. Es will damit dartun, daß der „Figaro"-Direktor Calmette nur politische Zwecke verfolgte und daß Frau Caillaux zu Unrecht die Veröffentlichung ihrer Privatbriefe befürchtete. Die anderen nationalistischen Berichterstatter scheinen zu fühlen, daß man in dieser Beziehung nicht zu weit gehen dürfe und empfehlen eher eine gewisse Zurückhaltung. Auf den Boulevards wird eine Schrift verkauft, welche die ganze Campagne des „Figaro" gegen den Minister Caillaux schildert und die Schlußfolgerung zieht, daß man die Veröffentlichung der Privatbriefe wirklich befürchten mußte. Der Zudrang zu der Verhandlung war ein außerordentlicher, obwohl die Ausgabe der Zulaßkarten mit großer Strenge geregelt wurde. Am Tore zu der großen Freitreppe des Gerichtsgebäudes wartete schon seit früher Morgenstunde eine große Menge Neugieriger, die sich in dem für das Publikum bestimmten Raum ein Plätzchen sichern wollten. Darunter befanden sich natürlich auch wieder eine Menge armer Teufel, die gegen ein Entgelt ihren durch langes Warten eroberten Platz in der Reihenfolge verkauften.

Der Schwurgerichtssaal bietet das alte Bild der „großen Prozesse". Eine Reihe bekannter Pariser Persönlichkeiten befindet sich im reservierten Raum, die Leiter der Pariser Blätter, Künstler, Schriftsteller, Advokaten usw. Man sieht einige wenige Damen, darunter die Romanschriftstellerin Daniel Lesueur und Madame Marguerite Durand. Um 12.25 Uhr tritt der Gerichtshof ein. Nach einigen Ermahnungen des Präsidenten Albanel an das Publikum wird Frau Caillaux hereingeführt, ganz ins Schwarz gekleidet, mit schwarzen Federn auf dem Hute. Sie ist sehr ruhig; das Gesicht wendet sie vom Publikum ab. Zunächst werden nur die Geschworenen vereidigt und die Anklageschrift verlesen. Frau Caillaux hört der Verlesung der Anklageakte bewegungslos zu. Beim Zeugenaufruf entsteht einige Bewegung, als der Name Caillaux genannt wird.

Hierauf beginnt das Verhör der Angeklagten. Frau Caillaux erzählt mit ruhiger, klarer Stimme ihren Lebenslauf, ihre erste Heirat, ihre Scheidung und ihre Wiederverheiratung mit Herrn Caillaux. In diese Heirat brachten beide Teile ungefähr gleiches Vermögen ein, und dieses Vermögen hat sich nur durch die spätere Erbschaft vermehrt. Aber von Anfang an war diese Ehe Gegenstand heftiger Verleumdungen. Da Frau Caillaux in ihrer Erzählung sich in kleine Abschnitte verliert, zieht der Präsident es vor, ihr genaue Fragen zu stellen, aber Frau Caillaux fährt fort, fortlaufend zu schildern. Die Verleumdungen wurden stärker, als ihr Mann Ministerpräsident wurde. Man warf ihm besonders vor, den Krieg an Deutschland verkauft zu haben. Das Schlagwort Caillaux-Krieg mußte man überall hören. Aber alles war zu ertragen, bis die Kampagne des „Figaro" begann. Frau Caillaux streckt die Arme über der Brust und ruft aus: „Ah ah, das war unerträglich; jeden Tag neue Beschuldigungen und zuletzt verlor ich den Kopf." Als der Präsident die Kampagne sei rein politisch gewesen, antwortet sie, daß die Angriffe alles Maß überstiegen. Sie zählt nicht weniger als 138 Artikel gegen ihren Mann auf. Frau Caillaux wird immer lebhafter und schärfer. Sie stellt dar, daß die Kampagne ganz persönlich wurde. Der Präsident erlaubt ihr auf ihre Bitte, einen Abschnitt aus den Zeitungsartikeln abzulesen. Ihre Schilderung wird nach und nach zu einem tatsächlichen Plädoyer. Frau Caillaux begleitet ihre Rede mit den Gesten eines Redners und sie bemüht sich, aus den Akten zu beweisen, daß die politische Kampagne zu politisch war. Man sagte sogar, Herr und Frau Caillaux seien eine Schande der Republik; sie seien nicht würdig, fremde Fürsten zu empfangen.

Der Präsident zieht hierauf vor, peinliche Fragen zu stellen. Es handelt sich zunächst darum, festzustellen, wann die Briefe, welche Caillaux während seiner letzten Ehe an Frau Gueydan schrieb, vernichtet wurden. Diese Briefe wurden in Gegenwart des Sekretärs des Finanzministeriums und der Frau Gueydan, der ersten geschiedenen Frau, verbrannt. Frau Gueydan versicherte, keine Abschrift und keine Photographie davon genommen zu haben. Tatsächlich hatte aber diese erste Frau von Caillaux Photographien behalten. Das beweist, daß sie Rachegedanken hatte. Die Angeklagte weist auch darauf hin, daß sie vor ihrer Verheiratung mit Caillaux fortwährend ausspioniert wurde bei ihren Dienstleuten, bei ihrer Concierge. Diese Briefe seien in die Hände des „Figaro" gekommen, wie die Veröffentlichung des mit „Ton Jo" unterzeichneten Briefes beweist. Die Briefe selbst waren durchaus anständig. Die Briefe waren vorher dem Direktor des „Gil Blas" und anderen Journalisten angeboten worden. Frau Caillaux scheint in ihren Ausführungen beweisen zu wollen, daß die Veröffentlichungen zum größten Teil auf die Rache der Frau Gueydan zurückzuführen sind.

Der Präsident kommt nun zu dem Augenblick der Veröffentlichung im „Figaro". Frau Caillaux hat sich bereits etwas beruhigt, bleibt aber in der logischen Entwicklung ihrer Gedanken stets sehr klar. Sie mußte erwarten, daß diese Briefe „Ton Jo" noch andere folgen würden, da sie eben wußte, daß die sämtlichen Briefe schon anderen Personen angeboten worden waren. Jedenfalls machte der erste Brief, der schon alle Intimitäten verriet, einen sehr erschreckenden Eindruck, und sie stand nunmehr unter der ständigen Drohung, daß ihre eigenen an Caillaux geschriebenen Briefe an die Reihe kommen würden. Wie hätte man zweifeln können, daß Calmette vor der Veröffentlichung zurückschreiben würde aus Rücksicht auf eine Frau, da er doch schon auf Frau Gueydan keine Rücksicht genommen hatte!

Da Frau Caillaux müde ist, wird die Sitzung um 2 Uhr unterbrochen und um 3½ Uhr wieder aufgenommen. Der Präsident konstatiert, daß die Angeklagte zunächst daran dachte, die Veröffentlichung dieser Briefe zu verhindern. Frau Caillaux sprach im Salon der Fürstin von Monaco, mehrere Tage vorher, von Herr Abadie, dem „Figaro" einen Prozeß zu machen. Am 16. März hatte sie eine Unterredung mit dem Gerichtspräsidenten Monier im Einverständnis mit ihrem Mann. Monier sagte ihr: „Wir haben kein Gesetz, das eine Klage erlaubt. Vielleicht könnte irgend ein stiller Bürger den Prozeß anfangen, aber ein Minister oder eine politische Persönlichkeit kann es nicht." Herr Monier hatte sogar gesagt, daß unter diesen Umständen es vorkomme, daß ein Angegriffener sich selbst Recht verschaffe und dem Angreifer ins Gesicht schlage.

Frau Caillaux schildert nun den weiteren Verlauf des kritischen Tages. Sie sagte die Einladung zum Diner in der italienischen Botschaft ab, sah ihren Zahnarzt usw. Als sie ihrem Mann von ihrer Unterredung mit Monier Bericht erstattete, sagte er: „Es bleibt also nichts übrig, als daß ich Calmette das Maul einschlage." Frau Caillaux gebraucht zunächst den milderen Ausdruck, aber der Staatsanwalt wirft ein, man könne hier ruhig den kräftigeren Ausdruck aussprechen.

Die bisherige Sicherheit fängt an, Frau Caillaux zu verlassen; ihre Schilderung wird weniger klar. Der Präsident stellt eine weitere Frage über das, was sie nach dem Dejeuner getan habe. Sie sagte, daß ihr hundert Gedanken durch den Kopf schossen, daß sie bei ihren verschiedenen Besuchen im Stellenvermittlungsbureau usw. nur deren dachte, ein Mittel zu finden, um die Veröffentlichung der Briefe zu verhindern. Sie war jedenfalls entschlossen, zu Herrn Calmette im „Figaro" zu gehen und dabei sagte sie sich, daß sie Skandal machen müsse, wenn er ihrem Ansuchen nicht nachgebe. Der Präsident schildert dann ihren Besuch beim Waffenhändler. Frau Caillaux selbst sagt, sie habe den Revolver probiert, weil man es immer tue. Vom Waffenhändler ging sie zum „Crédit Lyonnais", um aus ihrem Kassenschrank Papiere für ihren Mann zu holen. Zu Hause wechselte sie die Toilette, um noch dem Besuch beim „Figaro" um 5 Uhr noch zu einem Tee zu gehen. Sie schrieb dann auch den Brief an ihren Mann, den der Präsident verliest. In diesem Briefe gibt Frau Caillaux ihrem Mann den Entschluß bekannt, zu Calmette zu gehen, und ihm das Gesicht einzuschlagen, damit Herr Caillaux es nicht zu tun brauche. Sie beteuert nun, sich an die Geschworenen wendend, daß sie keineswegs die Absicht hatte, zu töten. Der Ausdruck „das Gesicht einschlagen" sei übrigens undefiniert; er müsse nicht notwendig „töten" bedeuten. Wie konnte sie auch diese Absicht gehabt haben, da ihr Mann vor der Wahl zur Deputiertenkammer stand!

Um 5¾ Uhr kam Frau Caillaux im „Figaro" an. Im Wartezimmer hörte sie einer Unterhaltung zu, in welcher sie den Namen ihres Mannes zu unterscheiden glaubte. Sie hatte ihre Karte zur Anmeldung in ein Kuvert gesteckt und mußte annehmen, daß sie trotzdem erkannt worden sei. Der Präsident befragt sie dann über ihren Eintritt in das Bureau Calmettes. Frau Caillaux bestreitet, daß sie ihrer Aussage vor dem Untersuchungsrichter nichts hinzugefügt habe, das heißt, daß der Revolverschuß sozusagen von selbst losging, da sie nicht mehr Herr ihrer Nerven war. Frau Caillaux fing dabei an zu weinen. Nachdem der Schüsse gefallen waren, glaubte sie nicht, daß Calmette schwer verletzt sei. Sie wiederholte, daß Revolver dieser Art sozusagen von selbst losgehen. Da eine Bewegung im Publikum entsteht, wirft Frau Caillaux strafende Blicke aus. Sie setzt sich einen Augenblick auf ihren Sitz nieder.

Das Verhör erstreckt sich nun auf ihre Ueberführung ins Polizeikommissariat. Frau Caillaux bestätigt ihre ersten Aussagen, daß sicht, daß sie nicht „töten", sondern Skandal machen wollte. Vom Präsidenten aufgefordert, sich über die Anklage des Verbrechens zu erklären, legt sie, die Hände über der Brust, daß sie sich in einer furchtbaren Situation befinde. Sie stand in Gefahr, durch die Veröffentlichung ihrer Briefe, die sie seit den folgenden Morgen erwarten mußte, ihre ganze Stellung und ihres Mannes Zukunft zu verlieren. Man sollte trotzdem nicht leicht den Entschluß zu töten. Aus den Erklärungen von Frau Caillaux geht im ganzen hervor, daß ihr die Tat als eine Möglichkeit vorschwebte, daß sie aber zu keinem klaren Entschluß dazu gekommen war. Sie hatte auch beständig die ganze Campagne des „Figaro" vor Augen, die fürchterlichsten Karikaturen, in denen ihr Mann als Genossenschaft der Republik dargestellt war. Sie erinnerte sich gehört zu haben, daß man sie als die Frau des „Diebes Caillaux" bezeichnete, wie sie darauf ihren Mann im Gegensatz für unentbehrlich gehalten habe, um Frankreich vor dem Bankerott zu bewahren. Frau Caillaux spricht etwa zehn Minuten lang in diesem Sinne. Ihre Stimme ist oft von Schluchzen unterbrochen. Sie wirft noch einmal einen Blick auf ihr Leben. Sie stammt aus gutbürgerlichen Kreisen. Ihr Vater war einer jener Bürger von 1830, der heute das Ideal einer rechtschaffenen Frau ist, die ohne Abenteuer dahinlebte, offen und frei vor aller Welt. Nie hätte sie in ihrer Familie von einer Moral, die nicht in allem zu billigen wäre. Sie verteidigt dann ihren Mann als einen der Führer der Republikaner. Sie hat eine Tochter von 19 Jahren, die sie sehr liebt. Das alles wurde durch die Kampagne des „Figaro" aufs Spiel gesetzt. Frau Caillaux beicht in Weinen aus und setzt sich nieder.

Damit ist ihr Verhör beendet. Der erste Zeuge ist der Polizeikommissar Carpin, welcher Frau Caillaux nach der Tat verhaftete. Er bestätigt die bekannten Vorgänge. Er bekundet weiter, daß Frau Caillaux unmittelbar nach der Tat sehr ruhig war; sie glaubte, daß sie noch Kugeln im Revolver habe. Verteidiger Labori stellt hier fest, daß es bei dem System des Revolvers wirklich schwer war, die Zahl der Schüsse zu kontrollieren.

Hierauf berichtet der Gerichtspräsident Monier als Zeuge über seine Unterredung mit Frau Caillaux am Morgen vor der Tat. Er hat ihr die verschiedenen Möglichkeiten auseinandergesetzt, welche die Beschreitung des Rechtsweges gegen den „Figaro" eröffnete. Seine Schlußfolgerung war angesichts, daß es besser sei, auf einen Prozeß zu verzichten, denn unter den eigenartigen politischen Verhältnissen wäre es wahrscheinlich, daß eine derartige Verkleinkampagne vor den Geschworenen mit einem Freispruch erledigt würde. Er erzählte dann Frau Caillaux auch, wie er selbst in Broschüren auf das gröblichste verleumdet und als Bandit bezeichnet wurde, wie diese Broschüren täglich am Eingang zum Gerichtspalast verkauft wurden, daß er aber der ganzen Kampagne gegen ihn keine Beachtung schenkte. Auf die Frage des Anwalts der Zivilpartei, also der Familie Calmette, bestätigt Herr Monier, daß Frau Caillaux während der Unterredung vollkommen ruhig war, verneinte allerdings wie Frau Caillaux angab, die Aeußerung getan zu haben, „bei dem Temperament der Franzosen komme es häufig vor, daß man einem Gegner das Gesicht einschlägt." Hier greift nun Verteidiger Labori ein, um festzustellen, daß Frau Caillaux wohl glauben konnte, diese Aeußerung gehört zu haben, die genauen Auseinandersetzungen des Gerichtspräsidenten Monier liefen doch eigentlich auf diese Schlußfolgerung hinaus. Herr Monier selbst lehnt es ab, sich darüber auszusprechen, da er kein Urteil darüber habe.

Da Frau Caillaux durch die langen Verhöre sehr ermüdet ist, wird die Sitzung um 4½ Uhr geschlossen. Fortsetzung morgen mittag 12 Uhr.

*

Paris, 21. Juli. Die konservativen und nationalistischen Blätter kritisieren jetzt schon die Art und Weise, wie der Prozeß gegen Frau Caillaux geführt wird. Der „Figaro" schreibt: Frau Caillaux hatte sehr recht, als sie Herrn Albanel zum Vorsitzenden ihres Prozesses wünschte. Dieser Richter ist nicht aus der rauhen Schule von einst, die mit ihrer Unbarmherzigkeit bei den Zuhörern oft Rufe der Entrüstung auslöste. Wir können Herrn Albanel deshalb nur loben. Aber warum geht er in seinem Wohlwollen so weit, daß er in seinem Verhör seine Rolle fast ganz aufgibt? Gewiß, er hat recht, wenn er alles sagen läßt, aber vielleicht könnte er doch dann und wann einen Fragen richtig stellen oder eine Bemerkung machen. — Der „Soleil" schreibt: Der Gerichtspräsident Albanel übertreibt ein wenig. Caillaux selbst, der ein intelligenter Mann ist, dürfte finden, daß er etwas zu sehr übertreibt. Im Interesse der Angeklagten wäre es besser gewesen, wenn es nicht so aussähe, als ob Herr Albanel nur auf höheren Befehl auf seinem Präsidentenstuhl säße.

Die radikalen Blätter geben ihrer Sympathie für die Angeklagte sehr lebhaften Ausdruck. Der „Radical" schreibt: Die Verteidigung der Angeklagten hat mit einer Bestimmtheit und einer schmerzlichen Aufrichtigkeit alle Ursachen und Umstände des Dramas ins volle Licht gesetzt. Der Eindruck ist der, daß eine lange Reihe von Demütigungen und Kränkungen den bitteren Kelch in tragischer Weise zum Ueberfließen gebracht hat. — Die „Aurore" sagt: Der politische Kampf dringt nun auch in den Gerichtssaal ein. Würden wir denn sonst, wenn es sich nur um die Tötung eines Mannes durch eine Frau handelt, solche Ausbrüche von Haß zu hören bekommen? Wenn man die Gegner Caillaux' anhört, dann sind die Richter, die Geschworenen, der Staatsanwalt und die Polizei behaften und entzaubert bis ins Mark hinein, und gerade diejenigen, welche die Mißbräuche der Beamtenschaft sonst verteidigen, werfen sich heute zu deren Anklägern auf.

Schiedmayer, Pianofortefabrik
Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers
Flügel, Pianos, Harmonium
von Weltruf.
Filiale Frankfurt a. M.: Düsterstraße 38. Katalog gratis und franko

KUNST und WISSENSCHAFT

Böcklin-Lenbach-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein. Nachdem in früheren Jahren während der „saison morte" die Thoma-, Leibl-, Uhdemann-, Hodler- und Leibner-Ausstellungen über die „stille Zeit" hinweghalfen, hat der Kunstverein diesmal zwei der größten „modernen Klassiker" zu einer Gedächtnis-Ausstellung vereinigt, um die uns selbst „wirkliche Kunstjünger" beneiden dürften. Denn gerade Lenbach und Böcklin sind heute seit ihren Werken auf dem Kunstmarkt schon selten geworden; die guten Werke sind fast alle in die Museen und Privatsammlungen gewandert, und was hie und dort noch an die Oeffentlichkeit kommt, stellt wenig Erbauliches dar. Im Hauptsaal gewinnen wir sogleich bei einem nur flüchtigen Rundblick die Ueberzeugung, daß wenigstens drei oder vier der besten Böcklins vertreten sind; was dazwischen hängt, ist Mittelgut, das freilich dadurch wiederum an Interesse gewinnt, weil es fast gar nicht bekannt ist und selbst im großen Böcklin-Werke nur flüchtig erwähnt ist. Eine „Quellnymphe", eine „Ruine am Meer" und eine an den „Heiligen Hain" gemahnende Szene bestimmen den Ton dieser Böcklin-Schau. Von gewaltiger, fast dämonischer Schönheit ist die Nacht-Szene: „Frangesca da Rimini und Paolo". Auch Anselm Feuerbach hat dieses Motiv in einem seiner schönsten Hauptwerke in der Schack-Galerie gemalt, aber welch ein Abstand in der Erfindung liegt zwischen diesen beiden sich sonst in der „Richtung" so nahe berührenden Meistern! Eine „Meerenschalle" gehört der Spätzeit an; eine „Venus Kathorina", die den Finger mit einem Ring sich schmückt, ist bereits bei früheren Ausstellungen hier gezeigt worden. Interessant ist es, Böcklin als Porträtisten zu begegnen; das Bildnis der Frau von Gunitz dürfte eines seiner schönsten Werke auf diesem ihm sonst so fremden Gebiete sein. Das „Schweigen im Walde" ist jedem Böcklin-Verehrer bekannt: die geheimnisvolle Fee, die auf dem Rücken eines Einhorns durch einen märchenhaften Wald reitet. Das ausgestellte Bild ist wohl nur eine Variante des Hauptwerks, das Böcklin öfter wiederholt hat. Oft genug hat der Meister darüber geklagt, daß er die Familienbande in seinem Künstler-Dasein zuweilen hemmend empfunden habe. Nun hat ihn veranlaßt, das Geldes wegen immer wieder Bilder zu wiederholen, obgleich er wußte, daß er seinen „ersten Wurf" nicht wiederholen kann. „Ich habe eine Familie und die Familie hat mich", äußerte er sich einmal scherzhaft zu einem Freunde . . . Im kleinen Oberlichtsaal überrascht uns eine kleine Auswahl Oelstudien-Arbeiten — kleine Landschaftlein, die noch nichts von dem späteren Böcklin verraten; sie sind minutiös, fast ängstlich pedantisch und baukasten gemalt. Auf einem anderen kleinen Bilde hat sich der Maler selbst mit seiner Gattin gemalt, wie er im Hofe seines römischen Hauses lustwandelt. Welche Entstehungszeiten haben nun für all die hier angeführten Bilder zu gelten? Wir können wohl alle Phasen vom Erdenwallen dieses genialen Meisters verfolgen. Unter Schirmers Einfluß in Düsseldorf sind die ersten Landschaften entstanden (Nr. 1 bis 9); dann kam der Aufenthalt in Rom, der für Böcklin so bedeutungsvoll wurde. In München kam die Schack-Episode; wer weiß, was ohne den gräßlichen Mäzen aus Böcklin geworden wäre! In Basel setzte eine glorreiche Hauptperiode in Böcklins Schaffen ein; es war die Zeit des Zusammenseins mit Gottfried Keller. Es hat in den letzten Jahren nicht an Stimmen gefehlt, die riefen: „Wir haben Böcklin überschätzt." Ein Blick auf eine Böcklin-Ausstellung aber zeigt, daß Künstler wie Böcklin gar nicht zu überschätzen sind. Was Böcklins Werk Eintrag getan hat, das sind die Fälschungs-Prozesse, die dargetan haben, was eine Zeit lang alles unter der Flagge „Arnold Böcklin" segelte. Das gilt übrigens auch von Franz Lenbachs Werken; auch von ihm zirkulieren Fälschlinge im Kunsthandel, und bekannt ist der Prozeß, in welchem festgestellt wurde, wie ein Diener im Hause Lenbach im Keller aufgestapelte Skizzen und Atelier-Abfälle gleich haufenweise stahl, die dann signiert wurden und zum Verkaufe kamen. Die hier gezeigte Lenbach-Schau enthält nun diesen apokryphen Werken ziemlich wohl wenig oder nichts; dafür überraschen uns eine ganze Anzahl der schönsten Hauptwerke dieses „broceteur des âmes" (Seelen-Bricknörers). Ein solcher ist Lenbach wirklich gewesen; wie hat er das Auge eines Bismarck gemalt; wie hat er schöne Frauen porträtiert und wenn er „Kollegen" darstellte (Busch, Oberländer, Böcklin, deren Porträts in der Ausstellung vereinigt sind), dann hat er immer auch ein Stück Seele seiner Freunde mitgemalt. Von der orientalischen Studienreise, die Lenbach mit Makart im Jahre 1875 machte, sehen wir eine Studie aus Kairo; die Glut der Farbe erinnert an Fromentin. Auch ein paar feine Blumenstücke und Landschaften sind ausgestellt, aber sie zeigen, daß dieser Maler eben doch der „Porträtist" schlechthin war. Gleich tupendes Studium der alten Meister, vor allem der Venezianer — Tizian und Giorgione — leuchtet aus diesen Tafeln. Freilich, ob es das Ziel der Kunst ist, die Weise alter Meister so zu kopieren, daß man solch ein Bild für Jahrhunderte als solches kann — darüber kann man verschiedener Meinung sein. Lenbach hat sich oft genug in derber Weise über den „modernen Nachschwindel" ausgesprochen und von den Leuten gesprochen, die da glaubten, daß sie von den alten Meistern nichts lernen könnten . . . Mag man heute zu Lenbach stehen wie man will — das Lebenswerk dieses Meisters kann gleich dem seines Freundes Hans Makart einen Märchenhaftes. Vom einfachen Maurergesellen stieg er empor zum „königlichen Künstler", dem die Großen des Jahrhunderts Modell saßen. Lenbach konnte es sich leisten, daß er einen Millionär nur deshalb „ablehnte", weil ihm dessen Nase nicht gefiel. Daß er sich dadurch um fünfzigtausend Mark schädigte, machte ihm nichts aus. Ein Künstler, den die Welle des Glückes so hoch emporhebt, wird schon seiner rein menschlichen Schicksale wegen unvergessen bleiben. h.

= **Die Bayreuther Festspielsaison 1914.** In den jetzt anhebenden Wagner-Festspielen in Bayreuth ist man auch das aus gewissen früheren Jahrgängen rühmlich bekannte, von Constantin Wild in Leipzig herausgegebene Handbuch für Festspielbesucher in neuer Ausgabe „Bayreuth 1914" erschienen. Es bietet zur Einleitung einen nachdenklichen Artikel von Prof. Arthur Prüfer, „Parsifal daheim und draußen", weiter zwei Parsifal-Essays des um die Wagnersache noch immer mit großer Geschäftigkeit bemühten Moritz Wirth, zwei Abhandlungen über den „Ring", die eine von Friedrich Wild und die andere von Moritz Wirth, mit zahlreichen Notenbeispielen und eine Erläuterung Friedrich Wilds über den „Fliegenden Holländer", in der zum ersten Male eine gerechte Beurteilung über das Verhalten Meyerbeers zu R. Wagner während dessen Pariser Zeit ausgesprochen wird. Als Bildschmuck sind dem 29 Bogen (464 Seiten) starken Buche (Const. Wilds Verlag, Leipzig, Kl. 4, grk. Kl. 4; 40 Künstlerporträts mit Biographien beigegeben. Das Festspielbuch, das übrigens auch in französischen und englischen Ausgaben erscheint, bringt natürlich auch die Texte der Aufführungen, das Verzeichnis der mitwirkenden Künstler usw., sodann einen Führer durch Bayreuth mit Ansichten Bayreuths und seiner Umgebung, sowie einen vertieften Wagnerkatalog.

Kleine Mitteilungen.

Direktor Willi Rismer in Landshut wurde zum neuen Direktor des Regensburger Stadttheaters kontraktlich verpflichtet. Rismer, Mitglied der Münchener Kammerspiele, ist ein geborener Tübingerer.

In der Kolonie Grunewald bei Berlin ist am 84. Geburtstage der Nestor der deutschen Archäologie und einer der Pfahlbrecher unserer modernen Altertumsforschung, Professor Dr. Alexander Conze, Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin und München und Leiter des deutschen archäologischen Instituts, gestorben.

Der außerordentliche Professor Dr. Schenck für Chemie an der Universität Jena hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Würzbur

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 21. Juli.

Die städtische Arbeitslosenversicherung.

Zur Prüfung der Frage einer kommunalen Arbeitslosenversicherung war bereits im Jahre 1908 auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung eine gemischte Kommission eingesetzt worden. Diese nahm in der ersten Zeit ihres Bestehens eine abwartende Haltung ein. Sie vertrat den Standpunkt, daß die Organisation der Arbeitslosenversicherung

Sache des Reiches

und nicht einer einzelnen Kommune sei, und daß man insbesondere auch abwarten müsse, welchen Erfolg eine von seiten des Deutschen Städtetages an den Bundesrat gerichtete entsprechende Eingabe habe. Bekanntlich war diese Eingabe von einem Erfolg nicht begleitet. Nach am 5. Dezember 1913 erfolgter Staatssekretär Dr. Delbrück im Reichstage, die Angelegenheit sei noch nicht spruchreif. Auch die Bestrebungen einzelner Bundesstaaten, das Problem auf dem Wege der Landesgesetzgebung zu lösen, ist bisher erfolglos geblieben.

Die Stadt Frankfurt hatte in der Zwischenzeit, um die Frage der Arbeitslosenunterstützung wenigstens vorzubereiten, seit dem 1. April 1912 eine Summe von je 15 000 Mark in den Etat eingestellt, um die Betriebsmittel der städtischen Hilfskassen so zu stärken, daß sie den Ansprüchen unverschuldet arbeitslos Gewordener genügen konnte. Das vom Magistrat für die Verwendung dieser Mittel ausgearbeitete Regulativ hat die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung jedoch nicht gefunden und ist vor kurzem zurückgezogen worden. Die bezwecken liegenden Beschlüsse der städtischen Behörden gingen darauf hinaus, an Stelle der Arbeitslosen-Fürsorge eine Arbeitslosen-Versicherung zu schaffen. Die gemischte Kommission hat demgemäß bei ihrem Wiederzusammentritt Ende des vorigen Jahres sich grundsätzlich dahin geeinigt, für Frankfurt a. M. unter Benutzung der von anderen Städten auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen eine solche Versicherung mit Hilfe der Stadt zu organisieren. Da die Verhandlungen in der Kommission, insbesondere die Erörterung darüber, welches System für die Versicherung am zweckmäßigsten sei, nicht so bald zum Abschluß kamen, daß die Einrichtung bereits für die Wintersaison 1913/1914 geschaffen werden konnte, wurden durch Beschlüsse der oberen städtischen Behörden Grundsätze aufgestellt, nach denen bis zum Inkrafttreten der Versicherung provisorisch Arbeitslosen-Unterstützung gewährt werden sollte. Im ganzen wurden hierfür im letzten Winter 40 000 Mark verausgabt.

Die Diskussion über das für die Versicherung zu wählende System ergab bald eine Uebereinstimmung dahin, daß die Einrichtungen, welche auf dem Beitritt des einzelnen Arbeiters zu einer städtischen Arbeitslosen-Versicherung beruhen, so bei der alten Kölner, der Baseler und Berner Versicherungskasse, nur einen sehr bescheidenen Erfolg aufzuweisen haben, und daß eine umfassendere Versicherung nur auf Grund der

Mitwirkung der Arbeiterorganisationen

durchführbar erscheine, so lange das Reich die Einführung einer Zwangsversicherung ablehnt. Daneben sollte die Möglichkeit geschaffen werden, auch einzelne Arbeitnehmer als Mitglieder der Versicherungskasse aufzunehmen. Eine Anregung, auch die Arbeitgeber für eine freiwillige kommunale Arbeitslosenversicherung und insbesondere zur Beitragsleistung zu gewinnen, mußte als völlig aussichtslos aufgegeben werden.

Der ursprüngliche Magistratsentwurf hatte sich in seinen Grundzügen an das in Köln eingeführte System angeschlossen. Im Gegensatz dazu befürworten die Vertreter der Gewerkschaften das Genter System, das überdies für die Stadt wesentlich billiger sei, als jedes andere. Nach diesem System erhalten die Arbeitslosen einen prozentualen Zuschuß zu der von Seiten ihrer Organisation gewährten Unterstützung oder jede Gegenleistung. Arbeiterorganisationen mit hohen Unterstützungssätzen und langer Bezugszeit haben also durch das Genter System weit größere Vorteile als diejenigen, welche nur eine geringere Arbeitslosenunterstützung an ihre Mitglieder leisten können. Die Kommission fand deshalb auch aus rein prinzipiellen Gründen das Genter System für unannehmbar und beschloß, das von dem Vorsitzenden des Waisen- und Armenamts empfohlene neue Kölner System zum Ausgangspunkt der weiteren Verhandlungen zu machen.

Das Kölner System

sucht das reine Versicherungsprinzip zur Durchführung zu bringen, indem den Arbeiterorganisationen, welche eine Arbeitslosenunterstützung gewähren, die Möglichkeit gegeben ist, bei der städtischen Kasse auf Grund besonderer Beitragsleistung eine Rückversicherung zu nehmen, die den Zweck hat, einen Ausgleich der Risiken herbeizuführen. Der Ausgleich des Risikos der einzelnen Vereine erfolgt durch Bildung von Gefahrenklassen mit abgestuften Beiträgen. Die Unterstützungssätze aus den Mitteln der Kasse, die an eine bestimmte Wartezeit und sonstige Voraussetzungen geknüpft sind, sind für alle Berufe gleichen. Daneben ist auch die Einzelversicherung zugelassen. Grundsätzlich sieht das Kölner Statut der Arbeitslosen-Versicherungskasse, die unter selbständiger Verwaltung steht und als ein kleiner Versicherungsverein im Sinne des § 53 des Gesetzes vom 12. Mai 1901 unter behördlicher Aufsicht errichtet ist, vor, daß die Leistungen der Kasse nur als Zuschuß zu den von den einzelnen Arbeiter-Organisationen an ihre Mitglieder gewährten Arbeitslosenunterstützungen erscheinen, und bestimmt, daß der Unterstützungssatz des rückversicherten Vereins um mindestens 25 Pfg. höher sein soll als der Erstattungssatz, im übrigen aber 3 Mark nicht übersteigen darf. Der Grundgedanke ist hier, daß die Beiträge der rückversicherten Vereine und der Einzelversicherten hinreichen sollen, um die Leistungen der Kasse in normalen Jahren zu decken, während der auf eine bestimmte Vertragsdauer seiner Höhe nach festgesetzte städtische Zuschuß der Hauptsache nach die Deckung für die Mehrleistungen der Kasse in wirtschaftlich ungünstigen Jahren ermöglichen soll.

Die mit den hiesigen Arbeiterorganisationen gepflogenen Verhandlungen ergaben, daß speziell von den freien Gewerkschaften lebhafte Bedenken gegen Einzelheiten des Kölner Statuts und den in Anlehnung an dieses ausgearbeiteten ersten Entwurf für Frankfurt a. M. erhoben wurden. Einer aus vier Mitgliedern zusammengesetzten Subkommission gelang es, zwischen den entgegengesetzten Standpunkten zu vermitteln und die erhobenen Bedenken zu beseitigen.

*

Im einzelnen basiert die von der Kommission ausgearbeitete Vorlage auf folgenden Grundsätzen:

Der Kreis der Versicherten

ist nicht auf bestimmte Berufe beschränkt; es sind alle Arbeiter (ungelernte Bauer und Angestellte, also auch Handlungsgehilfen usw., im Prinzip zugelassen. Demgemäß ist an verschiedenen Stellen der Bestimmungen vorgesehen, daß für ganze Gruppen von Versicherten eine besondere Regelung des Versicherungsverhältnisses stattfinden kann; insbesondere aber sind die Kommissionen der Versicherungsberechtigung bei den Saisongewerben (Bauarbeiter) besonders geregelt. Auf die Einbeziehung der letzteren, für welche die Notwendigkeit der Arbeitslosenversicherung am einmütigsten anerkannt ist, die aber gerade in Köln Anschluß an die Arbeitslosenversicherungskasse noch nicht gefunden haben, muß der größte Wert gelegt werden. Versicherungsberechtigt sind solche Mitglieder von Berufsvereinen, die in Frankfurt wohnen oder beschäftigt sind und Einzelpersonen, die mindestens 15 Wochen hier wohnen oder beschäftigt sind, mit Ausnahme der Bauarbeiter, für welche der Wohnsitz am Orte Voraussetzung ist. Die vorzeitige Einreihung der Berufe beim angeschlossenen Vereine und Einzelversicherten nach Gefahrenklassen (§ 5 und § 20) beruht auf vorläufigen Erfahrungstatsachen und kann später revidiert werden.

Als Voraussetzung für den Anschluß eines Berufsvereins gilt, daß die Arbeitslosenunterstützung, die der Verein seinen Mitgliedern gewährt, gegenüber den Leistungen der Kasse, bei es nach Höhe oder Dauer, erweitert ist und für die ganze Dauer der auf Grund der städtischen Bestimmungen gewährten Renten mindestens so hoch ist, wie diese. Neben Berufsvereinen von Arbeitnehmern und Angestellten sollen auch andere Organisationen zugelassen werden, so Tariforganisationen unter der Voraussetzung, daß die Arbeitgeber mindestens ein Drittel der Beiträge aufbringen; für diese Fälle sind besondere Bestimmungen vorgesehen.

Die Verwaltung

der Kasse wird von einer Verwaltungskommission geführt, die aus drei Mitgliedern mit gleichzeitig beratenden Stellvertretern besteht. Durch den Vorsitzenden der Verwaltungskommission und dessen Stellvertreter wird die engere Begründung mit der Verwaltung der städtischen Arbeitsvermittelungsstelle hergestellt sein; einer der Beisitzer ist von dem Gesamtausschuß aus dem Kreis der Versicherten zu wählen. Den zweiten Beisitzer wählt der Magistrat aus Beamten. Die Verwaltungskommission führt die laufenden Geschäfte und trifft die auf Grund der Satzungen erforderlichen Entscheidungen in erster Instanz. Der Gesamtausschuß besteht aus 10 Mitgliedern und zwar zur Hälfte aus Vertretern der rückversicherten Vereine und unmittelbar Versicherten, die von diesen nach dem Proportionalsystem gewählt werden. Den Vorsitz führt der Oberbürgermeister oder dessen Stellvertreter; die übrigen Mitglieder werden von Magistrat (5) und Stadtverordneten-Versammlung (4) ohne beschränkende Bestimmungen gewählt. Die letzten Entscheidungen, unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges, trifft der Magistrat. Neben und vollständig unabhängig von dem Gesamtausschuß wird als beratendes Organ ein aus neun Mitgliedern bestehender Ausschuß der Versicherten gebildet, der auch berechtigt sein soll, Anregungen und Anträge aus dem Kreise der Versicherten entgegenzunehmen und selbständige Vorschläge zum Nutzen der Kasse beim Gesamtausschuß einzureichen.

Die Voraussetzung für den

Bezug einer Arbeitslosenrente

ist, daß das versicherungsberechtigte Mitglied seit 52 Wochen in Frankfurt a. M. wohnt oder arbeitet, speziell bei den Bauarbeitern, daß es solange hier wohnhaft ist; der Grund der Fortdauer der Arbeitslosigkeit muß ein objektiver sein, d. h. er darf nicht in der Person des Versicherten liegen. Für die ersten sechs Tage findet Entschädigung nicht statt; bei einer allgemeinen Aussperrung oder einem allgemeinen Ausstande ruht die Verpflichtung der Kasse, sie tritt nach Wegfall des Hinderungsgrundes ebenso wie bei Arbeitsunfähigkeit infolge von Erwerbsunfähigkeit, Erfüllung der Wehrpflicht usw., erst vom 7. Tage nach Wegfall dieser Ursachen ein. Die Kontrolle über das arbeitslose Mitglied wird durch persönliche Meldung an bestimmten Kontrollstellen geführt; bei Verletzung der Annahme oder Verschuldung nachgewiesener Arbeit durch eigenes Verschulden verlängert oder erneuert sich die Wartezeit für den Versicherten; unverschuldete Arbeitslose müssen unter bestimmten Voraussetzungen auch Arbeit an anderen Orten annehmen.

Die Entschädigung der Kasse soll für den Tag und Fall nach Entrichtung von 30 Wochenbeiträgen 1 M. täglich betragen, wenn der Versicherte für seine Familie zu sorgen hat, dagegen 1,20 Mk. täglich, wenn er für Familie zu sorgen hat. Die Höchstbeträge innerhalb 52 Wochen sind auf 60 und 100 Mk. festgesetzt. Die Entgleitungen der Kasse sind grundsätzlich für alle mittelbar oder unmittelbar Versicherten die gleichen.

Die Wochenbeiträge

der einzelnen Berufsgefahrenklassen sind für die angeschlossenen Vereine auf 2, 3, 4 und 5 Pfg. festgesetzt und sind für jedes versicherungsberechtigte Mitglied zu leisten, einschließlich, ob dasselbe in der Arbeitslosenunterstützung eintritt oder nicht, d. h. die Wartezeit erfüllt oder durch Wegzug usw. aus dem Verein ausscheidet. Die Beiträge sind also nach Maßgabe der vorhandenen durchschnittlichen Zahl versicherungsberechtigter Mitglieder des Vereins zu entrichten. Die richtige Bemessung der Beiträge kann erst auf Grund der zu sammelnden Erfahrung hergestellt werden. Die Vereine haben den Beschäftigten der Kasse jederzeit Abschriften der zu führenden Listen der Mitglieder zu gestatten.

Bei den Einzelversicherten scheidet der Gewinn der Kasse durch Fluktuation des Mitgliederstandes der lokalen Fachvereine aus; die Wochenbeiträge sind dementsprechend höher bemessen und betragen in den vier Gefahrenklassen 10, 20, 35 und 45 Pfg. Für die über 60 Jahre alten Arbeiter und Angestellten, die ein sehr hohes Risiko haben, soll der Anschluß an die Kasse gegen Leistung eines Wochenbeitrages von 15, bezw. 25, 40 und 50 Pfg. noch gestattet sein. Das Geschäftsergebnis der Kölner Kasse liefert den Nachweis, daß die Einzelversicherten schlechtere Risiken darstellen als diejenigen der angeschlossenen Arbeiterorganisationen, sodaß die Beiträge für die Einzelversicherten an sich wesentlich höher sein müssen.

Es ist vorgesehen (§ 6, § 20), daß nach drei Jahren eine Neukalkulierung der Beiträge stattfindet; überdies kann sowohl die Stadt wie der einzelne Verein, wenn sich die finanziellen Verhältnisse für den einen oder andern Teil besonders ungünstig gestalten, von dem Rechte der Kündigung Gebrauch machen und den Vertrag lösen. Auch ist vorgesehen, daß die Beiträge für die einzelnen Vereine, wenn sich dieselben nach der Einreihung in die vorgesehene Gefahrenklasse als wesentlich zu hoch oder niedrig herausstellen, herabgesetzt oder erhöht werden können.

Der regelmäßige

Beitrag der Stadt

soll grundsätzlich in Höhe der Beiträge der angeschlossenen Organisationen und Einzelversicherten geleistet werden und in erster Linie dazu dienen, den Ausgleich in wirtschaftlich ungünstigen Jahren ohne Erhöhung der Beiträge der Vereine oder Herabsetzung ihrer Unterstützungen zu ermöglichen. Die Art der Bemessung dieses Zuschusses, durch welche automatisch dem Umfange der Versicherungseinrichtung Rechnung getragen wird, empfiehlt sich aus diesem Grunde mehr wie das Vorgehen von Köln, wo die Stadt laut Vertrag eine bestimmte Summe zugesagt hat (für 1914 100 000 Mark). Nach der folgenden Aufstellung würde die Stadt Frankfurt jährlich im Höchstfalle etwa 60 000 Mk. aufbringen haben.

Nach den Erfahrungen der Kölner Kasse ist anzunehmen, daß auch bei mittlerem Anfange der Arbeitslosigkeit mindestens die Hälfte dieser städtischen Beitragsleistung für die Jahre ungünstiger Konjunktur zurückgelegt werden kann. Wegen Bildung einer Rücklage bestimmt § 20, daß der gesamte reine Ueberschuß in diesen Sicherheitsfonds fließt, bis dieser die dreifache Höhe der jährlichen Kassenleistungen erreicht hat. Als Durchschnitt der letzteren soll das Ergebnis der jeweils letzten fünf Jahre genommen werden. Erst wenn dieser Bestand erreicht ist, darf die Hälfte der Jahresüberschüsse zur Herabsetzung der Beiträge oder Erweiterung der Kassenleistungen verwendet werden.

Bei Auflösung der Kasse soll das Vermögen der Stadt zu Eigentum verbleiben, welche es alsdann im Interesse Arbeitsloser zu verwenden hat.

Magistrats-Vorlagen.

Der städtische Jahresabschluß für 1913.

Das Ordinarium der allgemeinen Verwaltung schließt, einschließlich Restverwaltung mit Mk. 9876 Ueberschuß ab, der dem Ausgleichsfonds zugeführt werden soll. Beim Aufrechnen der hinter dem Voranschlage zurückbleibenden Ergebnisse der Elektrizitätswerke gegen die Mehreinnahmen der Straßenbahn ergibt sich gegen den Haushaltsplan beim Elektrizitäts- und Bahnamt ein Mehrüberschuß von Mk. 60 064, der an die Erneuerungsfonds abzuführen ist.

Verschiedene Ausgaben, die bisher provisorisch aus dem allgemeinen Baufonds bestritten wurden, müssen diesem künftig dauernd entnommen werden. Nur die Erhöhung der Theatersubvention konnte auf das Ordinarium übernommen werden, bei dem sie auch künftig verbleiben soll.

Gegen den Haushaltsplan lieferten die Steuern Mk. 1 059 561 Mehreinnahme, darunter die Einkommensteuer Mk. 569 000. Mindereinnahmen ergaben sich bei Steuern und Abgaben Mk. 386 476, so daß sich die Mehreinnahme auf Mk. 675 085 stellt. Die Elektrizitätswerke lieferten Mk. 3 396 102 Ueberschuß, die Straßenbahn Mark 1 439 889. Im ganzen wurden aus den wirtschaftlichen Betrieben Mk. 4 172 282 Reingewinn erzielt.

Die Zahnpflege in den Schulen.

Das Komitee für Zahnpflege in den Schulen beabsichtigte die Errichtung einer neuen Schulzahnklinik mit städtischer Unterstützung. Da aber die Ortskrankenkasse eine eigene Zahnklinik mit Familienversicherung einführen will, wurde geprüft, inwieweit diese Kassenklinik eine Schulklinik entlasten würde. Ein bestimmtes Ergebnis hat diese Untersuchung nicht zu liefern vermocht. Inzwischen hat aber die Stiftung Karolinum erklärt, daß sie außerstande sei, die bisherige Schulzahnklinik weiter zu betreiben und den mit dem Komitee für Schulzahnpflege abgeschlossenen Vertrag auf den 1. Oktober gekündigt, sich aber bereit erklärt, die komplizierten technischen Arbeiten bei der Zahnpflege der Schulkinder zu übernehmen. Es erscheint deshalb die Errichtung einer neuen Schulzahnklinik als unabweisbares Bedürfnis, wobei mit einem Besuch von 8000 Kindern im Jahre gerechnet wird. Die Zulassung soll nach dem Duisburger System erfolgen mit der Maßgabe, daß die Kinder zahlungsunfähiger Eltern durch die Schulbehörden von den Abonnementsgebühren befreit werden.

Die jährlichen Betriebskosten der Klinik sind auf Mk. 18 800 berechnet, bei Eröffnung am 1. Oktober also für ein halbes Jahr auf Mk. 9400. Die Einnahmen werden für diese Zeit auf Mk. 5000 geschätzt. Der Verein schießt Mk. 2400 zu, Mk. 4000 soll die Stadt leisten, welche das Komitee die Behandlung von 8000 Kindern jährlich übernimmt. Die Stadt hat außerdem dem Komitee die erforderlichen Räume, Heizung, Beleuchtung und Reinigung zur Verfügung zu stellen.

Neubau für das Elektrizitäts- und Bahnamt.

Der Stadtverordneten-Versammlung legt der Magistrat die Pläne vor, die als Grundlage für den an der Ecke Schwarzwald-Brandhofstraße geplanten Neubau des Elektrizitäts- und Bahnamts bestimmt sind. Dem Neubau, der für die Bedürfnisse nicht ausreicht, sollen für das Amt noch Räume des Dom-Restaurants hinzugemietet werden.

Die gesamte bebaute Grundfläche der vom Elektrizitäts- und Bahnamt beanspruchten Räume beträgt 63 709 Quadratmeter gegen bisher 50 059 Quadratmeter in der Neuen Mainzerstraße. Das Elektrizitäts- und Bahnamt vergütet der Straßenbahnbetriebskasse 400 Mark für 1 Quadratmeter Grundfläche, somit zusammen 478 800 Mk.; die Baukosten sind auf 675 000 Mark geschätzt. Für die Räume im Dom-Restaurant sind etwa 6800 Mk. Jahresmiete zu entrichten.

Ausbau des Trambahn-Netzes.

Die Vorortlinie von Bergen endet zur Zeit an den Niederhöfen. Es ist beabsichtigt, sie weiter durch die Hanauer Landstraße in die Stadt hineinzuführen, so daß die Züge künftig in einer Schleife unter, bis durch die Grüneburg-, Ostbahnhof- bis zur verlängerten Kreuzstraße und zurück zur Hanauer Landstraße führt. Hierzu bedarf es lediglich der Herstellung einer kurzen Gleisverbindung. Die Weiterführung der Berger Vorortzüge entlastet die Linie 18 und bietet den Bewohnern der Hanauer Landstraße eine häufigere Fahrgelegenheit zur Stadt. Die Fahrgäste von Bergen und der Niederwald-Kuranstalt können künftig aus den Zügen der Berger Linie nicht nur in die Linie 18, sondern auch in die der Linie 15 direkt umsteigen. Die Kosten der Gleisverbindung einschließlich der Aufstellung einer Wartehalle sind auf 27 500 berechnet.

Für den stetig zunehmenden Verkehr der Straßenbahnlinie 6 ist die vorhandene Kangler-Anlage in der Rat Beilstraße nicht mehr ausreichend. Es ist daher beabsichtigt, mit 25 000 Mk. Kostenaufwand eine Gleisspitzkehre in der Kleiststraße herzustellen und gleichzeitig das nachbenannte Stumpfgleis in der Rat Beilstraße zur zeitweisen Aufstellung von Anhängewagen zu verlängern.

Theater und Stadt.

Die Neuregelung der Theatersubvention.

Wie schon mitgeteilt, hat die Theater-Deputation beantragt, der Neuen Theater-A.-G. für die Theaterjahre 1913/14 und 1914/15 eine feste Subvention von 502 500 Mark zu bewilligen. Nach § 24 des Vertrages mit der Gesellschaft gewährt die Stadt für die beiden Theaterjahre 1912/13 und 1913/14 — d. i. bis Ende Oktober 1914 — neben der früheren Jahres-Subvention von 272 500 Mk. einen festen Beitrag von 110 000 Mk. und, sofern die Einnahmen aus Abonnements, Tageseinnahmen und Gastspielen einschl. Billettsteuer den Betrag von 1 800 000 Mk. im Jahre nicht erreichen, eine weitere Subvention bis zum Höchstbetrage von 120 000 Mk. Die für die Bewilligung der Eventualsubvention maßgebende Einnahmegrenze von

Feinste Tafel- u. Façon-Chocolade,
Cacao in verschiedenen Sorten, lieblich u. naturell.
Bonbonnièren u. aparte Neuheiten
Gebr. de Giorgi, Chocolade-Fabrik
Liebfrauenstr. 1 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 39.

Von der Akademie zur Universität.

In wenigen Tagen wird die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu bestehen aufhören. Am 22. Juli geht ihr letztes Semester zu Ende, und am 5. Oktober öffnet die neue Universität Frankfurt a. M. ihre Pforten zur ersten Immatrikulation. Die feierliche Eröffnung erfolgt bekanntlich am 18. Oktober, die Vorlesungen beginnen am 22. Oktober. Als Schlußtag der Immatrikulation ist der 10. November festgesetzt.

Die Immatrikulationsgebühr beträgt 20 Mark, für diejenigen, die schon auf einer anderen deutschen, deutsch-österreichischen oder deutsch-schweizerischen Universität immatrikuliert waren, jedoch nur 12 Mark. Außerdem hat jeder Studierende einen einmaligen Bibliotheksbeitrag von 3 Mark, sowie für jedes Semester an Auditoriengeld, Bibliotheksgebühr, Sportbeitrag, Kranken- und Unfallversicherungsbeitrag insgesamt 11 Mark zu bezahlen. Für die Benutzung von Instituten und Seminaren wird eine Gebühr von 5 Mark im Semester erhoben, von der jedoch die Kandidaten des höheren Lehramts auf dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gebiet befreit sind. Das Honorar für Vorlesungen beträgt für die Wochenstunde 5 Mark. Ausländer haben für die Nebengebühren die doppelten Sätze zu entrichten. Für die Berechtigung der Zulassung zur Immatrikulation gelten die auch sonst üblichen Bedingungen.

Die bisherigen Dozenten der Akademie sind ausnahmslos auch an der Universität wieder tätig. Es sind das nach einer Zusammenstellung der „Frankf. Universitätszig.": 21 Professoren, 18 Privatdozenten, 10 Assistenten, 12 Dozenten im Nebenamt und von auswärtigen Hochschulen (sowie 3 Lehrer der Künste und Fertigkeiten).

Der neue Lehrkörper besteht nach dem soeben erschienenen Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1914/15 aus 48 ordentlichen Professoren, einem ordentlichen Honorarprofessor, 11 außerordentlichen Professoren und 2 außerordentlichen Honorarprofessoren. Dazu kommen 20 Privatdozenten, 16 beauftragte Lehrkräfte, 8 Lektoren und 3 Lehrer der Künste und Fertigkeiten. (Hier ist nur Sprechtechnik und Vortragskunst und Fechten vorgesehen und zwar letzteres gleich in doppelter Besetzung — Neugebauer für Schläger und schwere Säbel und Teglinde für Florett und leichte Säbel —, während Lehrkräfte für den übrigen Sport und für Turnen fehlen, ein Manko, das hoffentlich bald beseitigt werden wird.)

Eine Reihe von Dozenten, die erst im Sommersemester 1915 ihr Amt antreten, fehlt noch in dem Vorlesungsverzeichnis, so z. B. R. Kautzsch (Kunstgeschichte), J. Petersen (Germanistik), J. Horovitz (semitische Sprachen).

Im folgenden geben wir eine Zusammenstellung der im Wintersemester lesenden Dozenten, nach Fakultäten und Graden geordnet.

Juristische Fakultät.

Ordinarien:

Römisches Recht: P. Koschaker und H. Peters. Deutsches Recht: K. Burchard und H. Planitz. Prozeßrecht: G. Kuttner. Straf- und öffentl. Recht: S. Freudenthal. Verwaltungs-, Staats- und Kirchenrecht: H. Giese.

Extraordinarien:

Strafrecht: E. Delaquis.

Privatdozenten:

Verwaltungs- und Staatsrecht einschl. Politik: E. Cahn. Bürgerl. Recht und Rechtsphilosophie: F. Hatzmann, Bürgerl. Recht u. Handelsrecht: K. Saenger.

Lehraufträge:

Oeffentl. Versicherungsrecht: E. Cahn; Börsenrecht: S. Trumpler, Patentrecht und Gebrauchsmusterschutz: R. Wirth.

Medizinische Fakultät.

Ordinarien.

Chirurgie: L. Rehn. Dermatologie: K. Herxheimer. Medizinische Klinik: A. Schwenkenbecher. Gynäkologie: M. Walthard. Pharmakologie: P. Ehrlich und R. Ellinger. Chemische Physiologie: G. Embden. Pathologie: O. Fischer. Hygiene: M. Neisser. Psychiatrie: E. Stoll. Otologie: O. Voß. Ophthalmologie: O. Schwaudigel. Laryngologie: G. Spieß. Neurologie: L. Edinger. Normale Anatomie: E. Göppert.

Ordentlicher Honorarprofessor.

Orthopädie: K. Ludloff.

Extraordinarien.

Klinische Neurologie: A. Knoblauch. Psychiatrische Klinik: H. v. Wattenheimer. Physikalische Therapie: J. Strasburger. Zahnheilkunde: O. Loos.

Außerordentliche Honorarprofessoren.

Experimentelle Therapie: H. Sachs. Experimentelle Pathologie: H. Apolant.

Lehraufträge.

Zahnheilkunde: Schaeffer-Stuckert und Zritsch.

Philosophische Fakultät.

Ordinarien.

Philosophie: H. Cornelius. Mittlere u. neuere Geschichte: G. Küntzel. Mittelalterliche Geschichte: F. Kern. Archäologie: H. Schrader. Klassische Philologie: H. v. Arnim. Klassische Philologie: W. Otto. Germanistik: F. Panzer. Sprachvergleichungen: E. Hermann. Romanische Philologie: M. Friedwagner. Englische Philologie: H. Curtis.

Extraordinarien.

Alte Geschichte: W. Barthel.

Privatdozenten.

Geschichte der christlichen Religion u. Kirche: E. Förster. Neuere deutsche Literaturgeschichte: H. H. Korff. Mittlere u. neuere Geschichte: W. Ohr. Niederländische Sprache u. Literatur: M. J. v. d. Meer. Mittlere u. neuere Geschichte sowie historische Hilfswissenschaften: H. Schneider. Musikwissenschaft: M. Bauer.

Lehraufträge und Lektoren.

Spanische Sprache: E. Gräfenberg. Griechische Sprache: J. Schmedes. Latein: H. Jungblut. Französisch: A. Terrasse. Italienisch: A. Bianchi. Russisch: J. N. Cagaru. Slavische Sprachen: P. Adamantoff. Bulgar- u. Serbo-Russisch: W. Herauna. Englisch: M. Denby. Deutsche Altertumskunde: B. Müller.

Naturwissenschaftliche Fakultät.

Ordinarien.

Mathematik: K. Schwarzschild. Astronomie: W. Brandes (s. a. wirtschaftsw. Fakultät). Theoret. Physik, Physik: R. Wachsmuth. Angewandte Physik: C. Dieterici. Chemie: M. Freund. Physikalische Chemie u. Elektrochemie: R. Lorenz. Sternkundige Geographie: E. Deckert. Psychologie u. Philosophie: F. Schumann. Zoologie u. vergleichende Anatomie: O. zur Strassen. Mineralogie: O. Boeke. Botanik: M. Möbius.

Extraordinarien.

Geophysik: F. Linke. Geologie u. Paläontologie: H. Drevermann. Mathematik: E. Hellinger.

Privatdozenten.

Physik: M. Seddig. Astronomie: K. Graff. Mathematik: D. Gigli. Chemie: J. Meyer u. K. Fleischer. Psychologie: W. Köhler (beurlaubt). Philosophie: M. Wertheimer.

Lehrauftrag.

Wissenschaftl. Photographie: M. Seddig.

Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät:

Ordinarien.

Volkswirtschaftl. u. Staatswissenschaften: P. Kruhl. Staatswissenschaften: L. Pohle. Volkswirtschaftl. u. Finanzwissenschaft: K. Voigt. Privatwirtschaftslehre: K. Calmes u. J. Schmidt. Mathematik insbes. Versicherungslehre: M. Brendel (s. a. Naturwissenschaftl. Fakultät). Privatwirtschaftslehre: E. Popp.

Lehraufträge.

Maschinenlehre: O. Berndt. Chem.-Tech. Warenkunde: H. Becker. Statistik u. Versicherungslehre und Kommunalpolitik: H. Bleicher. Kaufmännisches Rechnen: K. Debil. Völkerkunde: B. Hagen. Französische Handelskorrespondenz: W. Heyner. Kaufm. Bildungswesen u. Methode des Handelsunterrichts: B. Pfeifer. Sozialpolitik: Ph. Stein. Soziale Fürsorge: Ch. Klumker.

Lektoren.

Englisch: A. Cliffe. Englische Handelskorrespondenz: W. Ellison. Franz. Handelskorrespondenz: E. Deiters.

*

Von der Frankfurter Universität in statu nascendi kann man sagen, daß die wirtschafts- und sozialpolitische Fakultät sehr stark, die medizinische Fakultät ausreichend und die juristische Fakultät genügend besetzt sind. Dagegen weisen die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät noch manche Lücken auf. Besonders die reine Philosophie ist als Lehrdisziplin mit einem Ordinarius zu schwach besetzt. In der philosophischen Fakultät fehlen Extraordinarien für anorganische und pharmazeutische Chemie. Ein Privatdozent liest lediglich ein einstündiges Kolleg zur Einführung in die anorganische Chemie, sonst wird im ganzen Wintersemester nicht über anorganische Chemie gelesen, so daß südhessische Studierende der Medizin und Naturwissenschaften, die bekanntlich jetzt vom Gymnasium abgehen, sich mit dem Beginn des Studiums in Frankfurt schwer tun werden. Auch wird sich wohl die Vereinigung der vergleichenden Anatomie und Zoologie in einer Person nicht lange aufrechterhalten lassen, auch wenn dafür eine Kraft wie Prof. zur Strassen zur Verfügung steht. Vor allem aber hätte eine neugegründete Universität sich von dem alten Zopf freimachen sollen, der Mineralogie den Vorrang vor der Geologie und Paläontologie einzuräumen und diese beiden Disziplinen mit einem Extraordinariat abzufinden, während die Mineralogie nach alter Tradition mit einem ordentlichen Professor besetzt wurde. Vor Jahrzehnten, als die Mineralogie die reifere Wissenschaft und die Geologie noch mehr spekulativer Art war, mochte das seine Berechtigung haben. Inzwischen aber haben sich die Verhältnisse derart geändert, daß die Mineralogie doch eigentlich ebenso nur ein Teil der Geologie geworden ist wie die Paläontologie. Wir wollen uns auf diese Hinweise beschränken in der Hoffnung, daß hier so bald als möglich Abhilfe geschaffen wird, gerade auch mit Rücksicht auf die vorzüglichen Institute, die hier zur Verfügung stehen.

*

Zu bemerken ist noch, daß den Studierenden Gelegenheit gegeben ist, bei dem hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 81 auch zum 1. April als Einjährig-Freiwillige einzutreten.

*

Das Vorlesungs-Verzeichnis wird vom Sekretariat der Universität, Jordanstraße 17, auf Verlangen unentgeltlich und postfrei übersandt. Das Sekretariat ist ebenso wie die Quästur von 9 bis 1 Uhr und — mit Ausnahme des Samstags und der Ferien — von 4 bis 6 Uhr geöffnet.

*

Die Universität bereits als „Kaiser Friedrich-Universität" zu bezeichnen, wie es immer wieder geschieht, ist zum mindesten verfrüht, denn über die künftige Benennung der Universität ist, wie wir bestimmt versichern können, noch keine Entscheidung getroffen.

1 800 000 Mk. erschien im Jahre 1912 den städtischen Behörden hinreichend, um unter normalen Verhältnissen einen zeitgemäßen und künstlerischen Betrieb der Theater durchzuführen. In der Zwischenzeit hat sich aber gezeigt, daß durch Aufführungen bedeutender Bühnenwerke und durch Aufnahme guter und wirksamer Stücke in den Spielplan, auch durch Gastspiele berühmter Künstler zwar noch höhere Einnahmen erzielt werden, andererseits aber auch für Inszenierung und Ausstattung jener Stücke usw. erhebliche sachliche und persönliche Aufwendungen entstehen, so daß trotz der den Voranschlag von 1 800 000 Mk. übersteigenden Einnahmen ein Defizit nicht ausgeschlossen ist, das bestimmungsgemäß die Gesellschaft — mangels anderer verfügbarer Mittel — aus dem ihr von kunstsinnigen Bürgern zur Verfügung gestellten Garantiefonds decken muß. Dieser Zustand ist aber geeignet, auf die Entschließungen des Aufsichtsrates, auf die künstlerischen Bestrebungen der Intendanten und sonach auf die Entwickelung der Theater hemmend und schädigend einzuwirken. Aus diesen Erwägungen heraus glaubte die Theater-Deputation sich der Bitte der Neuen Theater-A.-G., die Eventualsubvention in eine feste Subvention umzuwandeln und den hierdurch entstehenden Gesamtbetrag von 502 500 Mark als einheitliche Subvention für die Dauer des Vertrages zu gewähren, sich nicht verschließen zu sollen.

Ein zweiter Antrag der Neuen Theater-Aktiengesellschaft geht dahin,

„den Vertrag vom 31. Mai 1913 auf eine Anzahl weiterer Jahre über den 1. November 1917 hinaus zu verlängern unter Gewährung einer festen Subvention von 502 500 Mark jährlich".

Die Deputation war jedoch der Ansicht, daß die bei der letzten Subventions-Erhöhung erwogene, bis 1914 zurückgestellte Frage der Trennung des Betriebs von Opern- und Schauspielhaus nach der Entwicklung der Verhältnisse, namentlich im Hinblick auch auf die im Vergleich zu den letzten beiden Jahren günstigeren Kassenergebnisse des Schauspielhauses zur Zeit wohl nicht in Betracht zu ziehen ist. Es wurde aber die Frage erörtert, ob es mit Rücksicht auf die sehr erhebliche Subvention der Theater durch die Stadt nicht erforderlich sei, die beiden Theater in städtische Verwaltung zu übernehmen. Einig war man darüber, daß im Falle der Bejahung dieser Frage, dieser Systemwechsel dann möglichst bald durchgeführt werden solle. Bei der außerordentlichen Bedeutung, die eine Aenderung der Verwaltung für das Frankfurter Kunstleben und die Stadt hat, erfordert die Prüfung dieser Frage ein eingehendes Studium nicht allein der hiesigen, sondern auch der Theaterverhältnisse, anderer Städte. Immerhin wird die Deputation ihre Feststellungen und Verhandlungen so beschleunigen, daß sie alsbald nach Vorlage der Jahresbilanz der Theater vom 31. Oktober d. J. den oberen städtischen Behörden berichten kann.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß für die Eventualsubvention im Höchstbetrage von 120 000 Mk. im Etat für 1914 ein Betrag nicht vorgesehen ist in der Annahme, daß diese Summe gegebenenfalls aus dem Volksbildungsfonds zur Verfügung gestellt werden kann.

Stadtverordneter Adolf Jung †.

In Bad Soden, wo er Erholung von schwerer Krankheit suchte, ist, wie schon gestern berichtet, Stadtverordneter

Metzgermeister Jung gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag, 5½ Uhr vom Portal des Frankfurter Friedhofs aus statt.

Der Erweiterungsbau des Städelschen Kunstinstituts.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung den Vertrag zwischen der Stadt und dem Städelschen Kunstinstitut wegen Unterbringung der städtischen Gemäldegalerie gewehrigt hat, wird nun bald mit der Ausführung des Anbaues, der die städtische Galerie aufnehmen soll, an das Sommersche Hauptgebäude begonnen werden. Hofft man doch, ihn binnen Jahresfrist, zur Feier des 100jährigen Bestehens des Städelschen Kunstinstituts (1915) vollendet und einweihen zu können. Die Bauplätze sind vorhanden; bei einem 1912 von der Administration ausgeschriebenen Wettbewerb unter den Frankfurter Architekten wurde, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, der Entwurf der Architekten v. Hoven und Heberer mit dem ersten Preis ausgezeichnet und zur Ausführung bestimmt; den Planverfassern soll auch die Bauleitung übertragen werden. Die anfangs auf 1 Million Mark festgesetzte Bausumme ist durch einige Einschränkungen, die der Architektur keinen Abbruch tun, auf 700 000 Mk. herabgesetzt worden. Das Städelsche Kunstinstitut übernimmt die Ausführung des Baues auf seine Kosten; zur Wahrnehmung der städtischen Interessen wurde Stadtrat Schaumann in die Baukommission berufen. Bestimmend für die Preisverleihung war hauptsächlich, daß der Entwurf nicht wie fast alle übrigen die Verbindung mit dem bestehenden Museumsgebäude an dessen beiden Flügeln, sondern im Mittelbau in der Verlängerung des Haupttreppenhauses herstellt. Der Erweiterungsbau kommt parallel hinter das Hauptgebäude zu stehen; die Verbindung mit diesem wird einmal durch den Ausbau des Mittelbaues der Galerie bis zu dem Hinterhaus gewonnen, dann durch kleine Säulengänge rechts und links entlang der Türer- und Holbeinstraße. Diese Anordnung ergibt zwischen Hauptbau und Erweiterungsbau zwei Höfe, die durch die Arkaden der kaum mehr als dekorativen Säulengänge von den Straßen aus sichtbar sein werden; der Erweiterungsbau erhält einen Innenhof.

Verbandstag der Friseur-Innungen.

In der Debatte über das Strafrecht der Innungen, mit der die Verhandlungen des Montag-Nachmittags begonnen wurden, wurde betont, daß die einzelnen Verwaltungsbehörden zu der Frage, ob den örtlichen Innungen das Recht zustehe, Strafen wegen Verletzung der Standesehre oder der Standesinteressen zu verhängen, sehr abweichende Entscheidungen fällen, weshalb eine generelle Stellungnahme der Reichsbehörde erforderlich sei.

Alsdann beschäftigte man sich mit der Frage der Teil- und Vollprüfung. In einer Resolution wird die Vollprüfung und eine einheitliche Prüfungsordnung für männliche und weibliche Prüflinge gefordert.

Ueber die Ausbildung der Friseusen referiert Brandt (Berlin). Er fordert, daß die Lehrzeit der weiblichen Lehrlinge im Friseurgewerbe einheitlich auf drei Jahre festgesetzt wird, und daß die in Kursen ausgebildeten Friseusen nur für den Hausgebrauch arbeiten dürfen. Der Handwerkskammertag vertritt den Standpunkt, daß für den Hausgebrauch eine vierwöchentliche Ausbildung genüge, während für die berufsmäßige Ausbildung ein halbes Jahr festzusetzen sei. Es wird eine Resolution angenommen, wonach die vierwöchige Ausbildung für den Hausgebrauch als hinreichend anerkannt wird; für die berufliche Ausbildung der weiblichen Lehrlinge soll die dreijährige gefordert wird.

Ueber die Gründung einer Altersversorgung bezw. eines Erholungsheims halten die Delegierten zu entscheiden, ob die Versicherung als eigenes Institut geschaffen werden oder ob ein Vertrag mit einem Versicherungsinstitut abgeschlossen werden soll. Der von einer speziellen Kommission vorgelegte Entwurf zur Gründung einer Bundeszentralkasse sieht fünf Klassen mit gestaffelten Beiträgen vor. Die Angelegenheit wurde der Kommission zurückgegeben mit dem Auftrag, auf dem nächsten Bundestag einen vollständig durchgearbeiteten Entwurf vorzulegen. Die in Gefängnissen dem freien Gewerbe gegenüber geübte Konkurrenz soll durch Uebermittelung des authentischen Materials an den Bundesvorstand bei den Behörden beseitigt werden. Nach der Beratung einiger interner Angelegenheiten wurden die Verhandlungen nachmittags 6 Uhr abgebrochen.

Jubiläum der Frankfurter Friseur-Innung.

Gemeinschaftlich mit den zur Tagung des Bundes anwesenden Delegierten beging gestern Abend die Frankfurter Friseur- und Perückenmacher-Innung die Feier des 50jährigen Stiftungsfestes, verbunden mit Fahnenweihe im Kaufmännischen Verein. Die Kapelle des Regiments „Frankfurt" unter Leitung von Musikmeister P. Georgs sowie der Frankfurter Männerchor hatten für das Fest ihre Mitwirkung zugesagt. Nach einem Festessen wurde die Weihe der von Frauen und Jungfrauen gestifteten Fahne vorgenommen. Die Weiherede hielt Herr Schönhals, Fräulein Mährhardt sprach den Prolog. Den Gründern der Innung, den Herren Holbefehr, Kuhl, Keuling und Weber, wurden in Anerkennung ihres Wirkens für die Innung Geschenke überreicht, während zahlreiche Innungen deutscher Städte Fahnenschleifen und Fahnennägel stifteten und ihre Glückwünsche übermittelten. Der Ehrenpräsident des Bundes, Pfeffer, wurde zum Ehrenmitglied der Innung Magdeburg ernannt. Vier Gehilfen, die auf eine ununterbrochene fünfjährige Tätigkeit bei hiesigen Meistern zurückblicken, wurden Diplome überreicht. Es wechselten dann noch Musikstücke der Kapelle sowie Lieder des Frankfurter Männerchors und lebende Bilder, die, von Herrn Gh. Rink arrangiert, die historische Entwicklung der Haartrachten zeigten. Ein Ball beschloß das Fest.

Die Fernsprechverbindung Frankfurt - Berlin.

Auf die Eingabe der Handelskammer zu Frankfurt vom 6. Mai an den Staatssekretär des Reichspostamts in Berlin betr. die Fernsprechverbindung Frankfurt a. M.-Berlin hat der Staatssekretär nun folgendes erwidert:

„Die Eingabe hat zu einer eingehenden Prüfung der Verhältnisse Anlaß gegeben. Dabei ist festgestellt worden, daß infolge der raschen Zunahme des Verkehrs Verzögerungen in der Abwicklung der Gespräche während der betriebsstarken Tagesstunden nicht immer zu vermeiden gewesen sind, obwohl 1912 und 1913 je eine neue Leitung hergestellt worden ist und obwohl das Reichspostamt in den letzten Jahren für den bis dahin durch Frankfurt vermittelten Durchgangsverkehr besondere Ablaufwege von Berlin nach den wichtigsten Orten im Südwesten des Reichs geschaffen hat. Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse sollen noch im laufenden Rechnungsjahre mit Hilfe von besonderen Schaltungen vier weitere Verbindungen Berlin-Frankfurt gebildet werden, sodaß dann 14 Sprechkreise zwischen Frankfurt und Berlin zur Verfügung stehen. Ferner wird die für 1914 angeordnete Herstellung einer unmittelbaren Fernsprechleitung Berlin-Saarbrücken zur Entlastung des Amts Frankfurt vom Durchgangsverkehr beitragen. Von diesen Maßnahmen ist eine wesentliche Beschleunigung in der Abwicklung des Gesprächswechsels zwischen Frankfurt und Berlin zu erwarten. Das Reichs-Postamt wird auch künftig dem wichtigen Sprechverkehr beider Orte dauernd besondere Aufmerksamkeit zuwenden und mit dem Bauamt neuer Leitungen vorgehen, soweit das Bedürfnis es erfordert und die zur Verfügung stehenden Mittel die Möglichkeit dazu bieten."

* **Die Betriebssicherheit auf der Eisenbahn.** Die Eisenbahnhauptstrecken unserer Gegend sind nunmehr fast sämtlich mit den neuen Signalen und Vorsignalen usw. ausgerüstet, bei den meisten Nebenbahnstrecken wurden die Arbeiten bereits begonnen. Vielfach findet man auf Hauptstrecken die Signale jetzt in der Mitte über dem Gleise angebracht, nicht mehr an der Seite. Das hat den Vorzug, daß der Lokomotivführer die Stellung des Signals erkennen kann, ohne daß er sich aus dem Führerstand herausbeugen muß, was bisher stets notwendig war. Außerdem hofft man so ein Uebersehen des Signals unmöglich zu machen, denn wenn der Führer die Strecke überblickt, fällt ihm auch gleich das Signal auf. Man hofft, daß die Neuerung mit zur Verminderung der Unfälle beitragen wird, die durch Ueberfahren der auf Halt stehenden Signale schon oft vorgekommen sind.

* **Aus dem Haus Limpurg.** Die nächste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 23. Juli, nachmittags 5½ Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen unter den Vorlagen des Magistrats u. a. der Neubau für das Elektrizitäts- und Bahn-Amt an der Braubachstraße, der Jahresabschluß für 1913, die Neuregelung der Theater-Subvention, die Jahrespflege in den Schulen und die Arbeitslosen-Versicherung. Ausschußberichte liegen vor über die Herstellung einer Straßenbahn-Umkehrschleife an der Offenbacher Landstraße nächst der Landesgrenze, den Neubau einer Doppel-Bürgerschule am Niederwald und einer Bürgerschule für Schwarzwald-Preungesheim, die Erweiterung der Merianschule, die Erweiterung des städtischen Krankenhauses, die Herrichtung des Hauses Römerberg Nr. 12, die Ermietung des alten Israelitischen Gemeinde-Hospitals an der Königswarterstraße für Zwecke der städtischen Krankenhausfürsorge, die Erweiterungsbauten des städtischen Krankenhauses Sachsenhausen, die Errichtung einer Verbrennungsanstalt im Osthafen, die Entwicklung des Ostbahnenunternehmens im Rechnungsjahr 1913, die Erhöhung der städtischen Subventionen für die Säuglingsfürsorge, die Errichtung kleiner Wohnungen für städtische Beamte und Arbeiter und die Neuordnung der Gehalts- und Lohnverhältnisse der Beamten, Lehrer und Arbeiter.

* **Weiterer Rückgang der Schweinepreise.** Das Sinken der Schweinepreise hält an. Auf dem heutigen Viehmarkt in Frankfurt a. M. gingen gegen die Vorwoche die Preise für Schweine in den besseren Qualitäten um je einen Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurück, während Fettschweine über drei Zentner 3—4 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht fielen und 52 bis 55 Pfennig pro Schlachtgewicht (42—44 Pfg. Lebendgewicht) notierten. Trotz der Baisse war der Handel gedrückt und es verblieb — bei einem Auftrieb von 2696 Schweinen — ein bedeutender Ueberstand. Trotz dieser niedrigen Preise öffnen die Landwirte noch fortgesetzt ihre Ställe, da sie befürchten, daß der Preisrückgang noch weiter anhält.

* **Aus dem Zoo.** Im Zoologischen Garten ist vor einigen Tagen ein besonders freudiges Ereignis eingetreten: Herr und Frau Mantelpavian zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Sprößlings an. Dies Ereignis ist um so erfreulicher, als sich die Affen in Gefangenschaft äußerlich selten fortpflanzen. Die reichhaltigen Sammlungen des Aquariums und der Reptilienhäuser sind durch eine große Anzahl zum Teil seltener Tiere vermehrt worden. Die Mittelwasserhalle wird durch lebende Seerosen, herrlich gefärbte Seesterne und Fische verschönert. Im alten Reptilienhaus haben Klapperschlangen, Teppichschlangen, eine Aesculapschlange, Schlitzer- und Königsschlange Unterkunft gefunden, sowie Rattennattern, Peitschenschlangen und andere.

* **Ein neuer Straßenbahnwagen-Typ.** Gestern Nachmittag traf der erste von dreißig bestellten neuen Anhängewagen von der Waggonfabrik Kassel-Wombach auf dem Güterbahnhof des Bahnhofs West ein. Der Wagen unterscheidet sich von den seither hier im Betrieb befindlichen Wagen dadurch, daß er auf der Plattform zwei Türen, einen Ein- und einen Ausgang besitzt. Diese Neuerung, welche sich bei der Straßenbahn in Wien sehr gut bewährt haben soll, bezweckt eine raschere Abfertigung an den Haltestellen und so eine Fahrzeitersparnis, da das Ein- und Aussteigen der Passagiere gleichzeitig erfolgen kann. Bei Neubestellungen von Motorwagen sollen auch die Wagentypen mit zwei Türen in Auftrag gegeben werden.

* **Personalien.** Kommissionsrat Jurett erhielt den Roten Adlerorden vierter Klasse.

= **Auf der Ferienreise gestorben.** Bei einer Tour auf den Pilatus wurde, wie ein Telegramm meldet, unterhalb des Klimsenhornes der 63 Jahre alte Lehrer Karl Schwarz aus Frankfurt, der in Luzern bei Verwandten zu Besuch weilte, von einem Schlaganfall betroffen, dem er bald darauf erlag. Schwarz, der Bruder des verstorbenen Dirigenten des Kreb'schen Männerchors, war Dirigent verschiedener Gesangvereine.

* **Ein D-Zug-Dieb.** Der Eisenbahnheld, der kürzlich in Frankfurt aus einem D-Zug einen Handkoffer stahl, den er in Halle aus dem Fenster warf, ist, wie man uns aus Halle telegraphiert, in der Person des Kaufmanns Vorbrod aus Bernburg ermittelt worden. Vorbrod, der früher in Bernburg ein großes Futtergeschäft betrieb und dann fallierte, unternahm oft wochenlange Reisen. In seiner Wohnung wurde eine große Anzahl von Koffern beschlagnahmt, deren Inhalt Vorbrod in Halle verkauft hat. Die Frau von Vorbrod wurde verhaftet. Vorbrods augenblicklicher Aufenthalt ist noch nicht bekannt.

* **Wechselgeld-Schwindler.** In Höchst a. M. wurden am Samstag zwei Wechselschwindler verhaftet, die auch hier in Frankfurt betrügerische Manöver im Geldwechseln verübten. Hier sind die Kriminalpolizei fünf Fälle bekannt, wo Geschäftsleute von den Betrügern betrogen wurden. Anscheinend dürften hier aber noch weit mehr Betrugsfälle in Frage kommen, die noch keine Anzeige erstattet haben. Die Kriminalpolizei ersucht die Geschädigten, sich Klingerstraße 2 zu melden, damit durch eine gründliche Untersuchung den Schwindlern für eine Zeit lang das Handwerk gelegt werden kann. Die Photographie der beiden Verhafteten kann bei der Kriminalpolizei eingesehen werden.

* **Einbrüche.** Gestern in der Zeit von 9 bis 2 Uhr wurde in der Wohnung eines Kaufmanns in der Elkenbachstraße während seiner Abwesenheit eingebrochen und eine goldene Uhr und Brillantringe im Werte von 1400 Mark gestohlen. Auf dem Deckel der Uhr sind die Buchstaben L. v. B. eingraviert. — In der Zeit von Ende Juni bis Mitte dieses Monats wurden aus der Wohnung einer Kaufmannsfamilie in der Taxisstraße, die sich in den Sommerferien befand, von Einbrechern Kleidungsstücke im Werte von 200 Mark gestohlen. — Vor einigen Tagen wurde in eine Sattlerwerkstatt in der Landsberggasse eingebrochen, wobei dem Dieb 230 Mark baures Geld in die Hände fiel. Von dem Täter wurde anscheinend aus Ärgerheit ein Paar Schlüssel, ein Haus-, ein Wohnungs- und ein mittelgroßer Hebelschlüssel am Tatort zurückgelassen.

* **Tierquälerei.** Gestern nachmittag fuhren zwei junge Burschen mit einem Rollwagen der schwer mit Schieferscheinen beladen war, über den Platz am Bockenheimer Bahnhof. Der Wagen war mit einem schwachen Pferd bespannt, welches bei der Hitze keuchend und schweißtriefend die schwere Last mühsam zog. Als die nicht mehr ganz nüchternen Burschen in die Adalbertstraße einbiegen wollten, blieb durch ungeschicktes Lenken der Wagen am Straßbrunn hängen und das Zugtier konnte den Wagen trotz aller Anstrengung nicht mehr fort bringen. In ihrer Wut schlugen die Gefährte auf das Pferd ein, bis es zusammenstürzte. Als sich Passanten ins Mittel legten, schrieen die Burschen das arme Pferd aus, führten es nach Hause und ließen das Gespann bis zum Abend stehen. (Die rohen Burschen hätten angezeigt werden müssen. D. Red.)

* **Lebensmüde.** Heute früh wurde auf dem Friedhof am Siechenhaus die Leiche einer unbekannten etwa fünfundzwanzigjährigen Arbeitsfrauenzeit aufgefunden, der sich anscheinend mit Kaliumcyanid vergiftet hatte. Ein Fläschchen mit dem Gift wurde noch bei der Leiche vorgefunden. Der Unbekannte ist mittelgroß, blond mit kleinem Schnurrbart. Sie war bekleidet mit blau-grün gestreiftem Rock und schwarzen Stiefeln. Bei der Leiche fand sich ein ganz neuer blauer Arbeitsanzug und 5 Pfg. an Bargeld. Anscheinend handelt es sich um einen Arbeitslosen, der ohne Mittel und ohne Wohnung war. Die Leiche kam auf den Sachsenhäuser Friedhof.

* **Vermischtes.** In der Niederräder Landstraße wurde ein Kaufmann durch einen Steinwurf von einem Unbekannten so schwer ins Gesicht getroffen, daß ihm einige Zähne eingeschlagen und der Kiefer zertrümmert wurde. — In der Allerheiligenstraße wurde ein Mädchen von einem Reklame-Dreirad umgefahren und erheblich verletzt. Die Verunglückte kam in ihre Wohnung. — In der Kurfürstenstraße in Bockenheim wurde gestern Abend ein zehnjähriger Schüler beim Ueberschreiten der Straße von einem Radfahrer überfahren; der Junge erlitt einen Unterschenkelbruch.

* **Verhaftung.** Wegen Zuhälterei wurde ein zwanzigjähriger Mensch verhaftet, der ein alleinstehendes fünfzehnjähriges Mädchen aus Neuenhain dazu verleitet hat, sich der Unzucht preiszugeben. Das Mädchen wurde dem Fürsorge-Verein überwiesen.

Von nah und fern.

Tödliche Unfälle.

Weyhar, 19. Juli. In der Nähe des Bahnhofs Burgsolms wurde gestern Abend der Arbeiter Müller, als er das Bahngeleise der Solmstalbahn überschreiten wollte, von einem Personenzug überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Ludwigshafen, 20. Juli. Beim Baden im offenen Rhein ist der 20 Jahre alte, verheiratete Maurer Gg. Stollelsen ertrunken.

Des Wasenmeisters sanftes Ruhekissen.

h **Aus dem Vogelsberg.** Eine recht lustige Schlafmütze hatte sich dieser Tage der Gemeindewasenmeister eines kleinen Dorfes im Vogelsberg ausgesucht. Er war von dem Dorfobrigkeit beauftragt worden, ein im Felde liegendes verendetes Reh auf dem Wasenplatze zu verscharren. Pflichtgemäß holte er das Reh an dem bezeichneten Platze ab, da es aber schon stark in Verwesung übergegangen war und ganz abscheulich roch, wollte sich der Wasenmeister zuerst mit etwas Alkohol gegen den Geruch unempfindlich machen. Das Reh wurde deshalb solange zu Hause auf dem Misthaufen aufgebahrt, während der Wasenmeister ein Fläschchen oberhessischer Frucht nach dem andern die Kehle hinunterging. Der Wirt scheint aber ausnahmsweise dieses Mal von einer allzustarken Taufe des Vogelsberger Nationalgetränks abgesehen zu haben, denn der Wasenmeister war entgegen seinem gewohnten Quantum schon sehr bald und dermaßen betrunken, daß er später auf dem Misthaufen neben dem Reh, ohne im geringsten durch den Geruch belästigt zu sein, schlafend aufgefunden wurde, umstellt von einem Trupp Dorfbewohner, die sich über die idyllische Gruppe lebhaft unterhielten.

□ **Darmstadt**, im Juli. Der 1777 in Erbach geborene, 1845 hier verstorbene Uhrmacher Moritz Friedrich Illig erfand in den Jahren 1800—1806 die vegetabilische Leimung des Papiers in der Masse und ermöglichte so die Herstellung von Papier im großen auf der Papiermaschine. In Anerkennung dieser Verdienste Illigs um die Papierfabrikation hat die Stadtverwaltung die unentgeltliche Unterhaltung des Illigschen Reihengrabes übernommen. Der Verein deutscher Papierfabrikanten hat dazu einen Grabstein mit einer Illigs Verdienste kurz erläuternden Inschrift gestiftet.

Wiesbaden, 20. Juli. Die „Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau" hat ihre auswärtigen Sprechtage wegen Erkrankung des Leiters Staatsanwalt a. D. Meyer bis auf weiteres eingestellt.

* **Bad Soden**, 20. Juli. Die heute abgeschlossene Fremdenliste weist eine Frequenz von 2823 Personen auf.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Münzgasse 2.

Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Juli

Verstorbene.

18. Kraft, Karl Friedrich Guido, Privatier, Witwer, 69 Jahre, Gerbermühlstraße 15.
Göbel, Elisabeth Auguste, geb. Höhl, 59 J., Lehrerin, 75.
Weihenberger, Valentin, Kutscher, 64 J., Hauptbahnhof.
Schecker, Elisabeth, geb. Schell, 71 J., Langestr. 4.
Sanct Goar, Leopold Emanuel, Privatier, Witwer, 73 Jahre, Weckmannsgasse 18.
Jonsson, Karl, Schuhmacher, 46 J., Lenzelle, 4.
19. Wolff, Johanna Auguste, geb. Weidner, Witwe, 74 J., Friedberg. Anlage 48.
Berghäuser, Rosine, geb. Michel, Witwe, 60 J., Friedr. Ebert 189.
Benz, Julianne, geb. Tirch, 37 J., Brabantstr. 8.
Pflüger, Hans Georg, 1 J., Bernerstr. 217.
Aufreiter, Wilhelm Johann, Gärtner, verh., 59 J., Langestr. 4.
May, Simona Theresia, 2 J., Eschersheimer Landstr. 14.
Koch, Maria, Kaufmann, verh., 60 J., Sandhofstraße 4.
Krauss, genannt Kirsche, Hermann Viktor Hugo, Geschäftsreisender, 71 J., Eschersheimer Landstr. 14.
20. Kutterauf, Berta Lina, Hausmädchen, 25 J., Adel. Allee 87/41.
Köhler, Barbara, Ehe., 64 J., Brabantstr. 3.
Höner, Konrad, Schlachthausarbeiter i. R., verw., 65 J., Germaniastraße 85.
Herbe, Gustav Wilhelm, Kaufmann, verh., 48 Jahre, Im Trifftsteinweg 21/23.
Bienert, Agnes, geb. Wengel, 38 J., Eschersheimer Landstr. 14.

Wetervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 22. Juli.

Im Bereiche des südwestlichen Tiefdruckgebietes herrscht über Mitteleuropa eine äußerst ungleichmäßige Luftdruckverteilung, während von Westen her der Luftdruck wieder zu steigen beginnt. Bei wechselnden Winden und wechselnder Bewölkung haben wir mit verbreiteten Gewittern zu rechnen; jedoch die Temperaturen schwankend werden.

Prognose für Mittwoch: Wechselnd bewölkt, Gewitterneigung, Temperatur wenig geändert, wechselnde Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Greenwich)	Barometer auf 0° reduziert mm	Thermometer Celsius	Relative Feuchtigkeit pct.	Windrichtung und Stärke 0—12	Grad d. Bewölkung 0—10	Bemerkungen
20. Juli 7 Uhr morgens	704.2	+20.0	49	S —	2	
bis 9 Uhr abends	704.9	+24.1	79	SO 1	3	
21. Juli 7 Uhr morgens	706.0	+19.4	77	O 2	8	Tau

Höchste Temperatur am 20. Juli +28.7 | Tagesmittel der Temp. 20. Juli + 23.1
Niedrigste Temper. am 20. Juli +15.0 | Normaler Tagesmittel 20. Juli + 19.5
Niederschlagshöhe 0.0 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

		Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung
20.7.	2 Uhr mittags	699.3	+ 22.9	52	SSO. 3	Überdeckt
20.7.	9 Uhr abends	699.2	+ 18.9	62	O. 1	Klar
21.7.	7 Uhr morgs.	699.4	+ 20.3	56	NO. 2	Heiteres

Niederschlag in 24 Stunden 0.0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 23.3°. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 13.0°. Wetter: gestern von 7 bis 2 Uhr heiter, von 2 bis 9 Uhr heiter, von 9 bis 7 Uhr wolkig, morgens klar.

Das Essen unserer Lieblinge im Sommer.

Viele Mütter sind der irrigen Ansicht, daß für heranwachsende Kinder viel Fleisch nötig sei. Ebenso nahrhaft, aber weit gesünder, namentlich im Sommer, sind leichte

Mondamin-Speisen,

gekocht mit **Milch** und **Eiern.**

Einige dieser nahrhaften Mondamin-Gerichte sind Eier-Milchflammeris, Fruchtsaftpuddings und Aufläufe. Im Sommer sollte man recht oft den Kindern solche leichten und bekömmlichen Speisen geben statt der schweren Fleischgerichte.

Viele erprobte Rezepte enthält das „M"-Büchlein, gratis u. franko erhältlich von der Mondamin-Ges. m. b. H., Berlin C 2.

Pfadfinder-Anzüge

(wie nebenstehend)

Unser bekannter Artikel „Harz"

Alle Grössen von 7 bis 12 .... durchweg zu Mk. 4.75
Alle Grössen von 38 bis 43 .... durchweg zu Mk. 5.75

Hut mit Kokarde Mk. 1.50 | Ia Ledergürtel Mk. —.90 | Gamaschen Mk. 2.25

Prompter Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Für Nichtzusagendes Geld zurück.

Bamberger & Hertz

Zeil 112 — neben der Hauptpost.

Bücher

aller Art neuste, sowie ganze Bibliothek, alte Bilder, Ansichten v. Frankf. a. M. kauft stets zu hoch Fr. Brauß'sche Buchhandl., gegr. 1836, Frankf. a. M. Zeil 104, Tel. 1 2610. 1873

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen u. sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

HANDELSZEITUNG.

Die Lage der deutschen Börsen.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Mordtat von Sarajewo die politische Welt Europas, und nicht nur diese, vor eine Situation gestellt hat, die von einer ernsten Krise nicht mehr allzuweit entfernt ist. Bedenklich aber mit voller Geschlossenheit wird Oesterreich-Ungarn von Serbien Garantien dafür verlangen, daß der fortdauernden Beunruhigung im Südosten der Donaumonarchie durch gewissenhafte Tendenzen ein Ziel gesetzt wird. Diese Forderung vermag Oesterreich-Ungarn nicht nur zu stützen auf den tiefgehenden Eindruck, den die Ermordung des Thronfolgerpaares gemacht hat; Oesterreich-Ungarn kann sich auch darauf berufen, daß es eine Existenzfrage für die Monarchie und für ihr Ansehen als Großmacht geworden ist, nicht länger dem zerstörenden Einfluß des Südslawentums ausgesetzt zu sein. So werden die nächsten Tage eine ernste Entscheidung bringen. Es wird sich zeigen, ob Serbien den österreichischen Forderungen sich fügt oder ihnen Widerstand entgegensetzt. Entschließt sich Serbien zu letzterem, so öffnen sich schlimme Eventualitäten dann, wenn Rußland seinen Schild vor Serbien zu halten gewillt sein sollte.

Diese Situation, der manchen bedrohliche Moment innewohnt, wirkte naturgemäß auf das empfindlichsten Barometer der politischen wie wirtschaftlichen Zustände, auf die Börse, mit voller Schärfe. Die Wirkung ist umso intensiver, als eine ganze Reihe von Tagen verstrichen ist und vielleicht noch Tage verstreichen werden, ehe die Dinge von Oesterreich-Ungarn zur Entscheidung gestellt werden. Nicht zuletzt die Börse aber weniger, als eine längere Periode der Beunruhigung. Jeder Tag gibt der Spekulation die Möglichkeit, die Verhältnisse aufzunehmen, jeder Tag bringt neues Material des breiteren Publikums an den Markt, während eine rasch gestellte Entscheidung vielleicht eine plötzliche und energische Erschütterung bringen kann, dann aber auch im allgemeinen wieder rasch überwunden zu werden pflegt.

Wir sind seit einigen Tagen in der Periode der Beunruhigung. In den letzten Tagen der vergangenen Woche setzte eine scharfe Entwertung der führenden Effekten ein, die Spekulation betätigte sich sehr energisch nach unten und sie fand dabei, man kann sagen merkwürdigerweise, Unterstützung durch die Dresdner Bank, die auf Grund ihr gewordener angeblich zuverlässiger Informationen die Erklärung abgab, sie könne zurzeit ihre Kundschaft nicht zur Konsolidierung ihrer Effektenbestände veranlassen; die Pflicht zur Vorsicht begründete diese Warnung. Man mag über die weitere politische Entwicklung denken wie man will, so ist doch festgestellt, daß das Verhalten der Dresdner Bank ungewöhnlich und verantwortungsvoll ist. Das umsomehr, als eine derartige von einer der ersten Großbanken gegebene Erklärung, sobald sie an die Oeffentlichkeit kommt, naturgemäß in ihrer Wirkung nicht auf die Kundschaft des Instituts selbst beschränkt bleiben kann, sondern auf die Gesamtheit der Interessenten der Effektenmärkte, also auf die Kundschaft aller Banken ihren Einfluß ausüben muß. Gerade wegen dieser breiten Wirkungsfähigkeit aber wäre es vielleicht besser gewesen, wenn — so sehr die Dresdner Bank wie jedes andere Institut zur Vorsicht und zu rechtzeitigen Bremsen berechtigt, ja verpflichtet ist — in diesem Augenblick eine Einwirkung auf Publikum und Börsentendenz nicht durch vereinzeltes, selbständiges Vorgehen einer Bank erfolgt wäre. Die Gesamtheit der deutschen Bankwelt und über diese hinaus weite Kreise haben ein Interesse daran, daß übertriebene Beunruhigungen vermieden werden, daß aber, wenn die Situation tatsächlich beunruhigend ist, die Rückwirkung dieser Lage auf die Effektenmärkte nach Möglichkeit beschränkt wird. Ist die Situation ernst, so müssen alle Faktoren zusammenwirken, um einen möglichst ruhigen Verlauf der Dinge zu erzielen. Die deutsche Bankwelt hat früher — wir erinnern an eine noch nicht ferne Vergangenheit — in solchen Lagen bei Heranahen oder Bestehen einer politischen Krisis den Weg zu gemeinsamem Vorgehen gefunden, so ist dabei guter Verständnis an Regierungsstelle begegnet. Es ist möglich, daß die Dresdner Bank mit dem sachlichen Inhalt ihrer Erklärung Recht hat, ebenso möglich ist es aber auch, daß die Dinge einen anderen Verlauf nehmen. Jedenfalls möchten wir heute ebenso wenig wie früher ein sorglosen erwogenes, gemeinschaftliches Vorgehen und Verhalten der maßgebenden deutschen Bankwelt vermissen.

Der erste Tag der neuen Woche brachte eine verstärkte Wirkung der Erklärung der Dresdner Bank. Auf allen Marktgebieten, besonders aber auf den sogenannten Nebenmärkten stellte sich bei weitgehendem Mangel an Aufnahmefähigkeit Material zum Verkauf, das gelegentlich nur zu sehr scharf ermäßigten Kursen Aufnahme fand. Die Kursrückgänge waren recht stark, obwohl gegen Schluß der Börse eine leichte Erholung eintrat. Bei dieser Börsenlage ist die Mahnung am Platze, kaltes Blut zu bewahren. Die Tendenz zur Wahrung des Friedens hat in den letzten Jahren in mehrfach sehr ernsten Krisen abgefärbt und es besteht noch immer die Wahrscheinlichkeit, daß auch der österreichisch-serbische Konflikt nicht zu einem Weltbrande sich auswachsen wird, daß, wenn es zu ernsten Maßregeln kommen sollte, diese lokalisiert bleiben werden. Man dürfte dann doch allenfalls der Ueberzeugung sein, daß der Anlaß des österreichisch-serbischen Konfliktes einen Weltbrand nicht lohnt. Dabei dürfte wohl die Tatsache ein erhebliches Gewicht gewinnen, daß Oesterreich-Ungarn seine Lebensinteressen vertritt und nicht aus leichten Gründen seine Aktion unternimmt.

Bei der Reichsbank erfolgten die Rückfälle in den letzten Tagen nicht in dem gleichen Maße wie im Vorjahre. Der Bestand an Schecksichtwen zeigt eine weitere Vermehrung seit dem 15. Juli um etwa ℳ 20 Mill.

Die Bergerländer Eisenindustrie hatte im Jahre 1913 in ihrer Produktion Rückschritten entgegenzusehen. Nach dem Bericht des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Siegen wurden nämlich 240 Mill. t Eisenerz im Wert von ℳ 18 Mill. gefördert, 775 000 t Roheisen im Wert von ℳ 56 Mill. erblasen, 385 000 t Flußeisen im Wert von 35 Mill. hergestellt, 416 000 t Zinn- und Grobbleche im Wert von ℳ 70 Mill. gewalzt und 10 000 t Stahl im Wert von ℳ 10½ Mill. erzeugt. Die Gesamtförderung der Eisensteine betrug 2 606 901 (1. V. 2 406 195) t; ihr Wert belief sich auf ℳ 33.19 (29.96) Mill. Die Erzeugung von Roheisen betrug 774 005 (809 975) t.

Spanisches Reich. Das Kriegsministerium erwägt, um die drohende Industrie der Ueberschwemmung mögen der Kattunindustrie Katalaniens zu schützen. Die bisher außerhalb Spaniens geltenden noch einer Wiederaufnahme des Kriegszustandes nach dem Kiefer Urteil über die Unbrauchbarkeit und Mängelhaftigkeit der spanischen Militärlager. (Bekanntlich hat die spanische Heeresverwaltung bereits eingegriffen, um die Aufnahme der Lager in spanischen Interesse hinzuzuführen. D. Red.)

Verzögerung der Zwischendecksreisen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Zwischendecksreisen von New York nach Europa um ℳ 8 erhöht, aber nur für die Dampfer der Zwischenklasse. Auch die Holland-Amerika-Linie hat die Unterbringungsgebühr im Zwischendeck von New York nach Rotterdam von 31. 5 auf 31. 60 erhöht. Es handelt sich um eine Preisausgleichsmaßnahme.

Börsenberichte.

Frankfurt, 21. Juli. Obwohl die Grundauffassung der politischen Lage eher etwas beruhigter ist, dies namentlich bezüglich einer Lokalisierung eines eventuell verschärften Konfliktes zwischen Oesterreich und Serbien, läßt doch die Annahme, daß die von Oesterreich geplanten Schritte vielleicht noch in dieser Woche erfolgen, die Börse nicht zur Ruhe kommen. Die Tendenz war infolgedessen heute etwas schwächer, allerdings ohne erhebliche Kursrückgänge und ohne größeres Angebot. Plötzlich weichen weitere 1½ pCt., auch Schiffahrtsaktien waren speziell rückgängig.

Notierungen: Audi-Aktien 183—182½, Disconto-Kom. 179½, Darmstädter Bank 119½, Dresdner Bank 142½, Handelsgesellschaft —.—, Deutsche Bank 229½, Gelsenkirchen 130⅝, Lombarden 15⅞, Nördl. Lloyd 99½, Bochumer 210⅝, Gelsenkirchen 174¾, Harpener 170⅝, Laurahütte —.—, Türken-Lose —.—, Ungarische Kronenrente —.—, Bergwerk, Marienkopp —.—, Bulcanus 62¼, Cigarren, Japaner —.—, Russen 1906er —.—, Bodenkredit 121⅝, Rheinbraun 103⅝, Deutsch-Luxemburg 2⅝, Tendenz schwach.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 21. Juli. Die Börse war weiter abgeschwächt, verschiedentlich auch matt. Aus Kreisen des Publikums und aus der Provinz kommt weiteres Material heraus, auch finden Abgabeverkäufe für einen Berliner Großspekulanten statt. Der Montanmarkt zeigte eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Im weiteren Verlaufe machte sich ein stärkeres Angebot in russischen Banken bemerkbar. Auch heimische Bankaktien waren niedriger. Der Anleihemarkt war schwächer.

	letzte Schlußkurse	heutige Anfangskurse		letzte Schlußkurse	heutige Anfangskurse
Handelsgesellschaft	145.—	145.—	Bochumer	213¾	209½
Deutsche Bank	229¼	228.—	Gelsenkirchen	176⅝	175¼
Disconto-Gesellsch.	179⅞	178.—	Phönix	236⅞	235¼
Dresdner Bank	143⅞	141½	Harpener	170¾	170⅛
Russische Bank	144⅝	142¾	Laurahütte	122⅝	122⅛
Deutsche Anleihe	83⅞	83⅝	Nordd. Lloyd	101¾	102⅞
Baltimore	85⅝	83.—	Allg. Elektr.-Ges.	236⅞	232.—
Canada	161¼	165.—			

Paris, 21. Juli. Anfangskurse. Amsterdam 211.50—.000, Spanier 87.20, Türkenlose —.—, Rio Tinto 1301.

London, 21. Juli. Minen-Schluß. Chartered 1⅞, East Rand 1⅞, Goldfields 2⅞, Nordwest 5⅞, Rand Mines 5⅞, Rand Island 1—, Stil comp. 6⅞.

Marktberichte.

Mannheim, 21. Juli. Getreidemarkt. Trend. fest.

	20.	21.		20.	21.
Pfälz. Mühlenwerke	145.—	140.50	Mannheimer Versicherungen	140.50	135.—
Mannheimer Lagerhaus	140.—	140.50	Bad. Brauerei Mannheim	136.—	136.—
Bad. Brauerei Mannheim	134.—	140.—	Bad. Brauerei Durlach	166.50	166.50
Bad. Brauerei Durlach	140.50	140.50	Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	125.—	125.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	125.—	125.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	117.—	117.—
Bad. Brauerei Durlach	105.50	105.—	Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	125.—	125.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	124.50	124.—
Bad. Brauerei Durlach	138.—	138.—			

Hamburg, 21. Juli. Kaffee good average Santos Sept. 49½, Dezbr. 49½, März 49½, Mai 50½. Zucker. Rüben-Zucker, I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, Juli 9.17½, August 9.20½, Sept. 9.40—, Oktbr.-Dezbr. 9.42½, Jan.-März 9.60—, Mai 9.75—. Per 50 Kg. Tendenz fest.

Magdeburg, 21. Juli. (Zuckermarkt.) Rohzucker 88 Prozent Cent. Saal 9.00—9.05. Nachprodukte 75 pCt. ohne Sack 6.90—6.95. Stimmung: ruhig. — Kristallzucker I mit Sack —.——.—. Gemahlene Raffinade mit Sack 19.75—20.00. Stimmung: ruhig. — Rohzucker I. Produkt transitos fob an Bord Hamburg Juli 9.25½ B., 9.27½ G., August 9.32½ B., 9.35—, Sept. 9.40—, 9.42½ B., Oktober-Dezember 9.45—, 9.47½ B., Jan.-März 9.60—, 9.62½ B., Mai 9.77½ G., 9.80—, 9.82½ B. Stetig.

Berlin, 20. Juli. Produktenmarkt. Weizen Juli 204.—, Sept. 196.75, Oktbr. 196.75, Dezbr. 197.—. — Roggen Juli 161.25, Sept. 162.50, Oktbr. 163.75, Dezbr. 164.—. — Hafer Juli 168.50, Sept. —.—. — Mais unverz. Mais Juli —.—, Sept. —.—. — Rüböl Juli —.—, Oktbr. —.—, Dezbr. —.—. — Weizenmehl 24.30 bis 27.31. Roggenmehl 20.90 bis 23.10.

Bremen, 20. Juli. Baumwolle. Upland middling loko 60½. Matt.

Paris, 20. Juli. Rohöl per Juli 61¼, per August 61¼, per Sept.-Dezbr. 60½, per Jan.-April 60½. Tendenz ruhig.

Paris, 20. Juli. Rohzucker, 88 % loko 25½. Tend. ruhig. Zucker per Juli 32½, per August 32½, per Oktbr.-Jan. 31¼, per Jan.-April 31½. Tendenz ruhig.

London, 20. Juli. (Wolle-Auktion.) Angeboten wenig 10 000 Ballen, zurückgezogen wurden 500 Ballen. Das kleine angebotene Quantum wurde schnell abgesetzt zu festen Preisen.

London, 20. Juli. Nachbörse. Kupfer. Tendenz ruhig, per Kasse 61½, per 3 Monate 61⅝. — Zinn. Tendenz ruhig, per Kasse 149½, per 3 Monate 147½. — Blei. Tendenz ruhig, englisch 19—, ausländisch 19½. — Zink. Tendenz ruhig, gewöhnliche 21½—, feinste 23¼—.

* **Frankfurter Heu- und Strohmarkt.** Auf dem heutigen Markt war nichts angefahren.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Stichwahl in Labiau-Wehlau.

Labiau, 21. Juli. Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Labiau-Wehlau ist auf Donnerstag den 23. Juli angesetzt worden.

Zigarettenmonopol?

Berlin, 21. Juli. Die „Tägliche Rundschau" will mitteilen können, daß unter den Geschäften der Reichsleitung zur Beschaffung weiterer Einnahmen an erster Stelle das Zigarettenmonopol stehe. Der Ertrag werde auf 100 bis 120 Millionen jährlich angenommen. Das Monopol sei als Fabrikationsmonopol mit einem damit verbundenen Verkaufsmonopol gedacht.

Amtliche Vermittlung im Lausitzer Lohnkampf.

Kottbus, 21. Juli. Laut „Berl. Tageblatt" will sich der Regierungspräsident in den nächsten Tagen mit den maßgebenden Organisationen der beiden Parteien in dem Lausitzer Lohnkampf in Verbindung setzen, um auf dem Wege der Vermittlung den Konflikt beizulegen.

Das Kaiserhoch.

Darmstadt, 21. Juli. Das Kaiserhoch im Reichstag war u. a. auch Gegenstand einer am Samstag abend im hiesigen Gewerkschaftshause abgehaltenen sozialdemokratischen Parteiversammlung. Reichstagsabgeordneter Dr. Quessel führte aus, daß man ohne besonderen Grund die seit Jahrzehnten geübte Taktik nicht ändern solle. Es gäbe auch andere noch bessere Mittel, um seine republikanische Gesinnung zu dokumentieren. Man hätte ermögen sollen, es es nicht versucht war, im Reichstag einen Antrag einzubringen, um in Zukunft ein Unterlassen des Kaiserhochs herbeizuführen. Journalist Bornemann dagegen kann sich mit der Haltung des Abg. Dr. Quessel nicht zufrieden geben. Entschieden sei die allzugroße Rücksichtnahme zu verwerfen. Wie und wieweit dürfe man seine republikanische Gesinnung verleugnen. Die Debatte hierüber war noch sehr lebhaft, doch kam man zu keiner Beschlußfassung.

Die hohen Fleischpreise.

b **Mülhausen,** 21. Juli. In der Landwirtschaftlichen Zeitschrift für Elsaß-Lothringen nimmt der Landes-Inspektor für Tierzucht Dr. Stang Stellung zu dem Mißverhältnis zwischen den Preisen für Schweinefleisch und für Schlachtvieh und weist die Stadtverwaltungen darauf hin, daß, wenn es ihnen ernst ist, durch Schlachtung und Verkauf für eigene Rechnung die Fleischpreise niedriger zu gestalten, jetzt eine vorzügliche Gelegenheit bestehe. Der Bürgermeister hat gestern in einer Kommissionssitzung den Gemeinderatsschaffen darauf hingewiesen, daß er sich vorbehalte, der Frage der eigenen städtischen Schlachtungen erneut näher zu treten.

Spionage aus Liebe.

Paris, 21. Juli. Wie aus Bernay gemeldet wird, wurde in dem Hause des wegen Spionage verhafteten Pfarrers Heurtebaud zahlreiche wichtige Schriftstücke beschlagnahmt. Heurtebaud soll durch ein Inserat, in dem gut bezahlte Mitarbeiter für eine Zeitschrift gesucht wurden, mit einem Spionagebureau in Verbindung getreten sein. Die Blätter erzählen, er habe dem Stationsvorsteher von Thibeville mitgeteilt, daß er mit ihm zusammen 500 000 Frs. verdienen könne, wenn er ihm den Mobilisierungsplan der Nordlinienbahn verschaffen würde. Die Untersuchung ergab, daß Heurtebaud ein kostspieliges Liebesverhältnis mit einer Pariserin unterhielt. Auch in der Wohnung dieser Frau wurde eine Haussuchung vorgenommen, es wurden jedoch nur Liebesbriefe vorgefunden.

Der Prozeß Caillaux.

zu **Paris** 21. Juli. Die Art und Weise, wie die Pariser Presse den ersten Verhandlungstag des Prozesses der Frau Caillaux beleuchtet, läßt erkennen, daß man schon jetzt mit der Wahrscheinlichkeit einer Freisprechung rechnet. Selbst die radikalste Presse mit Ausnahme des „Figaro" äußert sich mit Zurückhaltung über die Persönlichkeit der Frau Caillaux und begnügt sich damit, den Beschlüssen des Schwurgerichts Parteilichkeit zu Gunsten der Angeklagten vorzuwerfen und die ganze Verhandlung als Campagne hinzustellen, die in den Kulissen von Herrn Caillaux geleitet werde. Man hatte gestern noch angekündigt, daß der Schwurgerichtspräsident eventuell die Unterfrage stellen werde, ob Frau Caillaux der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode schuldig sei. Die Bejahung dieser Frage hätte eine Gefängnisstrafe zur Folge, während die Verurteilung wegen Mordes im günstigsten Falle die Verurteilung zu lebenslänglichem Zwangsarbeit nach sich ziehen müßte. In den Zeitungen ist heute von dieser Eventualität nicht mehr die Rede und es wird jetzt schon wahrscheinlich, daß die Entscheidung des Prozesses lediglich bei der Beantwortung der principiellen Schuldfrage fallen werde.

Der Kampf um Valona.

zu **Köln,** 21. Juli. Nach Berichten, die von einem in Valona weilenden Kölner Herrn gelangt sind, bestätigt es sich, daß die Holländer die Verteidigung der Stadt verhindern wollten und schon Munition, Pferde und zwei Mitrailleusen nach Durazzo schickten, bis der Gouverneur und der Staatssekretär, der gefällig in Valona weilte, die weitere Absendung verhinderten. Alle holländischen Offiziere sind jetzt abgereist mit Ausnahme von Major Sluys und Oberleutnant Mallinkrodt. Nach den Mitteilungen des Kölners hofft der Gouverneur von Berat, der dem Fürsten über die Lage Bericht erstattete, im Verein mit dem Freiwilligen-Offizier Dr. Berghausen die Stadt Berat, die wichtigste Festung im Süden Albaniens, zurückzuerobern. Einige Hundert Freiwillige seien bereits angeworben. Im Gegensatz zu den aus Albanien hierhergelangten Zeitungsberichten teilt unser Gewährsmann mit, daß die Regierungstruppen, namentlich jene unter Dr. Berghausen stehenden Abteilungen, bei den Kämpfen um Valona eine ganze Reihe Siege über die Rebellen errungen. Nur bei Monte Hassan, fünf Stunden von Berat, habe Dr. Berghausen durch Verschulden des Kapitäns Gelardu, der zwei Tage vorher den Oberbefehl erhielt, eine Schlappe davongetragen.

Huerta in Sicherheit.

Puerto Mexico, 21. Juli. Huerta und Blanquet sind mit ihren Familien gestern Abend an Bord des deutschen Kreuzers „Dresden" nach Jamaica abgereist.

Revolutionäre Streikbewegung in Petersburg?

Petersburg, 20. Juli. Heute mittag legten die Arbeiter der Reparaturwerkstätten der städtischen Straßenbahn die Arbeit nieder. Im Laufe des Nachmittags versuchten sie, den Verkehr der Straßenbahn zu verhindern, wobei ernste Zwischenfälle eintraten. 25 Wagen wurden vollständig zertrümmert. Drei Züge zweier Vorstadtlinien ist eingestellt.

Reval, 20. Juli. Die Hafenarbeiter streiken, sie fordern eine Lohnerhöhung. Die Entladung der Schiffe steht still.

Berlin, 21. Juli. An der hiesigen Börse verlautet, daß die augenblickliche Kursstandbewegung in Rußland revolutionären Charakters sei.

Ein schwerer Automobil-Unfall.

zu **Wiesbaden,** 21. Juli. Ein schwerer Automobil-Unfall ereignete sich gestern Abend auf der Chaussee nach dem Jagdschloß Platte in der Nähe des Dreikönigsbrunnens. Das Automobil, in dem sich zwei Kurgäste aus Rußland befanden, kam infolge Versagens der Steuerung von der Chaussee ab und stürzte den Abhang hinunter. Der 54 Jahre alte Hofrat Lunzia aus Kiew, der den Wagen lenkte, wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der zweite Insasse, der 34 Jahre alte Kaufmann Bolesław Gorchs erlitt schwere innere Verletzungen. Beide Insassen wurden bewußtlos dem städtischen Krankenhause zugeführt. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

Verschiedenes.

K **Offenbach a. M.,** 21. Juli. Die in Frankfurt als Köchin bedienstete 60jährige Anna Metsch, die sich vorübergehend hier bei ihren Verwandten aufhielt, wollte gestern ihrem Leben ein Ende machen. Sie begoß ihre Kleider mit Petroleum und setzte sie in Brand. Glücklicherweise war rasche Hilfe in der Nähe, so daß die Flammen bald erstickt werden konnten. Mit schweren Brandwunden behaftet wurde die Unglückliche ins hiesige Stadtkrankenhaus gebracht.

Mannheim, 21. Juli. Beim Baden ertrunken sind gestern Abend im Rhein der 22 Jahre alte Schiffsjunge Eduard Decker aus Ludwigshafen und im Neckar der 20jährige Obertertianer Gustav Roos aus Mannheim. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht geländet werden.

Berlin, 21. Juli. Wie die Blätter melden, hat das elegantesten Kinotheater in ganz Berlin, die Lichtspiele im Weststern am Nollendorfplatz, das vor der Einführung der Schöneberger Lustbarkeitssteuer großartig florierte, infolge der Lasten der Steuer seine Pforten schließen müssen.

Berlin, 21. Juli. Wegen des Mordanschlages in der Kaiserstraße fand gestern abend in der Wohnung der überfallenen Rentiere Meyer ein Lokaltermin statt, bei dem der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Pastor a. D. Albert Schmidt der verletzten Dame gegenübergestellt wurde. Frau Meyer erkannte in Schmidt nicht den Mann wieder, der auf sie den Schuß abgegeben hat.

zu **Köln,** 21. Juli. Zwei junge Kaufleute aus Köln, die gestern Abend einen Ausflug nach dem benachbarten Brühl unternahmen, wurden heute Morgen schwer verletzt auf der Chaussee von Brühl nach Köln aufgefunden. Der eine starb kurz nachdem er aufgefunden wurde, während der andere schwer verletzt ins Hospital gebracht wurde. Nachzuhören sind beide von einem Automobil überfahren worden.

Wien, 21. Juli. Das Bankhaus Rendor, das von dem jüngst zahlungsunfähig gewordenen Bankgeschäft Pisma finanziert war, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen angeblich eine Million Kronen, davon 900 000 Kronen Kapitalschulden an Pisma sind.

Mährisch Ostrau, 21. Juli. Heute Abend fuhr ein Lastautomobil gegen eine Telegraphenstange und wurde mit furchtbarer Gewalt gegen eine herannahende Montanbahn geschleudert. Dem Chauffeur wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, ein Insasse wurde durch Ueberfahren getötet und ein zweiter schwer verletzt.

Toulouse, 21. Juli. Zwei Personenzüge sind gestern Abend bei Toulouse zusammengestoßen. Vier Wagen wurden zertrümmert, sechs Reisende getötet und etwa 50 verletzt.

Wasserstandsnachrichten.

(Mitgeteilt vom Bureau für Hydrographie.)

Mittelwasser, 20. Juli.	Wp. 1.30+0.12m	Maxau, 21. Juli.	Wp. 5.83—0.03m
Lahr, 20. Juli.	Wp. 1.42+0.12m	Heilbronn, 20. Juli.	Neckar 1.14+0.04m
Kehl-Gerlach, 21. Juli.	Wp. 1.36—0.02m	Mannheim, 21. Juli.	Wp. 3.51—0.04m
Frankfurt, 21. Juli.	Wp. 1.06—0.01m	Worms, 21. Juli.	Rhein 2.29—0.02m
Kochheim, 21. Juli.	Elbe 0.80—0.06m	Bingen, 21. Juli.	Wp. 2.28—0.01m
" Schönebeck-Unterpegel	2.07m	Kaub, 21. Juli.	Rhein 2.46—0.01m
" Pegel 27, Zerbst	2.23	Koblenz, 20. Juli.	Wp. 2.32—0.02m
Göttingen, 20. Juli.	Weser 0.36—0.01m	Köln, 20. Juli.	Rhein 2.82—0.12m
Münchberg, 20. Juli.	Mainz 0.61—0.11m	Rechtrich, 20. Juli.	Rhein 2.70—0.11m
Hannoversch, 20. Juli.	Weser 3.26—0.05m	Trier, 20. Juli.	Mosel 0.34—0.12m
Arel, 20. Juli.	Weser 4.46—0.10m		

Kölnmannschaften Vereins in Siegen wurden nämlich 240 Mill. t Eisenerz im Wert von ℳ 18 Mill. gefördert, 775 000 t Roheisen im Wert von ℳ 56 Mill. erblasen, 385 000 t Flußeisen im Wert von 35 Mill. hergestellt, 416 000 t Zinn- und Grobbleche im Wert von ℳ 70 Mill. gewalzt und 10 000 t Stahl im Wert von ℳ 10½ Mill. erzeugt. Die Gesamtförderung der Eisensteine betrug 2 606 901 (1. V. 2 406 195) t; ihr Wert belief sich auf ℳ 33.19 (29.96) Mill. Die Erzeugung von Roheisen betrug 774 005 (809 975) t.

Spanisches Reich. Das Kriegsministerium erwägt, um die drohende Industrie der Ueberschwemmung mögen der Kattunindustrie Kataloniens zu schützen. Die bisher außerhalb Spaniens geltenden noch einer Wiederaufnahme des Kriegszustandes nach dem Kiefer Urteil über die Unbrauchbarkeit und Mängelhaftigkeit der spanischen Militärlager. (Bekanntlich hat die spanische Heeresverwaltung bereits eingegriffen, um die Aufnahme der Lager in spanischen Interesse hinzuzuführen. D. Red.)

Verzögerung der Zwischendecksreisen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Zwischendecksreisen von New York nach Europa um ℳ 8 erhöht, aber nur für die Dampfer der Zwischenklasse. Auch die Holland-Amerika-Linie hat die Unterbringungsgebühr im Zwischendeck von New York nach Rotterdam von 31. 5 auf 31. 60 erhöht. Es handelt sich um eine Preisausgleichsmaßnahme.

Börsenberichte.

Frankfurt, 21. Juli. Obwohl die Grundauffassung der politischen Lage eher etwas beruhigter ist, dies namentlich bezüglich einer Lokalisierung eines eventuell verschärften Konfliktes zwischen Oesterreich und Serbien, läßt doch die Annahme, daß die von Oesterreich geplanten Schritte vielleicht noch in dieser Woche erfolgen, die Börse nicht zur Ruhe kommen. Die Tendenz war infolgedessen heute etwas schwächer, allerdings ohne erhebliche Kursrückgänge und ohne größeres Angebot. Plötzlich weichen weitere 1½ pCt., auch Schiffahrtsaktien waren speziell rückgängig.

Notierungen: Audi-Aktien 183—182½, Disconto-Kom. 179½, Darmstädter Bank 119½, Dresdner Bank 142½, Handelsgesellschaft —.—, Deutsche Bank 229½, Gelsenkirchen 130⅝, Lombarden 15⅞, Nördl. Lloyd 99½, Bochumer 210⅝, Gelsenkirchen 174¾, Harpener 170⅝, Laurahütte —.—, Türken-Lose —.—, Ungarische Kronenrente —.—, Bergwerk, Marienkopp —.—, Vulcanus 62¼, Cigarren, Japaner —.—, Russen 1906er —.—, Bodenkredit 121⅝, Rheinbraun 103⅝, Deutsch-Luxemburg 2⅝, Tendenz schwach.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 21. Juli. Die Börse war weiter abgeschwächt, verschiedentlich auch matt. Aus Kreisen des Publikums und aus der Provinz kommt weiteres Material heraus, auch finden Abgabeverkäufe für einen Berliner Großspekulanten statt. Der Montanmarkt zeigte eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Im weiteren Verlaufe machte sich ein stärkeres Angebot in russischen Banken bemerkbar. Auch heimische Bankaktien waren niedriger. Der Anleihemarkt war schwächer.

	letzte Schlußkurse	heutige Anfangskurse		letzte Schlußkurse	heutige Anfangskurse
Handelsgesellschaft	145.—	145.—	Bochumer	213¾	209½
Deutsche Bank	229¼	228.—	Gelsenkirchen	176⅝	175¼
Disconto-Gesellsch.	179⅞	178.—	Phönix	236⅞	235¼
Dresdner Bank	143⅞	141½	Harpener	170¾	170⅛
Russische Bank	144⅝	142¾	Laurahütte	122⅝	122⅛
Deutsche Anleihe	83⅞	83⅝	Nordd. Lloyd	101¾	102⅞
Baltimore	85⅝	83.—	Allg. Elektr.-Ges.	236⅞	232.—
Canada	161¼	165.—			

Paris, 21. Juli. Anfangskurse. Amsterdam 211.50—.000, Spanier 87.20, Türkenlose —.—, Rio Tinto 1301.

London, 21. Juli. Minen-Schluß. Chartered 1⅞, East Rand 1⅞, Goldfields 2⅞, Nordwest 5⅞, Rand Mines 5⅞, Rand Island 1—, Stil comp. 6⅞.

Marktberichte.

Mannheim, 21. Juli. Getreidemarkt. Trend. fest.

	20.	21.		20.	21.
Pfälz. Mühlenwerke	145.—	140.50	Mannheimer Versicherungen	140.50	135.—
Mannheimer Lagerhaus	140.—	140.50	Bad. Brauerei Mannheim	136.—	136.—
Bad. Brauerei Durlach	134.—	140.—	Bad. Brauerei Durlach	166.50	166.50
Bad. Brauerei Durlach	140.50	140.50	Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	125.—	125.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	125.—	125.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	117.—	117.—
Bad. Brauerei Durlach	105.50	105.—	Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	125.—	125.—
Bad. Brauerei Durlach	—.—	—.—	Bad. Brauerei Durlach	124.50	124.—
Bad. Brauerei Durlach	138.—	138.—			

Hamburg, 21. Juli. Kaffee good average Santos Sept. 49½, Dezbr. 49½, März 49½, Mai 50½. Zucker. Rüben-Zucker, I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, Juli 9.17½, August 9.20½, Sept. 9.40—, Oktbr.-Dezbr. 9.42½, Jan.-März 9.60—, Mai 9.75—. Per 50 Kg. Tendenz fest.

Magdeburg, 21. Juli. (Zuckermarkt.) Rohzucker 88 Prozent Cent. Saal 9.00—9.05. Nachprodukte 75 pCt. ohne Sack 6.90—6.95. Stimmung: ruhig. — Kristallzucker I mit Sack —.——.—. Gemahlene Raffinade mit Sack 19.75—20.00. Stimmung: ruhig. — Rohzucker I. Produkt transitos fob an Bord Hamburg Juli 9.25½ B., 9.27½ G., August 9.32½ B., 9.35—, Sept. 9.40—, 9.42½ B., Oktober-Dezember 9.45—, 9.47½ B., Jan.-März 9.60—, 9.62½ B., Mai 9.77½ G., 9.80—, 9.82½ B. Stetig.

Berlin, 20. Juli. Produktenmarkt. Weizen Juli 204.—, Sept. 196.75, Oktbr. 196.75, Dezbr. 197.—. — Roggen Juli 161.25, Sept. 162.50, Oktbr. 163.75, Dezbr. 164.—. — Hafer Juli 168.50, Sept. —.—. — Mais unverz. Mais Juli —.—, Sept. —.—. — Rüböl Juli —.—, Oktbr. —.—, Dezbr. —.—. — Weizenmehl 24.30 bis 27.31. Roggenmehl 20.90 bis 23.10.

Bremen, 20. Juli. Baumwolle. Upland middling loko 60½. Matt.

Paris, 20. Juli. Rohöl per Juli 61¼, per August 61¼, per Sept.-Dezbr. 60½, per Jan.-April 60½. Tendenz ruhig.

Paris, 20. Juli. Rohzucker, 88 % loko 25½. Tend. ruhig. Zucker per Juli 32½, per August 32½, per Oktbr.-Jan. 31¼, per Jan.-April 31½. Tendenz ruhig.

London, 20. Juli. (Wolle-Auktion.) Angeboten wenig 10 000 Ballen, zurückgezogen wurden 500 Ballen. Das kleine angebotene Quantum wurde schnell abgesetzt zu festen Preisen.

London, 20. Juli. Nachbörse. Kupfer. Tendenz ruhig, per Kasse 61½, per 3 Monate 61

Sportzeitung der „Kleinen Presse".

Fußball.

Die Frankfurter Fußballgesellschaft Union 1900 und die Sportabteilung „Helvetia" der Turngemeinde Bockenheim standen sich vergangenen Sonntag im Retourmeisterspiel auf der Hundswiese gegenüber. Das Spiel, dem eine stattliche Zuschauermenge mit Interesse folgte, endigte mit dem wahrscheinlichen Siege Unions mit 2:1 Toren. Der Sieger spielte geschlossener und mit 10 Mann. Die beiden Tore für „Union" schoß der Mittelstürmer Lully.

Für das ausgefallene Spiel zur Main-Pokalrunde zwischen „Viktoria"-Neu-Isenburg und „Melitia"-Offenbach stand erstere Verein auf eigenem Platze gegen die Liga-Mannschaft von „Viktoria" 1894 Hanau. Das flotte Tempo im Anfang des Spiels konnten beide Mannschaften infolge der Hitze nicht durchhalten und besonders die Isenburger Mannschaft hatte gegen Ende des Spiels nichts mehr herzugeben. Trotzdem hat sie den Kampf gegen die Hanauer gut bestanden. „Viktoria"-Hanau trat bis auf zwei Mann komplett an und schoß gleich zu Anfang das erste Tor, dem die Isenburger, trotzdem sie manchmal sehr gefährlich vor dem Tor der Hanauer lagen, nichts entgegensetzen konnten, bis es kurz vor Halbzeit dem neuen Mittelstürmer Brickl von „Viktoria"-Neu-Isenburg gelang, gleichzuziehen, sodaß das Spiel 1:1 in die Pause ging. Nach Halbzeit konnte derselbe Mittelstürmer durch einen schönen Schuß mittels Kopfstoß das zweite Tor für seinen Verein buchen, dem aber kurz darauf die Hanauer ebenfalls eines entgegensetzten, sodaß das Spiel trotz aller Anstrengungen auf beiden Seiten unentschieden 2:2 blieb. — „Fußballverein Neu-Isenburg" hatte als Gegner den Fußballverein Kreuznach und siegte 2:1.

Die erste Mannschaft der „Germania" Döngisheim spielte am Sonntag in einem Freundschaftsspiel auf eigenem Platze gegen die gleiche von „Kickers" Oberrsheusen. „Germania" hatte Anstoß und beide Mannschaften legten sich gleich mächtig ins Zeug. Ein zugesprochener 11 Meter der Gäste wird vom „Germania"-Tormann in prächtiger Weise gehalten. Kurz vor Halbzeit folgt noch das dritte Tor für „Germania" und so geht es 3:0 in die Pause. „Germania" kann noch dreimal einsenden, denn die Gäste nur das Ehrentor entgegensetzen konnten. „Germania" siegte überlegen mit 6:1 Goal. Die Gäste spielten mit 10 Mann.

Die Termine der deutschen Fußballbundespiele 1914/15 sind wie folgt festgesetzt worden: 11. Oktober, Kronprinzenpokal-Vorrunde, 25. Oktober: Dänemark g. Deutschland in Kopenhagen, 8. November: Kronprinzenpokal-Hauptrunde, 15. November: Deutschland g. Holland in Hamburg, 13. Dezember: Deutschland g. Oesterreich in Nürnberg, 14. Februar: Kronprinzenpokal-Entscheidungsspiel in Berlin, 2. April: Deutschland g. England in Berlin, 25. April: Deutsche Meisterschafts-Vorrunde, 2. Mai: Deutschland g. Belgien in Duisburg, 9. Mai: Deutsche Meisterschafts-Zwischenrunde, 23. Mai: Deutsche Meisterschafts-Entscheidung in Düsseldorf, 30. Mai: Oesterreich g. Deutschland in Wien, 7. Juni: Schweiz g. Deutschland in Zürich.

Auf eigenem Platze konnte die Fußball-Gesellschaft Sedanbach 1912 am Sonntag mit 3 Mannschaften siegreich sein. Die I. Mannschaft schlug nach aufregendem Kampfe die I. b Mannschaft von Viktoria 1894 Hanau sicher mit 2:1. Die II. Mannschaft gewinnt gegen Viktoria Bischofsheim I. Mannschaft mit 4:0. Die III. Mannschaft spielte gegen die II. Mannschaft von Viktoria Bischofsheim 3:1.

Der Erste Niederheimer Fußballklub 1902 hielt seine Generalversammlung ab. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Artur Stern, 1. Vorsitzender; Reinh. Gittdorf, 2. Vorsitzender; Adam Horn, 1. Schriftführer, Georg Wengel, 2. Schriftführer, Karl Lüchinger, 1. Kassierer, Peter Schmarr, 2. Kassierer, Karl Blatt, 1. Kapitän, Otto Ely, 2. Kapitän; Beisitzer: Georg Schunk und Jakob Seebeck. Der Spielausschuß: Georg Eisenmagel, 1. Vorsitzender. Beisitzer: Aug. Tuck, Adolf Reyrath, Ch. Ely, Wilhelm Hofmeister, Georg Wenzel als Schriftführer, sowie drei Kapitäne.

Der Verband süddeutscher Fußballvereine beschloß auf dem Verbandstag in Nürnberg, infolge ihrer Gnadengesuche den Karlsruher Fußballverein, die Spielvg. Metz, Wacker-München und Germania-Bieber in der Ligaklasse zu belassen.

Radrennen.

Rad 50 Kilometer-Straßenrennen. Der Radfahrerverein Nordend hielt ein Fünfzig-Kilometerfahren ab. Die Strecke ging vom Hippodrom als Start und Ziel über Mörfelden, Langen (Dreieichbergring). Um 5 Uhr 20 Min. gab der Schiedsrichter das Zeichen zum Abfahren. Willy Schmidt und Martin Feldhäuser bildeten die Spitze, beide fuhren ein sehr scharfes Tempo. Sie waren die ersten am Wendepunkt und hatten dort schon einen großen Vorsprung. Zwei Fahrer gaben gleich zu Anfang das Fahren auf. Auf dem Rückweg wurde leider Feldhäuser von einem Fahrer, der von der entgegengesetzten Richtung kam, angefahren; beide stürzten und verletzten sich derart, daß sie das Bewußtsein verloren hatten. Sie erholten sich aber bald wieder. Nachdem ihnen im städtischen Krankenhause die erforderlichen Verbände angelegt waren, konnten beide wieder entlassen werden. Willy Schmidt fuhr nach einer kleinen Pause weiter und erreichte als erster das Ziel in der Zeit von 1½ Stunde für die 50 Kilometer. Ueber die Verteilung der ersten Preise kam es dann noch zu Streitigkeiten. Von seiten des Radfahrervereins Nordend wurde behauptet, der Sieger Schmidt sei von einem fremden Fahrer gefährdet worden. Dies war nicht der Fall. Schmidt verzichtete aber auf die Differenzen hin auf seinen Preis.

□ **Die Radweltmeisterschaften.** Für die Radweltmeisterschaften, die in Kopenhagen am 2., 4., 6. und 9. August zum Austrag kommen, sind, wie man uns aus Berlin telegraphiert, vom Verband deutscher Radrennfahrer der deutsche Meister Karl Selbom als einziger offizieller Vertreter für die 100-Kilometer-Meisterschaft hinter Motoren, ferner Lorenz, Otto Meyer und Stade für die 1000-Meter-Meisterschaft der Welt bestimmt worden. Von den Dauerfahrern beabsichtigen von deutscher Seite nach Schipke und Thomas, von dem Flugzeugmagneten, Technicer, Suhmilch, Großmann, Rabel und Kreitner an dem Kopenhagener Meeting teilzunehmen.

□ **Flugzeugmeisterschaft von Italien.** Die Flugzeugmeisterschaft von Italien kam auf der Rennbahn zu Mailand zum Austrag. Pallesi siegte mit einer Länge gegen den sechsmaligen Meister Berri und Gardelli, den Verteidiger des Titels.

* **Lebensstrafe.** Der bei dem Radrennen „Rund um die Hauptstadt" geführte Rennfahrer Marklschaffel ist seinen Verletzungen erlegen.

Luftschiffahrt.

* **Ein gefährlicher Sturz.** Auf dem Duisburger Flugplatz stürzte der Flugzeugführer Weiß, nachdem er mehrere Flüge ausgeführt hatte, aus einer Höhe von etwa 50 Metern zu Boden. Die Maschine überschlug sich und begrub den Flieger unter den Trümmern. Weiß erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Vom Turf.

* **Den Diéguez Ende.** Der fünfjährige Don Diéguez, ein Delaunay-Sohn a. d. Tanrosier Beauin, der sich kürzlich die Wirbelsäule anbrach, ist in Plötzlichen Stall getötet worden. Herr W. Lindenstedt kaufte Don Diéguez für 12100 Mark nach seinem Siege im Preis von Marienhalden während des Baden-Badener Meetings von 1913 an. Der Delaunay-Sohn ist nur viermal in den Farben seines neuen Besitzers gelaufen, ohne es zu einem Erfolg bringen zu können, war also ein wenig glücklicher Kauf.

* **Dagor nach Oesterreich verkauft.** Dagor, der französische Derby-Sieger des Vorjahres, ist vom Oesterreichischen Jockey-Klub als Beschäler angekauft worden.

Automobilsport.

* **Die Ostender Woche.** Die Ostender Automobilwoche brachte wie alljährlich bei internationaler Beteiligung interessante automobilistische Veranstaltungen, wie Bierrennen, Karosserie-Konkurrenz und Automobil-Rennen. An letzteren beteiligte sich ein Adler 15/60 PS. Führer Herr W. Bielkem-Köln, in Klasse III (bis 4 Liter Zylinderinhalt) und ging aus seinen beiden Rennen siegreich hervor. Im Kilometer-Rennen (hin und zurück mit fliegendem Start) wurde der Adler Erster mit 54,2 Sekunden und erzielte hierbei eine um 2,2 Sekunden bessere Zeit als der bester Wagen der nächsthöheren Klasse IV (bis 6¼ Liter Zylinderinhalt) und im 10 Kilometer-Rennen wurde er Zweiter.

Von der Deutschen Turnerschaft.

* **Drei Wanderpreise der Stadt Wiesbaden.** Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat auf Anregung des Gauturnrats der Wiesbadener Turnerschaft drei Wanderpreise zur Verfügung gestellt, die alljährlich von der Wiesbadener Jugend ausgekämpft werden sollen. Die Wanderpreise sind für die Schüler der höheren Lehranstalten, die Schüler der Volks- und Mittelschulen sowie für die Turn und Spiel treibenden Wiesbadener Vereine bestimmt. Der Wettkampf soll in drei Uebungen bestehen, mit denen abwechselnd Spiele und Gliedertenläufe verbunden sein müssen.

Leichtathletik.

Leichtathletische Wettkämpfe in Bad-Nauheim. Am 8. und 9. August werden in Bad-Nauheim auf dem Gallplatz leichtathletische Wettkämpfe von dem Sportverein Bad-Nauheim unter Mitwirkung der Großherzogl. Bade- und Kurverwaltung veranstaltet. Die Veranstaltung verspricht eine sehr großzügige zu werden. Es sind viele wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden, sodaß in jeder Konkurrenz mehrere Wertpreise zur Verfügung stehen. Der Gallplatz ist infolge seiner überaus günstigen Lage vorzüglich als Sportplatz geeignet, und wird allen Besuchern des Sportfestes an Unterhaltung und Vergnügen viel geboten werden. Anfragen wegen Ausschreibungen sind zu richten an Ludwig Genzel, Hofkellerei, Bad-Nauheim, Karlstraße 3.

Schach.

Das Mannheimer Schachturnier. Gestern begann der Kampf in allen Turnieren. Im Meisterturnier war die Besetzung folgender: Vidmar-Janowski, Reti-Fahrni, Tartakower-Mieses, John-Torrasch, Spielmann-Flamberg, Marshall-Bogoljubow, Duras-Nielsen, Krüger-Carls, Post-Berger. Das erste Resultat war der Sieg Spielmanns, der seinem Gegner Flamberg in einer Wiener Partie schon nach 15 Zügen eine Niederlage beibrachte. Das zweite Opfer war Dr. Torrasch. John eröffnete gegen ihn spanisch und die Partie ging schnell in das Stadium des Endspiels über. Im weiteren Verlaufe brachte John ein feines Qualitätsopfer, das ihm den Sieg sicherte. Eine schöne Partie lieferte Reti gegen Fahrni, den er in 30 Zügen schlug. Auch Tartakower spielte eine gute Partie und siegte in einem kräftig durchgeführten Angriff gegen Mieses. Die Eröffnung war ein abgelehntes Königsgambit. Die anderen Partien wurden abgebrochen. Nielsen steht gegen Duras etwas besser, desgleichen Post gegen Berger. Auch Janowski hat einen kleinen Vorteil.

SAISON-AUSVERKAUF

Zum Verkauf kommen grosse Posten Waren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Trikotagen

Einsatzhemden Maco und weiß Trikot . . . . . jetzt 1.60
Einsatzhemden Piqué-Einsatz . . . . . jetzt 2.40
Einsatzhemden Perle und Filet . . . . . jetzt 3.30
Macohemden . . . . . jetzt 1.80, 1.10
Macohosen . . . . . jetzt 1.60, 95 ₰
Macojacken . . . . . jetzt 1.40, 95 ₰
Normal-Hemden u. -Hosen . . . . . jetzt 1.80

Extra leicht

Filet-Hemden . . . . . jetzt 2.50, 1.80
Filet-Hosen . . . . . jetzt 2.60, 2.20
Filet-Jacken . . . . . jetzt 1.60, 1.40

Farbige Unterwäsche

Garnituren Hose und Jacke, unifarbig . . . . . jetzt 2.90
Garnituren Hose und Jacke, unifarbig . . . . . jetzt 3.90
Garnituren la Flor, uni und gestreift . . . . . jetzt 5.40
Einzelne farbige Hosen uni . . . . . jetzt 1.60

Reguläre Waren mit 10 % Rabatt.

Herren-Hemden

Oberhemden Percal u. Zephir, farbig . . . . . jetzt 2.90
Oberhemden weiß Piqué-Einsatz . . . . . jetzt 3.30
Nachthemden mit roter Bordüre . . . . . jetzt 2.25
Nachthemden mit farbigen Bordüren . . . . . jetzt 3.25
Reise-Nachthemden 130 cm lang . . . . . jetzt 3.30
Sporthemden weiß Panama . . . . . jetzt 2.90
Sporthemden halsfrei (Schillerkragen) weiß u. farbig jetzt 3.90

Knaben-Sporthemden

la Percal farbig, hübsche Muster . . . . . jetzt 1.25
la Zephir farbig, hübsche Muster . . . . . jetzt 1.75
Halsfrei (Schillerkragen), weiss und bunt . . . . . jetzt 2.90

Hüte und Mützen

Panamas sonst bis 20.— . . . . . jetzt 7.90, 5.90
Filzhüte, moderne Farben und Formen 3.30, 2.30
Reise- u. Sportmützen . . moderne Farben 1.15, 95 ₰
Strohhüte mit 33⅓ % Rabatt.

Reguläre Waren mit 10 % Rabatt.

Herren-Socken

Schweiß-Socken Paar 35 ₰ . . . . . 3 Paar 95 ₰
Baumwoll. Socken schwarz, braun u. maco . 3 Paar 95 ₰
Maco-Socken ohne Naht . . . . . Paar 45 ₰
½wollene Socken grau . . . . . Paar 45 ₰
Farbige baumwoll. Socken . . . . Paar 65 45 ₰
Farbige Flor- u. Woll-Socken . . . . . Paar 90 ₰
Stricksocken grau . . . . . Paar 65 ₰

Knaben Sweaters

Farbige Baumwoll-Sweater Größe 1–3 . jetzt 90 ₰
Farbige Baumwoll-Sweater Größe 4–5 . jetzt 1.20
Farbige Anzüge Größe 1–3 . . . . . jetzt 1.80

Westen etc.

Waschwesten schöne Muster . . . . . Stück 2.50
Westengürtel Stück Schwarz Seide 1.50 — Schw. Stoff —.95 — Weiß Piqué —.95

Reguläre Waren mit 10 % Rabatt.

Hermanns & Froitzheim

Kaiserstr. 55 — Zeil 93 — Bergerstr. 124a

Preuß. Treuhand- u. Revisions Akt.-Ges.

Bücher- und Bilanz-Revisionen :: Arrangements
Treuhänderschaften
Kaufmännische Begutachtung :: Verwaltungen.

Tel. I 4627 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 55.

Sämtliche streichfertige Farben u. Lacke für Gartenmöbel, Gartenhäuschen, Gartenbänke und Blumenkasten kaufen Sie billigst in der Farben- u. Lackfabrik

Carl Mayer

Lieferung frei ins Haus. Telephon 10428.

Längegasse 10.

la la Garbenbindegarn

für die Getreideernte liefern billigst 3010
Pessler & Schanz, Frankfurt a. M.-Süd
Telephon Amt I 8037 Mittelheim Landstr. 70.

Auskünfte über Geschäfts-, Privat-, Familien- u. Vermögensverhältn. auf all. Plätze d. Welt sehr ausführlich, diskret u. zuverlässig. Beobachtungen v. Personen sowie Ermittelungen v. Talisman, Beweismaterial f. Prozesse etc. besorgt

Deutsches Detektiv-Institut

Theodor Teichmann, Frankfurt a. M., Zeil 53, I. Tel. I, 11391. 8019

Stotterer erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Heilung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch." Früh. war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergeb. Kuren selbst geheilt. Bitte teil. Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. meiner Broschüre erfolgt auf. im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständ. kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 81.

4595

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik

nimmt Damen zu jeder Zeit auf. 3013
Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy, Frankr.

Frankfurter Schützenverein

Todesanzeige.

Tieferschüttert geben wir hiermit unseren Mitgliedern Kenntnis, daß unser Vorsitzender und Oberschützenmeister

Herr **Adolf Jung**

am Montag, den 20. Juli, vormittags 9 Uhr in Bad Soden, wo er von schwerer Krankheit Genesung suchte, sanft verschieden ist.

Mit dem Heimgang des uns allen lieben Verstorbenen hat uns ein großer schmerzlicher Verlust betroffen.

Seit 1887 unserem Verein angehörend, hat er allezeit seine Kräfte bereitwilligst in den Dienst unserer Sache gestellt und lange Jahre das Amt des Oberschützenmeisters verdienstvollst versehen. Im Jahre 1910, in einmütigem Vertrauen als Vorsitzender an die Spitze unseres Vereins berufen, hat er dessen Geschicke mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit in bester Weise geleitet, insbesondere sich durch die großartige und glanzvolle Durchführung des 17. Deutschen Bundes- und goldenen Jubiläumsschießens 1912 unvergeßliche Verdienste um unseren Verein, wie um die deutsche Schützensache erworben und sich damit unsere unauslöschliche Dankbarkeit gesichert.

In bestem Andenken wird der Name Adolf Jung allezeit mit dem Frankfurter Schützenverein auf das innigste verbunden bleiben.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 23. Juli 1914, vormittags 8¾ Uhr, von der Trauerhalle des Frankfurter Friedhofs.

Unser Verein beteiligt sich mit Fahne und Musik und bitten wir unsere Mitglieder vollzählig an der Trauerfeier teilzunehmen.

Zusammenkunft 8 Uhr vormittags an dem alten Portal des Frankfurter Friedhofs — (Schützenuniform, grauer Hose, Vereinsabzeichen unifiert.) 3011

Heute Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau

Rosine Berghäuser Wwe.

Frankfurt a. M., 19. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Pauly, Langen
„ J. Euler, Frankfurt a. M.
Friedberger Landstr. 189.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 22. Juli, vormittags 11½ Uhr vom Portal des Hauptfriedhofes.

3005

Zch. Angeboten m. ges. Anlage noch einige Abende frei. 11849 Gefrorenstraße 90.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Berger; für das Feuilleton: Hans Pfeilschmidt; für Lokales u. d. allgem. Teil: Max Staudt; für Nachrichten aus dem Vorgebiet u. Sport: Jakob Welchbacher; f. d. Handelsteil: Dr. Paul Jacobsohn; f. d. Inseratenteil: i. V. Heinrich Lotz. Druck u. Verlag des Frankfurter Sozialdemokrat-Druckerei G. m. b. H.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Richels.

Roman von Horst Bodemer.

Den Hörer hing der alte Sünder an, wischte sich mit dem Händerücken über den Mund und schmunzelte. Da gab's ja in diesen miserablen Zeiten wieder ein wenig Kreckel! Heimweg herrlich war das . . . Und als sein Neffe gegen Mittag heimkam, sagte der:

„Du, der „Seff", mit dem Pferdchen werd' ich mir Dukaten zusammenklappieren, alle Wetter! Den verkauf' ich nicht und wenn mir einer zehntausend Mark auf den Tisch des Hauses schmettert!"

Onkelchen lehnte sich sehr weit in seinen Stuhl zurück und rieb wieder einmal die Daumen um einander tanzen.

„Das ist ja ungeheuer erfreulich, lieber Junge! Und morgen früh muß ich verreisen, 'ne ganz ekelhafte Sache, ich bin nämlich wohin antelephoniert worden! . . . Nein, ich sag Dir nichts, sie geht Dich gar nichts an! Bloß so viel sag ich Dir: Ich hab' meine Hände in ein Geschäftchen gesteckt, und muß jetzt höllisch Achtung geben, daß ich mir die Pfoten nicht verbrenne! . . . Und nun könnten wir wohl getrost und voller Zuversicht zu Tisch gehen, Sohnemann!"

21.

Der Geheimrat Richels erbeitete am nächsten Morgen mit einem seiner beiden Prokuristen zusammen im Privatbüro seines Bankgeschäftes, als der Diener ihm des Oberleutnants von Dernfurth Visitenkarte brachte. Kurz rief er dem Manne zu:

„In das Empfangszimmer!"

Dann schob er die Papiere auf der Tischplatte zurück und sagte zu seinem Prokuristen:

„Da — lesen Sie die Karte! Es handelt sich um — Familienangelegenheiten wahrscheinlich. Bitte, sagen Sie dem Herrn Oberleutnant, ich sei leider heute mit Geschäften überhäuft, morgen stände ich persönlich zur Verfügung!"

Der Name „Dernfurth" war dem Herrn nicht fremd. Eine Zeitlang war er Stadtgesprächs gewesen. Richels sagte nichts weiter, seine beiden Prokuristen kannten diese kurz angebundene Art, die bedeuten sollte: Halt mir den Besucher vom Halse! . . .

Dernfurth brauchte nicht lange zu warten und als ihm der Prokurist ausrichtete, was ihm der Geheimrat aufgetragen, wurde er wild.

„Mein verehrter Herr! Ich bin Offizier! Ich bin Ritter des eisernen Kreuzes und trage einen guten Namen! Und um zu betteln oder zu pumpen bin ich auch nicht gekommen! Bitte, sagen Sie dem Herrn Geheimrat recht eindringlich, ich ersuchte nochmals empfangen zu werden. In zwei Minuten ist die Angelegenheit erledigt!"

Es schwang ein Ton durch Dernfurths Worte, der beinahe drohend klang. Der Prokurist fragte, ob er nicht die Mitteilung in Empfang nehmen könne, Verschwiegenheit sei die erste Anforderung, die von einem Mann in seiner Stellung verlangt werde.

Dernfurth wurde sehr kratzig.

„Nein! Ich mache nur dem Herrn Geheimrat meine Mitteilung! . . . Also bitte!" . . .

Richels legte die Stirn in Falten, als sein Prokurist mit rotem Kopfe zu ihm zurückkam. Er erhob sich aber und ging in das Empfangszimmer. Sehr förmlich stellte sich Dernfurth vor — und dann schmunzelte er. Das war so seine Art, auf die Weise wickelte er immer die Leute ein.

„Herr Geheimrat! Ein alter Mann wie ich, setzt sich nicht wegen eines Pappenstils bei Tagesgrauen auf die Bahn und steigt dabei noch zweimal um! Also kurz und gut, gestern telephonierte Ihr Fräulein Tochter an, sie wollte meinen Neffen sprechen. So viel ich weiß, ist das noch nie vorgekommen und Briefe wechseln sie ganz sicher nicht, das müßte ich wissen! . . . Er war, Gott sei Dank, nicht zu Hause. Da hat sie mir ihr Herz ausgeschüttet. Hallwangk ist nämlich auch mein Neffe. Ich hab' sie nach Möglichkeit beruhigt und meinem Neffen Roderich Dernfurth keine Silbe gesagt. Wenn hier ein Aufsehen losginge, das wäre doch recht peinlich — nicht wahr? . . . Ja, warum ich mich auf die Bahn gesetzt und Ihnen das sage? Na, ganz einfach! Damit Sie im Bilde sind und Ihr Fräulein Tochter nicht auf und davon geht! Denn wenn Sie gestern gehört, wie aufgeregt das gnädige Fräulein war, also, da ist tatsächlich Hallwangk in Nöten! . . . So, Herr Geheimrat, guten Morgen, ich habe Ihnen diesen Dienst gern erwiesen!"

Richels bedankte sich nicht. Er verbrugte sich nur stumm. Und dann sah er lange nachdenklich vor sich hin. An die rührende Sorge des Oberleutnants glaubte er natürlich nicht. Der Besuch war nur die Einleitung. Es sollte ein „Aufsetzreiben" beginnen. Das fühlte er doch heraus! Ihm mochte man doch nichts vor! Das Schlimme war, daß sich Ella so weit hatte — vergessen können! . . . Vergessen? . . . Oh nein, die handelte nach einem wohlüberlegten Plan. Da galt es also die Stunden nutzen. Sich blamieren wollte er nicht — und nachgeben erst recht nicht! Er durfte es einfach nicht! Sonst bekam Dernfurth sein Mädel unter die Faust! Und wenn der Rausch verflogen, war das Unglück fertig! . . . Richels' Idealismus war recht kümmerlich — er machte sich nichts vor. Mit beiden Füßen mußte man in der Wirklichkeit stehen, das blieb die Hauptsache. Und Ella war sein Fleisch und Blut! Ueber ihre Freier hatte sie doch bisher sehr nützig gezickelt. Und nun ging ihr mit einem Male der Kopf durch! Gerade, wo sich die beste Gelegenheit bot, eine glänzende Partie zu machen! . . . Da reckte er die Faust heraus, kehrte in sein Büro zurück, gab ruhig seine Anordnungen und ging dann nach Hause . . .

Onkelchen hatte unterdessen eine Weinstube aufgestöbert und ein anständiges Frühstück bestellt. Bei so einer Hay fühlte er sich ungemein wohl. Das Vorspiel hatte begonnen, wie sich nun das Theater weiter entwickelte, darauf war er gespannt. Nun machte die mutige Marzell nur erst Klarb Hallwangk allein an die Luft setzen! . . . Da pfiff er leise vor sich hin. Der Teufel auch, war's nicht besser, er ließ ihr Nachricht zukommen, daß er mit ihrem Vater gesprochen — und was? . . . Und dann schüttelte er den Kopf und führte den alten, gezehrten Vorbeeug an die Lippen. Bei einem guten Weinchen kamen ihm immer die besten Gedanken. Er ließ es hübsch bleiben. Kam ein zweiter Hilfemsf, so nahm den hoffentlich Roderich in Empfang, es war besser so. Er hatte sich höchst anständig benommen, Richels konnten ihm nicht den geringsten Vorwurf machen. Aber schade wär's doch, die Hay würde vor der Zeit abgebrochen. Da käme er um ein Vergnügen! . . . Was diese reichen Leute doch für sonderbare Menschenkinder waren! Die Marzell konnte sich doch einen armen Mann leisten. Und wenn sie sich ehrlich lieb hatten, war doch alles in schönster Ordnung! Armut zu Armut freilich, da hieß es: Hände weg! Lieber ein bißchen Gebarme und Gestöhne und dann: Schütt' uns Gott, es wär' zu schön gewesen! Und wie er die Fuchtel über seine Söhne schwang, er hätte sie auch über seinen Neffen geschwungen. Er verstand ihn schon zu nehmen! Ja, was nun? Er griff zur Speisekarte. Gar nicht geglaubt hätte er, daß man in einem solchen Provinznest so ausgezeichnet frühstücken konnte . . .

Ella hatte im Stillen gehofft, am Morgen einen Brief vom Oberleutnant oder Roderich Dernfurth zu erhalten. Gestern hatte den ganzen Tag über die Spannung angehalten, Hilfe stand ihr ja in Aussicht. Nun aber brach sie zusammen.

Ihre Mutter rang die Hände.

„Ella, um Gotteswillen, ich bitte Dich, wenn Papa —"

Da fuhr sie auf. Bleich war ihr Gesicht, ein paar Tränen rückten über ihre schmalen Wangen.

„Ich laß mich nicht verkaufen! Er soll nur wagen, ein einziges Wort sagen, das mir nicht paßt! Dann kann er 'was erleben! Ich meine Hallwangk! — Ihr seht doch, ich kann nicht mehr! Habt Ihr denn gar kein Verständnis?"

Nein, Frau Richels hatte gar kein Verständnis. Sie begriff es einfach nicht, wie man gegen den Willen der Eltern ankämpfen konnte. Sie hatte sich einst auch gefügt und war gut dabei gefahren. Das Leben hatte ihr seine Enttäuschungen gebracht. Ein fleißiger, anständiger Mann, gute Verhältnisse, was wollte man denn mehr? Und das Geschäft jetzt zu „belasten", das war doch Unfug! — Gewiß, die Verbindung mit Hallwangk würde Geld kosten, — viel, aber irgendwie würde der Vorteil doch sehr schnell herausgesehen. Und Vorteile einwandfrei wahrzunehmen, das verstand ihr Mann. Ein Bankier wartet seine Zeit ab, wenn dann nur das Anlagekapital reichlich Zinsen trug. Aber Gemütserregungen gegenüber war Frau Richels hilflos.

„Kind, nimm doch Rücksichten auf Papa! Der weiß immer, was er will, und tut nur, was uns allen zum besten dient! Du glaubst jetzt, er ist hartherzig! Nein, ein! Besonnen ist er, er bewahrt Dich vor Enttäuschungen!"

Die Zähne biß Ella Richels aufeinander, ihr Gesicht verzerrte sich, die Unterlippe ließ sie schlaff herunterhängen.

„Ihr versteht mich wirklich nicht! Ihr versteht mich alle nicht! Ich fühl' mich fremd bei Euch! Er ist mir verwandt — innerlich! Keine Angst, ich erscheint' heute Mittag! Hallwangk wird ein langes Gesicht machen, es ist mir ganz egal! Euer Rechnen ist mir greulich! Leben will ich, meinethalben so einfach wie es sein muß, aber leben — leben!"

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Aufgabe des Geschäfts
große Preisermäßigung auf alle vorrätigen Waren.
F. L. BERNINGER, Frankfurt a. M. 39 Kaiserstr.
Glas- und Porzellan Niederlage. [9025

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Kleine Anzeigen.

Die Preisberechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (aus wärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Inhaber von Offertbriefen auf 4ktige Inseratenumsatz-Blatt machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der beiliegenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiederanfertigung etwaiger Eingaben nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Haushälterin zu Kinderlosen Witwwer (Oberhessen) gesucht tüchtige Person nicht ausgeschlossen. Offerten über bisherige Tätigkeit. Alter usw. unter 3843 an die Exp. der „Kl. Pr." erbeten.

Verkäuferin od. Modistin
für Kurz-, Weiß- u. Wollw. per bald gesucht.
Angenehme, bevorzugte Stelle. Anfangsgehalt per Monat 20 ℳ Kost u. Wohnung im Hause frei. Off. mit Zeugn. erb. 8960
Ph. Weissgerber
Hemdenfabrik Bad Wimpfen.

Verkäuferin
für Aufschnitt und Delikatessen gesucht. Kost u. Logis im Hause. Carl Schröder, Schweizerstr. 36. 3885

Mädch. v. 14—16 Jahr. f. leichte Stubenb. u. Ausg. gesucht. Friedrichstraße 25, I. [3884

Fräulein
mit guter Handschrift, für leichtere Büroarbeiten gesucht. Off. mit Gehaltsangabe unt. 118322h an die Exped. d. Bl.

Stenotypist
für Gießberg. 150 Silb., bei 1 Expr. a. 1914 ges. Gewichtsnr. u. 3044 a. d. Exped. d. Bl.

Chauffeur
Wir suchen zum 1. Mai evtl. sofort für unsere Kaffeeküche einen tüchtigen, nüchternen Chauffeur, welcher a. den Handfahrzeug mit vertraut sein muß. Schriftliche Off. mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche einzureichen an die Kaffeeküche Gebrüder Ludwigshafen a. Rh. 3892

Tücht. Damenschneider für f. Maßarbeit
dauernd, sofort 3900
Carl Unkel Marburg (Hessen).

Gesucht zwei tüchtige
Dachdecker
bei Dachdeckermstr. Eckhardt, Vilbel. 3896

Gesucht
tücht. Fußbodenleger
im Akkord für schwed. Kiefern, Pitsche-pine u. hartholz, zu vergeben. Näheres Oberbacher Landstraße 410. 3921

Tüchtige Schreiner
die sofort auf feinen Bau und Möbel gesucht. Gebr. Hackenberg, Herborn, Nassau. [13899

Heizungsmonteure
arbeitet selbständig, mit guten Zeugnissen, sofort
gesucht.
E. Henn
Centralheizungsgeschäft Kaiserslautern.
3869

Reitbursche
guter Pferdepfleger, aus Rittgut, verheiratet, ledig zum 1. August oder früher gesucht. Offert. mit Photographie u. Zeugnisabschriften
Friedrich Reichert
Schwetzingerstr. 28. Mannheim.
Telephon 3369. [3867

Knecht
nüchtern, zuverlässig (verheiratet, Kinderlosigkeit bevorzugt), in dauernde Stellung, evtl. ℳ 25 Wochenlohn u. freie Wohnung nicht Pfarrgutwerk Unterbach (Oberh.). 3904

Kräft. Hausbursche für Kaffeeröstern sof. ges. R. Brehm, Weilburg. 13910

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine
Hirsch-Duncker
Frankfurt a. M.
Alte Kaiserstraße 90.
Sprechstunden für Stellensuchende: 8—11 Uhr.
Hansa 5487.
Vermittlung für beide Teile kostenlos.
Gesucht werden:
Bäcker,
Modellschreiner,
Werkzeugschlosser,
Spengler auf Rittlanlagen.
Stellen suchen:
Steindrucker,
Maschinenschlosser,
Dreher,
Stenotypistin,
Melchinnen,
Schreiner,
Bäckerinnen,
Lagerarbeiter.
Arbeiter, gleichviel welcher Branche, die gewillt sind, eine Stellung zu ändern, wollen sich persönlich oder schriftlich an obigen Nachweis wenden.

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach
am 20. Juli 1914.
Es werden gesucht:
a) gelernte Arbeiter:
Parkettleger (Anfänger) 1,
Schneider 1,
Schuhmacher 1,
Sattler Metallarbeiter 1,
Tapezierer 1,
Glaser 2,
Maurer 1,
Stahlbettenfabrikarbeiter 1,
Hufschmied 1.
b) weibliche Arbeiter
Näherinnen 1,
Dienstmädchen 20,
Arbeiterinnen 6,
Steppterinnen 2.

Stellengesuche

Kloster sucht Stellung mit höherer Handarbeit sofort oder später. Gefl. Off. unt. 118905h a. d. Exp. d. Bl.

Tücht. Chauffeur, Schlosser, militärfrei, sucht zum 1. 8. 14 in Frankfurt ob. Umg. bei Herrschaft dauernde Stellung. Prima Zeugn. stehen zu Diensten. Angeb. erb. Joseph Canter, Wetzlar, Christliche Straße 16. 3889

Ja. Kaufmann sucht Stellung, mit höherer Handarbeit, Schnitt, Angeb. an B. Schmidt, Bad Homburg. 118903

Tücht. Buchhalter, bilanzsicher, selbstständig, 1. Kl. f. heller Tage, Mittagspause. Schriftliche Offerten unter 3900 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, verh., sucht nach Nebenbeschäftigung gleich welcher Art. Offerten u. 3900 an die Exped. d. Bl.

Fräulein, 24 Jahre alt, Mittelstochter, **sucht sof. Stellung** in besserem, bürgerlichen Bierrestaurant für Büfett und zum Bedienen der Gäste, am liebsten auf eigene Rechnung, wo sie selbstständig arbeiten kann. Offerten unter 3864 an die Expedition d. Blattes.

Junger Mann
20 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung für
Reise oder Bureau
in Zigarren oder Zigaretten. Suchender ist schon 6½ Jahre in der Branche und drei Jahre auf der Reise tätig. Er auch bereit die Branche zu wechseln oder als Verkäufer in Zigarrengeschäft zu gehen.
Offerten unter 3861 an die Expedition d. Bl.

Wohnungen

Liebigstr. 25, 1. Sch. 4-5-Zimmerwohnung Angebote u. 3—5. 1914 pr. 8970

Schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad zu verm. Rubenstr. 20. Zu erfr. Parterre. 3906

Zimmer

Gut möbl. Zim. an ruh. bes. Herr zu 1r. 20 ℳ zu vermieten. Neuhofstr. 32, 2. l. 118706

Möbliertes Zimmer 16 ℳ sofort zu vermieten. 118906 Alte Mainzergasse 24, 3. rechts.

1 ob. 2 unmöbl. Zimmer an bess. Herrn a. Alleinmieter z. verm. Mühlstr. 30, 2. 118912

Gr. hell möbl. Zim. an Herrn od. Dame p. 1. Aug. zu verm. Jahnstraße 24, 1. 118420

Geschäftslokale

Büro- und Lagerräume, ca. 300 qm, im Zentr. d. Stadt mit a. zum Büchter, Fr. Weil & Co., Heiligkreuzgasse 26/30. 8110

Hintergebäude
helle Räume als Werkstätte für edlen Zweck geeignet, sofort zu vermieten. Näh. Bornheimerlandwehrstraße 41. 3890

Möbelwaschp.- u. Fuhrunternehmer: 2 ital. Lastwagen m. Anhänger, Gelegenh. z. ent. hinzu Lagerr. v. 2mal je 6×3×20, sowie e. gut abzuzieh. h. p. 1 10. zu ver. Näh. Germaniaplatz 68, 1. 114745

Mietgesuche

4-Zimm.-Wohnung m. Bad, p. 1. Okt. ges. Möglichst 2. St. Off. u. 11094 h an die Exp. d. Bl.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht mögl. 2-Zimmer-Wohnung, m. Zubehör, Mitte August. Off. u. 3906 an die Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
in d. Gegend der Paul Ehrlich-Straße in ruhig, reiner Haus gesucht. Off. u. 3906 an die Exp. d. Bl.

Heirat

Junge Witwe, mitte 30, jährliche M 1000 ℳ bes. 1 Kind 6 J., ist Geleg. z. Heirat. Raum. v. Vermögl. gesch. Off. u. 3894 Exp.

Reeder Heirat! Ein Landwirt, 30 Jahre, ev., welcher noch Lust an einem Gute hat, wünscht gesch. Bekanntschaft mit einem netten Mädchen bekannt zu werden. Witwe nicht ausgeschlossen. Näheres Auskunft erf. A D 305 postlagernd Höchst a. Main. 3877

Schadchen
welcher in besseren Kreisen eingeführt, gesucht.
Offerten unter 3823 an die Exped. d. Blattes.

Heirat.
Fabrikant
mit hohem Einkommen Ende der 30er, hübsche Erscheinung, edler Charakter, wünscht Briefwechsel mit gebildeter Dame, mit Vermögen. Offerte unt. 3884 E an die Expedition d. Bl.

Fräulein 29 J. 2000 ℳ bar u. Aussr. (Wiesb.) Fr. 29 J. 11,000 ℳ b. (Biebrich), Fr. 30 J. 10,000 ℳ b., Fr. an 3 (4,000 ℳ b. wünschen Heirat Alm. nicht ausgeschlossen durch
Frau Pfeiffer Nachfolg.
Frankf. a. M., Mainzer Landstraße 71, 1. n. Hptb. 3860

Kapitalien

Darlehen, Hypotheken 2c.
Schnellkred. d. Leihbank Nürnberg 5, V—5. Größte Stadt. Nur sofortige Gesuche erbeten. 4000

Zum Ausleihen
liegen ca. 50,000 ℳ ges. 5, 200 ℳ an gute, ber. Diskr. zuverl. Rückzahlung, ev. Beteiligung. G. Nau, Rosengartenstr. 29, 1. Stock, nachm. v. 3—7. Persönl. oft bei Ausgabl. 3902

Hypotheken
1. II. St. Darlehen g. Rückzahlg. durch Schulz & Bauer, Vogelsbergstr. 17, 2. 10—3. 8907

Immobilien-Verkehr

Renterhaus Gasthaus mit Gartenwirtschaft, Kegelbahn, u. Garten zu ver. Wohnhaus mit 2 Stallen, großen Gärten, 3 schönen Baumwiesen u. 1 Acker ist weggehalber zu verkaufen. Joh. Humstad, Ostheim (Kreis Hohe-Vogel). 13902

An- und Verkauf

Zu hohen Preisen kaufe heute Papierabfälle aller Art, sowie auch Akten, Bücher u. zum
Einstampfen 8721
unter Garantie. Größte Referenzen. F. Seip, Nachfolg. Papier- und Packpapier-Großhandlung, Nibdastr. 66. Tel. 6241. Gegründet 1900

Gebisse
ganze, zerbrochene
Altes Gold, Platin, Silber, Double
zu höchsten Preisen
W. Liedmann, Bleichstraße 12, 1, Gold- u. Silberscheideanstalt. 4913

Getragene Kleider,
Stiefel u. Uniformen, Pfandscheine, Zahngebisse, Gold- und Silbersachen. [143
A. Sondheimer
zahlt unbedingt am besten. Buchgasse 5. Tel. 6507.

Zwei schöne dunkelblaue Anzüge, wie neu, ℳ 18—20, 3 grau engl. Anz. ℳ 12—24, Frack und Smoking ℳ 20—25. Kirchstraße 25, Mittl. 3901

Der
Restbestände
bestehend in:
Kleiderstoffen
Blusenstoffen
Schürzen für Damen u. Kinder
Tischwäsche
Stickereien
Blusen
Röcken
Schlafröcken
Kleidern
werden bis 30. Juli fabrikmäßig billig verkauft.
Carl Schultze
Goethestraße 25.

Einlösung, Tiroler, Schreibtisch, Kinderbett, Klappwag., r. Klappstuhl bill. z. verk. Schillerstraße 10, 1, b. Wilhelmsplatz. [118289

1 eint. Kleiderschrank und 1 Badewanne billig zu verkaufen. Kleine Bockenheimerstr. 8, 3. 118605

Kaufe alte Möbel
Betten, ganze Einrichtungen. Teilzahlung, Tönesgasse 14, Telephon Hansa 6125. 4203

Gebrauchte Möbel
zu verkaufen. Schrank, gerippt f. Büro od. Werkst., 1 eint. Kleiderschr., 1 gr. Küchenschr., 1 Wirtsch., Ausziehtisch u. 1 Kleingl. gegen Barzahlung. Angeb. u. unter 9 Uhr morgens 7 Uhr. Offenbach, Lauzenstraße 44, pt. 3900

Neue und gebrauchte
Miet-Pianos
in allen Preislagen.
Wilh. M. Mayer
Gebrüder 19—21. 7 740

1 gebraucht, tadellos erhalt. ev.
Piano
auf vorherigem Probebrief beim Ankauf einer Phonola in Kenntnis genommen, außerordentlich vorteilhaft abzugeben. Pianohaus Richtenstein, Zeil 104. 7900

Wegen Platzmangel ein gutes Bett zu verkaufen. 118902 Kaiserstr. 9, Gäbler.

Miet-Pianos
in allen Preislagen.
Pianohaus
Arnold
Gr. Bockenheimerstr. 17
4975

Neues Bettsofa, Wert 45 ℳ mit Matratze, für 18 ℳ zu verkauf. Sattlerstr. 14, 1. l. Fischer. 118880

Piano in schwarz, wie neu, aufgearbeitet, besonders preiswert. Pianohaus Richtenstein, Zeil 104. 7901

Enorm billig!
Pianos neuste, Stutzflügel Tafelklavier
Steinbach, 82 Zeil 82
Gegründet 1878.
845

Briefmarken von Europa zu großen Aufpreis billigst. C. Haugies, Kl. Rosenstraße 11. 8069

Telegraphenapparat, Morsen, comp. mit 1 Stromschluß-Taster, u. Papierrolle (Stil. Zeichnf. 14, 1. l. 118879

Primus Photogr.-Album, Kalbleder, Kunstbrd., Text-Gem. bill. z. verk. Off. u. 118920 Exp.

Schnellmelkmaschine u. Gummiteile gut erhalten zu verkauf. Mühlbergstr. 57, 1. 118920

1 weißlackierter Kinderbettel bill. zu verk. Ernst Hassing, Tönesgasse 2.

Zu verk. 1 Schreibtischstuhl, 1 alte Bronzelampe (Messing) Agent Rohr, Sprendlingen Rhl. 118869

Kl. Eisschrank
billigst. Hinbelstr. 1, 3. 118868

Gebrauchter Herd
(Nickel u. Weiß) für Kühlen u. Gas, mit kompletter Warmwasserbereitung, zu verkaufen. Angebote unter 3903 an die Expedition d. Bl.

Sprenacher Eis-Liegewagen billig zu verkaufen. 118448 Grüneweg 15, 1. l.

Guterhaltener Kinderliegewagen billig zu verkaufen. 118920 Bismarckstr. 18, 1.

1 gebrauchter Kinderspartiewagen zu kaufen gesucht. Meine Bockenheimerstr. 6, 3. 118819

Kinderwagen, Klappw., versch. neu u. Bett, neuste Matratze, preiswert bill. Weingartenstr. 20, 1. Adtz. im Verlag. f. Buch.) 1845

1 Rahmrad grün, ob. Motorrad gebr. zu kauf. ges. Finanzgesichts Mohr, Sprendlingen Rhein. 118415

Eisernes Kriegshofbettstelle billig zu verkaufen. Wagnerstraße 12, 3, rechts. 118848

Verkaufe 1 Wurf Foxterrier u. 1 Wurf Pinscher, 5 Wochen alt, Vater Dt. Meister gr. rehbraun, Mutter Kaiser Kuhnigshofen-Frankenheim. Karl-Kanalstr. 21. 118896

Gartenkarussell
8 Gondelwagen, 16 Sitzer, billig 5 Engel. G. h. Gh. Weidich 7, Hof. 118903b

Schlüssel, f. neu, tägl. Brief. ca. 600 Bl., f. neuen Küstenwagen, Größe d. Bel.-Körper bill. abzug. Bl. Jordan, Kel. erbr. 9. 117219

Garten-Zaun und Tor zu kaufen gesucht. Off. unter 118897 h an die Exp.

Ein gut erhaltener Wechselstrom-Motor 2 PS, 1000 Touren f. Frankf. Verhältnisse auf bill. zu verk. Barthel & Schneider, Frankf. Hofstraße 25—27. 118878

Zu verkauf. 1 Hottlemoperzelt noch neu, für 90 Mark. Egmt Nahe, Gemeindegem. Rheinh. 118906

Gr. g. kl. Kassenschränke
u. Kassetten bill. zu verkaufen. Michael, 7 Brückenstr. 3787

Wer liefert Holz-Fermentmasse u. zu welch. Preis pro Zeh? Offerten u. 118218 a. d. Exp.

Zur
Bohnensaison
empfehle ich frische und geräucherte 3900
Schweineköpfe
pro Pfund 85 Pfg.
Heinr. Schmidt Nachf.
Otto Hessel
Brückenstraße 13.

Besuchszeiten der Sammlungen.

Mittwoch, 22. Juli.

Historisches Museum 10-3 Uhr unentgeltlich.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1, 3—5 Uhr unentg.
Kunstgewerbe-Bibliothek, Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 4—9.
Goethehaus und Museum 9—1, 3—5 Uhr. ℳ 1.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Städtische Gemäldesammlung) 10-3 Uhr unentgeltlich, zu den übrig. Stunden ℳ 2. — Kupferstichkabinett 10—1, 3—7 Uhr.
Städt. Skulpturen-Museum (Steinstraße), 10—3 Uhr unentgeltlich zu den übrigen Stunden ℳ 2.
Städt.-Museum 11—1 Uhr unentgeltlich, zu den übrigen Stunden 50 ₰.
Kaiserhaus i. Römer von 8—10, 30 ₰, 10-1 frei, 1-7 Uhr 50 ₰.
Freiheitsmuseum i. Hotel Schwan 3—5 Uhr unentgeltlich.
Senckenberg'sches Museum 10-1 und 3—5 Uhr unentgeltlich.
Stadtbibliothek 10—1, 4—5 (Ausleihung 10—1).
Senckenb. Museum (Eiserne Allee) 10—1 u. 3—5 Uhr frei.
Stadtbibliothek 11-1, 4-8.
Zentralbibliothek 11-1, 4-8.
Volksbibliothek (Stadtbibliothek Gutleutstraße 16): Ausleihe 9-9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Kinderbibliothek 4—7 Uhr.
Jugendschriften-Ausstellung b. Frankf. Lehrerver. 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Friedberggasse 29.
Postkarten-Museum 10-1, 50 ₰ 3—5 Uhr unentgeltlich.
Auskunft erteilt durch den Frankfurter Verkehrs-Verein, Hauptbahnhofplatz 6.

In unseren Stadtfilialen frisch eingetroffen:
Feinste Tafel-Trauben heutiger Tagespreis Pfd. 45 ₰
Tomaten heutige Tagespreise 3 Pfd. 50 ₰
24726
Schade & Füllgrabe
Filialen in allen Stadtteilen.

Schreibmaschinen
Eckert neue und gebrauchte Gr. Eschenheimstr. 19 Eigene Reparatur-Werkstatt. 896

Damen
Ind. Freund. Aufl. u. ärztl. Hilfe bei verh. Frauenarzt Dr. Flaig, Lübeck, 8 Rue de Kinkempois 8. 8327E

Kind bess. Herkunft wird gegen mass. Vergütg. v. jung. Ehepaar angenommen. Off. u. 118816 a. d. Exp.

Zahn-Abnehmer f. m. 25 Bl. 31. ohne Zwischenhandel. Bernstein a. d. B., Goldbergweg 2. 118210

Zwiebeln
neue Pfälzer per Ctr. ℳ 7.—
Kartoffeln
neue Pfälzer per Ctr. ℳ 4.25
Knoblauch
Italiener per Ctr. ℳ 21.—
offeriert 3776
Joseph Lechner
Landesprodukt.-Versandhaus
Herxheim, Pfalz
Telegr. 21. Amt Bülgarten.

Buch über die Ehe
v. Dr. Retau m. 39 Abbild. statt 2.50 ℳ, nur 1.— ℳ
G. Hilgendorf, Dortmund 36. 4575

Damen finden schl. Aufn. bei Frau Vornberger Hebamme, Eibestr. Nr. 12, am Hauptbahnhof. 945

Irrigator-Spülpulver
„Hemina" gut desinfizierend (Acid. bor. Alum. part.) à 2 ℳ Engel-Apotheke, 13000 Gr. Friedbergerstr. 40.

Wer besorgt Umzug 2 Zim.-Wohn. von Nibdastr. nach Mainz-Kast. Offerten m. Preis unter 3893 an die Expedition.

Buch über die Ehe
v. Dr. Retau, m. 39 Abb. Bill. ℳ 2.50 nur ℳ 1.— 6945
R. Oschmann, Kaiserstr. Nr. 3.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Reklamationen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Der Einleger von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen gemeinsamen von 36 ABC-Klischeeverlagen von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Zeil 72-74-76-78

Fuhrländers Großer Saison-Ausverkauf.

Zeil 72-74-76-78

Ganz riesige Warenvorräte, größer als je zuvor, sind meinem diesjährigen Saison-Ausverkauf unterstellt und verkaufe ich einen großen Teil meiner Konfektion

für die Hälfte des früheren Wertes

und vielfach noch billiger. Der Saison-Ausverkauf erstreckt sich auf alle Abteilungen meines Hauses Zeil 72-74-76-78, in 6 großen Etagen sind meine Riesen-Vorräte

mehr als 60,000 Stück Damen- und Kinder-Konfektion *dem enorm billigen Ausverkauf unterstellt.*

Enorm billige Blusen weit unter Preis.

Große Posten **weisse Batist-Blusen** mit Einsätzen garniert **jetzt 70 u.** 55 ₰ regulärer Preis bedeutend höher

Große Posten **Musselin-Blusen** imit., in aparten Dessins **jetzt 95 u.** 75 ₰ regulärer Preis bedeutend höher

Große Posten **farbige Wasch- und Barchent-Blusen** früh. Preis bed. höh. **jetzt** 60 ₰

Ein großer Posten **Blusen aus leinenart. Stoff.** halsfrei, in blau, grau . . . **jetzt** per Stück 1.15

Mehrere Hundert **weisse u. farb. Crepon-Blusen** mit aparten Kragen und Manschetten. **jetzt** per Stück **1.50** und 1.25

500 weisse Waschvoile-Blusen etwas bestaubt, früh. Wert bis **10.–** **jetzt zu** 1.25 1.85 2.25 2.90 3.90

Ca. 2000 Batist-, Voile- u. Crepon-Blusen
in modernen Fassons, eingeteilt in Serien zu
jetzt 1.25 2.25 2.95 4.75 6.50
jetzt 1.75 2.50 3.– 6.– 6.75
Wert teilweise das Doppelte und Dreifache.

Ein großer Posten **Voile-Blusen** mit Zacken-Garnierung . **jetzt** 2.75

Ein großer Posten **Waschvoile-Blusen** aus getupft. od. bestickt. Waschvoile, m. schön. Krag. u. Einsätz. **jetzt** 4.75

Ein großer Posten **handgest. Wasch-Blusen** mit ganz wundervollen Stickereien versehen, früherer Wert bis **11.–** . . . . . **jetzt** 6.50

Ein großer Posten **schwarze Batist-Blusen** früherer Wert bis **10.–** . . . . **jetzt** 3.– u. 2.–

Große Posten **Seiden-Blusen** hochmod. Fassons, mit römisch gestreiften Band garniert, in modernen Farben und prima Qualität . . . . **jetzt** 6.50 u. 5.75

Ein großer Posten **Tüll-Blusen** in weiß u. ecru, mit aparten Einsätzen, halsfrei und hochgeschlossen **jetzt 2.75, 2.25** 1.75

Große Posten **schwarze Spitzen-Blusen** gefüttert, neue Fassons mit schwarzem Seidenkragen und Manschetten . . . **jetzt** 4.75

Ein großer Posten **Spitzenblusen** in crême Spitzenstoff gefüttert, mit modern. Seidenkragen . . . . **jetzt 6.50** 4.25

Ein groß. Posten **reinwoll. Musselin-Blusen** in schön. Streifen, zum Teil gefüttert **farbige Voile-Blusen** **jetzt** 1.95

Enorm billige Rostüm-Röcke

Einige Hundert Kostüm-Röcke aus Stoffen englischer Art, modern gearbeitet, jetzt in Serien zum Aussuchen ausgelegt à 1.10 1.40 1.90 2.50 Regulärer Wert bedeutend höher.

Ein großer Posten **Leinen-Röcke** imitiert in weiß und crême, **jetzt** per Stück **1.90** und 1.75

Ein großer Posten **weisse Frotté-Röcke** moderne Fassons, regul. Wert bedeut. höher, jetzt **6.– 5.–** 4.–

Ein großer Posten **Kostüm-Röcke** schwarz / weiß kariert, **jetzt** p. Stück **3.50** und 2.30

Ein großer Posten **blaue Cheviot-Röcke** modern gearbeit. **jetzt** per Stück 2.75

Ein großer Posten **blaue u. schwarze Kammgarn-Röcke** mit Knopfgarnitur, **jetzt** per Stück 3.25

Ein großer Posten **Cheviot-Röcke** schwarz/weiß u. blau / weiß gestreift, **jetzt** per Stück 3.90

Ein großer Posten **Côtelé-Röcke** in blau und grün, schick verarbeitet, **jetzt** per Stück 4.75

Ein großer Posten **elegante Kostüm-Röcke** aus Ia Wollstoffen in modern. schottischen Karos . . . . . **jetzt** per Stück 4.75

Sensations-Angebote in **Jacken-Kostümen**

Ein großer Posten **Jackenkleider** aus Stoffen englischer Art, modern verarbeitet, früh. Wert bis **18.–** **jetzt** 4.50

Ein großer Posten **Jackenkleider** Frühjahrs-Saison 1914 **jetzt** in Serien zu **8.– 7.–** (wirklicher Wert bis **25.–**) 6.–

Ein großer Posten **Jackenkleider** aus Ia modernen Fantasiestoffen, auf Seidenfutter, früh. Wert bis **25.–** **jetzt** 7.50

Ein großer Posten **blaue Cheviot-Jackenkleider** auf solidem Futter, früh. Wert **15.–** **jetzt** 6.–

Ein großer Posten **Wasch-Jackenkleider** in vorzügl. Qualitäten, zum Teil etwas trübe, zum Aussuchen an Ständern sortiert früherer Wert bis **25.–** **jetzt 5.–** und 3.–

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Ein enormer Posten **Frotté-Jacken-Kostüme** in allen mögl. modern. Fassons und prima Verarbeitung, in weiß sowie in entzückenden Modefarben, auch in Backfischgrößen, eingeteilt in Serien zu **9.– 12.– 15.–** (regulärer Wert bis **45.–**) Jedes Kostüm dieses Postens hat den doppelten oder dreifachen Wert.

Ein großer Posten **Wasch-Jackenkleider** etwas trübe, früher **40.–** **jetzt 9.–** 7.–

3 Serien Jackenkleider aus sehr apart. Fantasiestoff. früherer Wert bis **40.–** **jetzt 18.– 15.–** 12.–

Ein großer Posten **eleganter Jackenkleider** vornehm. Genres, seitheriger Preis bis **90.–** **jetzt 29.– 25.–** 20.–

Ein Posten **Seiden-Jackenkleider** in Taffet und weicher Seide, früherer Preis bis **100.–** **jetzt 25.–** u. 20.–

Ein Posten **Rohseiden-Jackenkleider** früherer Wert bis **40.–** **jetzt** 10.–

Circa **200 Seiden-Jackenkleider** **15%** in wundervoll. Macharten u. schicken Fassons mit **Rabatt**

Enorm billige Mäntel u. Paletots

Ein großer Posten **Leinen-Mäntel** in weiß u. farbig, etwas trüb, zum Aussuchen an Ständern sortiert, früherer Preis bis **20.–**, **jetzt** per Stück **3.–** u. 2.–

Großer Posten **Mäntel** aus Phantasiestoffen engl. Art, darunter large Umhänge, Mäntel und Paletots aus früheren Fassons, früherer Preis bis **30.–** . . . . . **jetzt** per Stück 1.75

Einige hundert **Mäntel engl. Art** früherer Preis bis **15.–** **jetzt** per Stück **4.–, 3.–, 2.–**

Ein großer Posten **Mäntel engl. Art** früherer Preis bis **20.–** **jetzt** per Stück **7.–, 6.–, 5.–**

Ca. 600 bessere Paletots engl. Art aus Ia Stoffen regulärer Wert bis **30.–** **jetzt** per Stück **15.–, 12.–, 10.–.** 9.–

Enorm billiges Angebot:
Einige hundert **Popeline-Mäntel** für Reise- u. Staubmäntel, modern gearbeitet in grau, beige und bräunlichen Farben, früherer Wert bis 12.–, **jetzt** per Stück 6.– und **5.50**

Ein großer Posten **lange unifarbige Paletots** moderne Fassons, mit festem Gürtel, früherer Wert bis 18.– **jetzt** per Stück 4.50

Ein großer Posten **Sportjacken** in verschiedenen modernen Farben und schönen Fassons, regulärer Wert bis 38.–, **jetzt** per Stück 5.50

Ein großer Posten **Gummimäntel** moderne Fassons **jetzt** 8.–

Ein Posten **Popeline- u. Rohseiden-Paletots** etwas bestaubt . . . . . **jetzt** 3.–

Ein Posten **Regenmäntel** früher bis 16.–, **jetzt** 6.–

Ein Posten **Seiden-Paletots** in schwarz u. farbig, früher bis 25.–, **jetzt** 8.–

Ein Posten **Seiden-Mäntel** in schwarz u. farbig früher bis 40.–, **jetzt** 12.–

Ein großer Posten **lange Frauen-Mäntel** in schwarz Seide oder Voile, früher bis 55.– **jetzt 20.–** und 18.–

Ca. 400 elegante Seidenmäntel in schwarz u. farbig in allen möglichen modernen Fassons **jetzt** mit **15% Rabatt**

Ca. 150 vornehme Voile- u. Spitzenmäntel in bester Verarbeitung . . . . . **jetzt** mit **15% Rabatt**

Ca. 1200 Popeline- und Gummitin-Mäntel in modernen Farben und Fassons **— jetzt mit grosser Preisermässigung. —**

Billige Kleider

Ein großer Posten **Musselin-Kleider** imit. schöne mod. Dessins **jetzt** 3.75

Ein großer Posten **Waschvoile- u. Stickerei-Kleider** teilweise etwas angetrübt, früher bis 20.– **jetzt** 4.50

Ein großer Posten **la Stickerei- u. Waschvoile-Kleider** früherer Preis bis 30.– **jetzt 8.–** und 6.–

Ein großer Posten **reinwollene Musselin-Kleider** in schönen Mustern u. modernen Macharten, **jetzt** 8.75

Ein großer Posten **Taillenkleider** in diversen **Wollstoffen** früher bis 30.– **jetzt** per St. **12.–** und 10.–

Große Posten **Seidenkleider** früher bis 35.–, **jetzt** zum Aussuchen Stück 10.–

Einige hundert **eleg. Ball-, Gesellschafts- u. Strassenkleider** in Seide und Spitzenstoffen, **jetzt mit 15% Rabatt.**

Ca. 600 Lingerie-, Batist-, Voile- und Stickereikleider in den apartesten Fassons, **jetzt mit großer Preisermäßigung.**

Billige Schlafröcke u. Matinées.

Ein großer Posten **Wasch-Schlafröcke** moderne Fassons mit aparter türkischer Borde **jetzt** per Stück 2.25
aus aparten römischen Streifen-Dessins mit weißem Kragen . . . . . **jetzt** per Stück 4.50

Ein großer Posten **Baumwoll-Flanell-Schlafröcke** **jetzt** p. Stück 2.40

Ein großer Posten **Lammfell-Matinés** in allen Farben 1.25
Ein großer Posten **Lammfell-Schlafröcke** in all. Farb. 3.25

250 Schlafröcke, Musselin-Imitation, **jetzt** per Stück 8.50 3.25

Ein großer Posten **reinwollene Musselin-Schlafröcke** in schönen türkischen u. aparten anderen Dessins **jetzt** 5.75

Hochelegante neueste Fassons, in aparten Millefleur-Dessins . . . . . **jetzt** per Stück 8.75

Ein großer Posten **Crêpon-Schlafröcke** in schönen japanisch Mustern . . . . . **jetzt** 8.–

Ein großer Posten **Matinés** Musselin-Imitation, modern gearbeitet, mit weißem Kragen . . . **jetzt 2.25** u. 1.95

Ein großer Posten **reinwollene Musselin-Matinés** in apart. türkisch. u. anderen mod. Dessins **jetzt** p. St. 3.25

Billige Kinderkleider

Ein großer Posten **Wasch-Kinderkleider** in kleinen Größen **jetzt** 40 ₰

Posten **Wasch-Kinderkleider** in aparten Streifen für das Alter bis zu 5 Jahren . . . . **jetzt** 1.10

Posten **Wasch-Kinderkleider** in hübschen Dessins für das Alter v. 5–12 Jahren . . . . . **jetzt** 2.50

Posten **Wasch-Kinderkleider** aus guten Waschstoffen in schönen Streifen mit Bordüre für das Alter von 10–13 Jahren . . . . . **jetzt** 2.95

Große Posten **Ia Waschkinderkleider** aus leinenart. gestreiften Stoffen, mod. langes Fasson für das Alter von 11–14 Jahren . . . . . **jetzt** 4.25

Posten **Wasch-Kinderkleider** neueste Fassons in modern. uni Stoffen, Leinen-Imitation, für das Alter von 10–14 Jahren **jetzt** 3.50

Posten **Mousseline-Kinder-Kleider** imitiert moderne Macharten, für das Alter von 10–13 Jahren **jetzt** 3.75

Einige Hundert Wasch-Russenkittel
in schönen Streifen **jetzt** per Stück 65 ₰ und 55 ₰
sehr apart verarbeitet **jetzt** per Stück 95 ₰ und 75 ₰
Regulärer Preis bedeutend höher!

Billige Kindermäntel

Ein großer Posten **Frühjahrs- und Herbst-Kinder-Mäntel** für jedes Alter, früherer Wert bis 12.– **jetzt** 2.75

Ein großer Posten **Kindermäntel** in Ia. Qualitäten, für jedes Alter, früher bis ℳ 18.– **jetzt** 4.50

Große Posten **elegante Kindermäntel** in Popeline, leichten Wollstoffen, schwarz-weiß kariert Leinen u. Taffet jetzt mit großer Preisermäßigung.

Billige Unterröcke

Einige hundert **Wasch-Unterröcke** gedreckt **jetzt** per St. **1.05** u. 85 ₰

Ein großer Posten **Tricot-Unterröcke** mit Moiré-Volant **jetzt** per Stück 2.25

Ein großer Posten **Rohseiden-Unterröcke** Original Paris waschbar **jetzt** 6.–

Ein großer Posten **graue u. weisse leinenart. Unterröcke** mit schönen Einsätzen **jetzt** 2.90

Einige hundert **Unterröcke** in Seide, Moiré, Alpaca, Tricot etc. **jetzt** mit großer Preisermäßigung.

Auf alle oben nicht angeführte Konfektion, wie:

Tausende elegante Jackenkleider in neuesten Stoffen engl. Art und mit Wollstoffen, hochaparte Sommer-Jackenkleider in neuesten Frotté-, Leinen- und leichten Wollstoffen in den apartesten Fassons
Tausende moderne Mäntel in Stoffen engl. Charakters, blau Cheviot, eleg. Sommer-Mäntel in Alpacca, Gloria, Popeline, Eolienne in schicken Macharten, Gummi-, Gummitin-Mäntel, aparte Abend-Mäntel in Tuch u. Seide, eleg. Capes
Tausende schwarze Mäntel und Paletots in Voile-, Eolienne- und Spitzen-Stoffen in elegantesten Ausführungen; schwarze Alpacca- und Gloria-Mäntel in besten Qualitäten; schwarze Mäntel in Tuch und Kammgarn, in allen Größen und Weiten
Tausende aparte garnierte Kleider, schicke Fassons in Voile, Foulard, Seide, Waschstoffen, Batist und Stickerei-Stoffen
Tausende moderne Blusen und Röcke in allen möglichen modernen Stoffen und Fassons, in Wasch-, Woll- und Seiden-Stoffen,
Tausende Piècen eleganter Kinder-Konfektion in allen Größen und für jedes Alter
Große Posten eleganter Schlaf-Röcke, Matinees und Unter-Röcke in modernen Woll-, Wasch- und Seiden-Stoffen

gewähre ich einen Skonto von 10% bis 15%, welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Frankfurt a. M. Zeil 72-74-76-78

W. Fuhrländer Nachf.

Frankfurt a. M. Zeil 72-74-76-78

Frankfurts größtes Damen- und Kinder-Konfektions-Haus. 3010

Schauspielhaus-Restaurant
„Zum Faust“
Täglich **Militär-Konzerte**
Mittwoch: Artillerie-Regt. 61, Darmstadt
Kapellmeister **Weber.** 3012

Universitäts-Restaurant
Homburgerstraße 34. 3913
empfiehlt seine anerkannt gute Küche.
Diners von 12 Uhr ab. — Von 6 Uhr ab Soupers, Stammplätze. Diverse Speisen. — Pa. Export-Bier der Schwanenbrauerei. — Münchener Hackerbräu. Weine erster Firmen. Aufmerksame Bedienung. Hochachtungsvoll **J. Ad. Huth.**

Forell's Garten, Bockenheim
Mittwoch, den 22. Juli 3901
Militär-Konzert
der Kapelle des **Art.-Regts. No. 63** Herr Musikmeister **Georgy.**

Telephon: Hansa 4603. **Albert Schumann-Theater.** Telephon: Hansa 4603.
Nur wenige Tage
abends 8 Uhr:
Flotte Weiber
Gesangsposse in 4 Akten.
— **Kleine Preise.** — 3c

Von der Reise zurück!
— **Emil Schön,** Dentist —
Zeil 65, 2. St. (Konstabler Wache). 3000

Palmengarten
Donnerstag, den 23. Juli, nachm. u. abds.
Doppelkonzert
mit der
Kapelle des Bayer. Festungs-Pionier-Bataillons aus Ingolstadt,
Eintritt ℳ 1.— Kinder 50 ₰ 3902
Aktionäre und Abonnenten gegen Vorzeigung der Tauerkarten frei.

Konzert-Programme

Palmengarten.
Mittwoch, den 22. Juli, nachm. 1. Viktoria-Marsch, G. Pietzsch. 2. Ouvertüre „Mazeppa“, G. Wallace. 3. a) Romanze aus „Mignon“, A. Thomas. b) Frühlingslied (für Tremolo-Solo: Herr Otto Richter), Ch. Gounod. 4. Phant. a. der Oper „Ernani“, G. Verdi. 5. Ouvert. „Rübezahl“ Fr. v. Flotow. 6. Polonaise A-dur, F. Chopin. 7. Reise durch Europa, Potp., K. Gerstadt. 8. Im Sonnenglanz, Walzer, C. Waldteufel.
Abends: 1. Hoch Holstburg, Marsch, J. Fröst. 2. Französische Lustspiel-Ouvertüre, Kéler-Béla. 3. Ein Ritt in den Frühling, Jos. Strauß-Krönen. 4. Scene de Ballet, R. Gabella. 5. Phant. aus der Oper „Hans Heiling“, H. Marschner. 6. Ouv. zur Operette „Simplicissimus“, Jos. Strauß. 7. Carbos aus „Carmelita“, E. Zellbek. 8. Naturlauter, Walzer, E. M. Zieher. 9. Ballettmusik a. „Jon u. Jungmann“, R. Lorking. 10. Chor Sonoten, Stella Mazzi, Jos. Strauß.

Zoologischer Garten.
Dienstag, den 21. Juli, nachm.
Militär-Konzert
der Kapelle des 2. Nass. Feld-Art.-Reg. Nr. 63 „Frankfurt“ (Musikmeister Paul Georgy).
1. Gemütlicher Marsch, C. Ulfers. 2. Ouvert. zur Oper „Nibelungen“, R. Wagner. 3. Ein Traum, Lied, E. Pychlau. 4. Weißler Sinfon. Walzer, Schmidt-Berka. 5. Impressionen-Phantasie, G. Meyerbeer. 6. Ouvert. zur Oper „Gretna“, R. Thom. 7. Melodien aus der Operette „Cerbesa in der Unterwelt“, J. Offenbach. 8. Schlesische Volk. Charakterstück, E. Renner. 9. Chor-Solo Bannwolzer, Petp., G. Sauder. 10. Barbarossa's Erwachen, Marsch für Fanfaren-Trompeten und Pauken, Redling.
Am Abend kein Konzert.

Mittwoch, 22. Juli, nachm. und abends: Konzert der Kapelle des Königl. bayer. 4. Festungs-Pionier-Bataillons (Ingolstadt), unter Mitwirkung der Piston-Virtuosen F. Wiegand, Mitglied der Königl. Hofkapelle Dresden. — Abends: Großbeleuchtung.

Donnerstag, 23. Juli, nachm.: Konzert der Künstler-Kapelle **Otto.**

Neues Theater
Operettenspielzeit.
Mittwoch, 22. Juli, abds. 8½ Uhr Gew. Pr. Ende gegen 10½ Uhr.
Die ledige Ehefrau.
Polka m. Gesang u. Tanz in 3 Akt. von Perkes-Bilz u. Theo Helten. Musik von Jakob Susan.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Victor E. Heller.
Daisy: Victor Nirwanna
Stella: Grete Friedt
Friedrich: Alois Grohmann
Paula: Edy Jonesco
Erich: Emil Arnold
Henriette: Käthe Dorsch
Wendt, Fritz: Adolf Gelle
Schuster-Kolt: Johann Geier
Donnerstag, 8¼ Uhr Gew. Pr. Ein Tag im Paradies. Freitag, 8¼ Uhr Gew. Pr. Zum ersten Male: Geigt. Ouverture in 3 Akten von Bolten-Backes und Hermann Haenel. Musik v. Paul Lincke. Samstag, 8¼ Uhr Gew. Pr. zum zweiten Male: Geigt. Sonntag, nachm. 3½ Uhr Gew. Pr. Die ledige Ehefrau. Abends 8¼ Uhr Gew. Pr. Geigt. Montag, 8¼ Uhr ermäß. Pr. Die ledige Ehefrau. — (Neue Anmeldungen z. Abonnement 1914/15 werden täglich im Büro entgegengenommen.) 37b

Opernhaus.
Von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich **Dienstag, den 4. August a. c.** bleibt das
Opernhaus geschlossen.

Schauspielhaus
Von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich **Dienstag, den 4. August a. c.** bleibt das
Schauspielhaus geschlossen

Theaterzettel d. Nachbarstädte
Mittwoch, den 22. Juli.
Darmstadt. Schneider Wibbel.
Mannheim (N.) Prinzeß Greil.
Bad Nauheim. Die spanische Gitage.

Frankfurter Sommertheater
Rheingauer Hof, Adalbertstr. 16.
Mittwoch, den 22. Juli, 8½ Uhr:
Wir geh'n nach Tegernsee.
3966